

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1993

Linz 1994

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

I N H A L T

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	7
Anschriften der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Josef Fröhler (Linz): Überlieferte Linzer Jesuitendramen III	11
Ulrike Otter (Wien): Robert Schollum – Die Jahre 1913–1959. Organisatorisches und pädagogisches Wirken	59
Hanns Kreczi (Linz): Linzer Kulturpolitik miterlebt und mitgestaltet (1963–1974)	323

JOSEF FRÖHLER

ÜBERLIEFERTE LINZER JESUITENDRAMEN III

Seit der Drucklegung der Abhandlungen des Verfassers „Zur Schauspieltätigkeit der Studenten am Linzer Jesuitengymnasium“¹ und „Überlieferte Linzer Jesuitendramen“² ist eine sehr beachtliche Reihe weiterer theatergeschichtlicher Werke erschienen, die sich sowohl mit dem Drama der Jesuiten als auch dem der Benediktiner befassen. Zwischen der Theatertätigkeit dieser beiden Orden bestehen so vielfältige Beziehungen, daß sie einfach nicht übergangen werden dürfen. Sie kommen nicht nur in der völlig gleichen Form der jeweiligen Theaterzettel (Periochen)³ sinnfällig zum Ausdruck, sondern auch in der Stoffwahl und in der Zielsetzung, worüber später noch zu handeln sein wird.

Aus der Fülle der Neuerscheinungen auf diesem Gebiet seien zunächst zwei Werke Kurt Adels herausgegriffen, nämlich „Das Wiener Jesuitentheater und die europäische Barockdramatik“,⁴ das sich im Hauptteil mit den Werken des bedeutenden Jesuitendramatikers Johann Baptist Adolph beschäftigt, sowie die wertvolle Auflistung der „Handschriften von Jesuitendramen in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien“.⁵ Bald darauf erschien das von Kurt W. Drozd bearbeitete „Schul- und Ordens theater am Collegium S. J. Klagenfurt (1604–1773)“,⁶ während „Das Theater der Benediktiner an der alten Universität in Salzburg (1617–1778)“ einer eingehenden Darstellung durch Heiner Boberski⁷ gewürdigt wurde. Daran schlossen sich bibliographische Zusammenfassungen wie die von „Ruprecht Wimmer, Neuere Forschungen zum Jesuitentheater des deutschen Sprachbereiches“⁸ und „Jean-Marie Valentin, Le théâtre des Jesuites dans le pays de langue allemande“⁹ oder die von Elida Maria Szarota gestartete Periochenedition,¹⁰ die bisher den österreichischen Raum leider kaum berücksichtigt. Allein diese wenigen Beispiele weisen auf die große Bedeutung hin, die man neuerdings dem Ordensdrama in der Kulturgeschichte beimißt. Darüber hinaus brachten weitere Abhandlungen Listen über die in bestimmten Stiften aufbewahrten, aber bisher unbekanntem Theaterzettel, wie z. B. die des Stiftes Seitenstetten.¹¹ Hier fanden sich gleich vier Theaterzettel von Linzer Aufführungen

¹ In: HistJbL 1955, 197–270.

² In: HistJbL 1957, 69–129.

³ Adolf Haslinger, Die Salzburger Periochen als literarische Quellen. Innsbruck 1967.

⁴ Österreichischer Bundesverlag 1960.

⁵ In: Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung 12 (1960).

⁶ Diss. Wien 1957, Druck: Klagenfurt 1965.

⁷ In der Reihe: Theatergeschichte Österreichs 6/1. Wien 1978.

⁸ In: DAPHNIS. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur 12/4 (1983).

⁹ Répertoire chronologique des pièces représentées et des documents conservés (1555–1773). Hiersemanns Bibliographische Handbücher 3/1 und 3/2. Stuttgart 1983 und 1984.

¹⁰ Elida Maria Szarota, Das Jesuitendrama im deutschen Sprachgebiet. Eine Periochen-Edition 1/1 und 1/2 (1979), 2/1 und 2/2 (1980).

¹¹ Johann Haider, Die Geschichte des Theaterwesens im Benediktinerstift Seitenstetten in Barock und Aufklärung. Wien 1973.

im 18. Jahrhundert, für das bisher insgesamt nur vier beigebracht werden konnten. Die im folgenden abgedruckten acht Periochen stellen daher eine wesentliche Ergänzung zur Dokumentation der Theatertätigkeit des Linzer Jesuitengymnasiums dar, denn sechs davon gehören dem 18. Jahrhundert an, welches nunmehr immerhin mit zehn dem Inhalt nach bekannten Stücken vertreten ist.

Wie weit verstreut das Material für dieses Forschungsgebiet ist, versucht die am Ende dieser Abhandlung abgedruckte „Zusammenstellung der als Manuskript oder Theaterzettel überlieferten Linzer Jesuitendramen“ aufzuzeigen. Sie macht deutlich, daß die Auffindung weiterer Theaterzettel von Linzer Aufführungen durchaus nicht auszuschließen ist.

THEATERSPIEL ALS ERZIEHUNGS- UND UNTERRICHTSMITTEL

Das Theater war eine der bedeutsamsten Möglichkeiten des Jesuitengymnasiums, das vorgegebene Lehr- und Unterrichtsziel, nämlich eine gediegene Einführung in das Wissen der Zeit, eine Ausrichtung des Charakters nach moralischen Grundsätzen und eine gute rhetorische Ausbildung auf einfachstem Wege zu erreichen. Schon die Schule der Humanisten hatte erkannt, daß das Theaterspiel ein hervorragendes Mittel lustbetonten Lernens darstellt, wofür die Schüler leicht zu gewinnen waren. Durch das Auswendiglernen wurde das Gedächtnis geübt und zugleich wurde die Lust am Spiel dazu benützt, den Darstellern sicheres Auftreten, geeignete Gesten und eine ihrer Rede entsprechende Mimik beizubringen. Darüber hinaus wurden in den Stücken Personen dargestellt, die den Schülern wie auch den Zuschauern als nachahmenswertes oder auch als abschreckendes Beispiel dienen konnten.

So ist es weiter nicht verwunderlich, daß viele Schulübungen gewissermaßen nur Vorübungen für die dramatische Gestaltung irgendwelcher interessanter Begebenheiten darstellten, welche sowohl dem Unterricht wie auch der Charakterbildung dienen. Das beginnt mit der „Concertatio“ (dem Wettkampf),¹² die zwischen einer Klasse, oft auch zwischen den Schülern mehrerer Klassen stattfand und zunächst eigentlich nur im Abfragen des gelernten Stoffes und der gelernten Regeln bestand. Schon bald aber fand eine lebhaftere Form Eingang, die insbesondere in der Rhetorikklasse geübt wurde, nämlich die Gerichtssitzung: Vorsitzender, Schöffen, Ankläger und Verteidiger waren Schüler, Gegenstand der Sitzung war eine geschichtliche oder literarische Streitfrage. Übungen dieser Art weisen notwendigerweise bereits wesentliche dramatische Gestaltungselemente auf, wie Rollenverteilung, eingehende Beschäftigung mit dem Gegenstand der Verhandlung und emotionales Eintreten für den eigenen Standpunkt. Mit dem Gegenstand der Verhandlung mußte sich der Schüler so vertraut machen, daß er seine Argumente mehr oder weniger aus dem Stegreif, jedenfalls aber mit dem entsprechenden Nachdruck vorbringen konnte. Ein gutes Beispiel eines solchen Streitgespräches ist uns in dem 1650 aufgeführten Stück „Arbor vitae et mortis“, auch als „altercatio hominum cum arboribus“ von späterer Hand bezeichnet, erhalten.¹³

¹² Vgl. Bernhard Duhr, Die Studienordnung der Gesellschaft Jesu, Freiburg 1896, 122 ff.

¹³ Genaueres siehe 122 ff.; es geht dabei nicht um den „Baum des Paradieses“, wie Konrad Schiffmann, Drama und Theater in Österreich ob der Enns bis zum Jahre 1803, Linz 1904, 39; Edmund Haller, Das oberösterreichische Barocktheater. In: Heimatgaue 15, 127, Anm. 5 und Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik 3, Linz 1952, 141, angeben, sondern um das Holz des Kreuzes, an dem Christus gestorben ist, um die Welt zu erlösen.

Hierher gehört auch die „declamatio“, wie sie die Studienordnung (Ratio studiorum) in der 16. Regel für den Lehrer der Rhetorik vorschrieb. Diese lautet nämlich: „Eine Deklamation oder Vorlesung oder ein Gedicht oder eine griechische Rede oder ein Gedicht und eine Rede zugleich sollen in Gegenwart der Humanisten¹⁴ jeden zweiten Samstag in der letzten halben Stunde am Morgen von einem oder zwei Schülern vom Katheder herab vorgetragen werden.“ In der 17. Regel hieß es: „In der Aula oder in der Kirche soll etwa jeden Monat eine bedeutendere Rede oder ein Gedicht oder beides zusammen bald lateinisch, bald griechisch vorgetragen oder auch eine Gerichtsverhandlung aufgeführt werden. Bei letzterer sollen die beiderseitigen Gründe dargelegt und zuletzt das Urteil gesprochen werden;¹⁵ diese Vorträge seien jedoch zuvor vom Präfekten der höheren Studien durchgesehen und genehmigt.“ Und schließlich schreibt die 19. Regel vor: „Der Lehrer kann zuweilen ein kurzes Schauspiel, z. B. eine Ekloge, eine Szene oder einen Dialog seinen Schülern als Thema aufgeben und die beste Arbeit dann ohne allen theatralischen Schmuck in der Schule aufführen lassen, wobei die Rollen unter die Schüler verteilt werden.“¹⁶

Solche Übungen waren ein hervorragendes Exerzierfeld für öffentliche Auftritte beim Besuch des Kaisers oder anderer bedeutender Persönlichkeiten des politischen Lebens, bei Trauerfeierlichkeiten u. ä.¹⁷ Außer den gewöhnlichen wöchentlichen Deklamationen gab es auch feierlichere monatliche Deklamationen der Rhetoren, die in der Aula oder einem anderen großen Raum abgehalten wurden, weil nämlich sämtliche Lehrer, die Humanisten und Rhetoren, wie auch die Hörer der Philosophie daran teilzunehmen hatten. Diese Veranstaltung hatte der Präfekt der Gymnasialstudien zu überwachen.¹⁸ Schulinterne Deklamationen waren auch für die Humanität alle 14 Tage vorgesehen, wozu die Rhetorikklasse eingeladen wurde.¹⁹ Ferner war es Vorschrift, daß bei der Prämienverteilung zumindest eine Deklamation gehalten werden sollte,²⁰ falls aus irgendeinem triftigen Grunde keine Komödie aufgeführt werden konnte.

Dieser Übung kam von allem Anfang an große Bedeutung zu. Hatte doch der hl. Ignatius im vierten Teile der Konstitutionen vorgeschrieben, daß wöchentlich einmal von einem Schüler eine Deklamation in Form einer erbaulichen Exhorte zu halten sei, der alle des Latein kundigen Schüler beizuwohnen hatten. Ihr vornehmlicher Zweck war es, die Schüler im richtigen und sinnentsprechenden Vortrag und dem passenden Gebärdenspiel zu unterweisen. Hinsichtlich des Vortrags wurde jede Monotonie, jeder singende Ton u. a. m. als Fehler gerügt; Ton und Aussprache mußten dem Sinn der Worte angepaßt sein. Auch hinsichtlich des Gebärdenspiels wurden hohe Anforderungen gestellt: die Körperhaltung sollte gerade und fest sein, der Kopf dann ruhig gehalten werden, wenn eine Bewegung überflüssig schien, die Arm- und Handbewegungen sollten von innen nach außen gehen und die Hand weder über die Schulter erheben,

¹⁴ Das sind die Schüler der Poetikklasse, der sogenannten humanitas.

¹⁵ Hier folgte man der lange Zeit gepflegten humanistischen Tradition, welche die Gesprächsform zum Gegenstand der Literatur machte. Man denke nur an das bekannteste Beispiel dieser Art, das erste deutschsprachige Werk des Humanismus „Der Ackermann und der Tod“ des Johannes von Saaz (auch Johannes von Tepl genannt), welches bereits um 1400 entstand.

¹⁶ Duhr, Studienordnung (wie Anm. 12), 248.

¹⁷ Als Beispiele hiezu vgl. LR C III C 1 (Litterae Annuae SJ / 1600–1650). Bearbeitet von Gerhard Rill, Linz 1954, Reg. 141, 157, 212.

¹⁸ Duhr, Studienordnung (wie Anm. 12), 228.

¹⁹ Ebenda, 240, 33. Regel für die Lehrer der niederen Klassen.

²⁰ Ebenda, 229, 35. Regel für den Präfekten der Gymnasialstudien.

noch zur Faust geballt werden.²¹ Wurde eine solche „declamatio“ szenisch gestaltet und nur schulintern gehalten, so bedurfte es der Regel entsprechend keiner besonderen Ausstattung und verursachte daher auch keine Kosten. In jedem Falle aber war die Zahl der Darsteller auf die jeweilige Klasse beschränkt, ganz gleich, ob es sich um eine feierliche im großen Rahmen oder um eine interne „declamatio“ handelte.

Diese Deklamationen arteten aber bald zu regelrechten Dramen aus, bei denen natürlich auch Kostüme und ein aufwendiger Theaterapparat verwendet wurden, sodaß sich z. B. die ober-rheinische Provinz 1655 gezwungen sah, ein diesbezügliches Verbot zu erlassen, und 1685 neuerlich die Zahl der inzwischen wieder reichlich angewachsenen theatralischen Deklamationen („declamationes scenicae“) auf zwei im Jahr zu beschränken.²²

Bei den im Spielplan für Linz angeführten Deklamationen handelt es sich fast ausschließlich um solche, die in einem festlicheren Rahmen abgehalten und daher einem breiteren Publikum zugänglich waren, also öffentlichen oder zumindest halböffentlichen Charakter hatten. Um eine solche feierliche Deklamation geht es bei der „Rhetorica actio“ (Aufführung der Rhetorik) des Jahres 1639, welche die Zentenarfeier des Ordens einleitete,²³ und den aus diesem Anlaß geladenen Ständen, Ratsherren und Ordensleuten nach dem Mahle zum Lobe des Ordens und des hl. Franz Xaver dargeboten wurde. Das gleiche gilt für die Aufführung des „S. Franciscus Xaverius in Chinas movens“ im Jahre 1663, aufgeführt anläßlich des Besuches Kaiser Leopolds I.²⁴ Hierher gehört auch die 1704²⁵ vor zahlreicher Zuhörerschaft gehaltene und mehrere Stunden dauernde „declamatio solennior“ (feierliche Deklamation), welche die glückliche Landung Karls III. in Portugal (des späteren Kaisers Karls VI.) zum Inhalt hatte, und auch jene des Jahres 1750 mit dem Titel „Porus et Alexander“, welche statt einer „Actio major“ der Prämienvorteilung voranging.²⁶ In diese Gattung fallen auch die drei Linzer Aufführungen des Jahres 1741,²⁷ wobei die erste die „Standhaftigkeit des Thomas Morus“ („Thomae Mori Constantia“) behandelte, die zweite in Form eines Schäferspiels zum Lobpreis Benedikts XIV. über die Bühne ging, die dritte aber sich mit „Publius Scipio Africanus“ beschäftigte.

Für alle diese Darbietungen kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie mit beträchtlichem Aufwand für Kostüme und Ausstattung durchgeführt wurden.

Die Themen waren im allgemeinen: Der wahre Adel, die Pflicht der Untertanen, die Strafen der Hölle, wahre Freiheit, Eucharistie, Verachtung des Reichtums, das letzte Gericht, die Übel der Welt, irgendeine Tugend oder ein Laster, die Bekämpfung der Leidenschaften u. ä. Wie die in Linz überlieferten Beispiele zeigen, konnten auch Heilige mit ihrer Lebensgeschichte (S. Igna-

²¹ Ebenda, 126.

²² Ebenda, 127.

²³ Vgl. Fröhler, Schauspielertätigkeit (wie Anm. 1), 238, Nr. 38.

²⁴ Vgl. Fröhler, Schauspielertätigkeit (wie Anm. 1), 240, Nr. 73; Text abgedruckt in Fröhler, Jesuitendramen II (wie Anm. 13), 128 ff. ÖNB, CVP 7438, Chronologia Collegii Lincensis, p. 16, n. 167 berichtet: *Fuit hoc ipsa prima declamatio Rhetoris.*

²⁵ Vgl. Fröhler, Schauspielertätigkeit (wie Anm. 1), 242, Nr. 125. ÖNB, CVP 12167, LA 1704, fol. 102^a berichten: . . . *praeter declamationes ordinarias Rheotores solenniorem unam ad plures horas numeroso exhibuerunt spectatori in applausum Serenissimi potentissimique Hispaniorum Regis Caroli tertii feliciter in Lusitania appulsi.*

²⁶ ÖNB, CVP 12144, LA 1750, fol. 15^a: *Rhetorica et Poesis, ubi intra annum declamationibus elegantibus se exercuerunt, illa Porus et Alexander communi Nobilitatis applausu dedit.*

²⁷ Vgl. Fröhler, Schauspielertätigkeit (wie Anm. 1), 210 und 249, Nr. 242–244.

tius, S. Franciscus Xaverius) oder hochstehende Persönlichkeiten (König Karl III. von Spanien, Lordkanzler Thomas Morus, Papst Benedikt XIV.) oder berühmte Männer des Altertums (Porus und Alexander, Publius Scipio Africanus, C. Julius Caesar) das Thema liefern.

Zwar enthält die „Ratio studiorum“ von 1599 keinerlei Bestimmungen über die Aufführung von Theaterstücken, doch waren sie um diese Zeit schon überall soweit in Übung, daß sie nicht nur geduldet, sondern sogar bewußt gefördert wurden, wozu in nicht geringem Maße adelige und bürgerliche Sponsoren beitrugen.²⁸ Im Laufe der Zeit bildeten sich zwei große Gruppen von Darbietungen heraus: Zur ersten zählten jene, die auf Grund der vorgeschriebenen Schulübungen aus dem Unterrichtsbetrieb unmittelbar entstanden und zunächst nur zur internen Aufführung vorgesehen waren. Wenn eine solche Übung vom Thema her und auf Grund guter schauspielerischer Leistung Erfolg versprach, machte man sie auch einem breiteren Publikum zugänglich. Dies scheint ab 1700 öfter der Fall gewesen zu sein, denn ab dieser Zeit werden immer wieder auch Auftritte von Unterklassen erwähnt²⁹ (Schultheater im engeren Sinne).

Die zweite Gruppe bilden die Festaufführungen, die an Festtagen zu Ehren von Heiligen oder auch zur Ehrung hoher Gäste dargeboten wurden, und die am Ende oder zu Beginn eines Schuljahres veranstaltete „Actio major“ mit anschließender Prämienverteilung. Wie eine solche vor sich ging, wurde schon in einer früheren Abhandlung eingehend beschrieben,³⁰ doch bedarf es noch einiger ergänzender Bemerkungen. Zur Ermittlung der Preisträger wurde ein ähnliches Verfahren angewandt, wie es heute noch bei Preisausschreiben üblich ist. Der Schüler versieht seine Arbeit mit einem Zeichen, dieses übergibt er mit seinem Namen dem Schulpräfekten so, daß beides geheim bleibt. Drei Preisrichter beurteilen dann die Arbeit, ohne den Namen des Verfassers zu kennen. Dieser wird erst ermittelt, wenn die zu prämiierenden Arbeiten feststehen, wobei er erst bei der Prämienverteilung selbst bekanntgegeben wird. Man kann sich also leicht vorstellen, mit welcher Spannung Schüler und Eltern die Verlesung der Namen der Prämierten erwarteten. War bei der Feier ein geistlicher oder weltlicher Würdenträger anwesend, so wurde zumeist diesem die Ehre zuteil, die Prämien an die Schüler auszugeben. Ansonsten war dies Aufgabe des Rektors des Kollegs. Wie wichtig man die Prämienverteilung erachtete, ist daraus zu ersehen, daß ihr die Ratio studiorum von 1599 ein eigenes Kapitel widmete.³¹

Für die Prämienverteilung waren folgende Preise vorgesehen: Für die Rhetorikklasse acht, und zwar je zwei für lateinische und griechische Prosa und Poesie; für die Poetikklasse sechs, je zwei für lateinische Prosa und Poesie und zwei für griechische Prosa; in den vier Grammatikklassen je vier Preise für lateinische Prosa. Dazu konnte in jeder Klasse noch ein Preis an jenen Schüler vergeben werden, der den Katechismus (des Canisius) am besten aufsagen konnte. Die angegebenen Zahlen waren Richtzahlen und konnten entsprechend der Schülerzahl vergrößert oder verkleinert werden.³²

Über die angeführten reinen Schulübungen hinaus besaß das Jesuitengymnasium ein weiteres

²⁸ Richard Peinlich, Geschichte des Gymnasiums in Graz. In: Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums zu Graz 1869, 1870, 1871 und 1872.

²⁹ Vgl. Fröhler, Schauspieltätigkeit (wie Anm. 1), 242 ff.

³⁰ Fröhler, Schauspieltätigkeit (wie Anm. 1), 214 ff.; Fröhler, Jesuitendramen (wie Anm. 2) 73 f. und Anm.; vgl. auch Duhr, Studienordnung (wie Anm. 12), 58.

³¹ Ebenda, 241.

³² Ebenda, 232.

bedeutsames schul- und bildungspolitisches Instrument in den sogenannten „Akademien“, welche in erster Linie dazu bestimmt waren, dem Schüler zu einer nutzbringenden Verwendung der unterrichtsfreien Zeit zu verhelfen. Die *Ratio studiorum* bestimmt in der 1. Regel für die Akademien: „Unter Akademie verstehen wir einen aus allen Schülern ausgewählten Verein von Studierenden, die sich durch Talent und Frömmigkeit auszeichnen und die unter der Leitung eines der Unserigen zusammenkommen, um gewisse besondere wissenschaftliche Übungen zu veranstalten.“³³ In den weiteren Regeln werden für die Akademien drei Stufen festgelegt, und zwar die Akademie der Theologen und Philosophen, die der Rhetoriker und Humanisten und die der Grammatiker. Mitglieder der jeweils entsprechenden Stufe der Akademie sind Sodalen der Marianischen Kongregationen und Angehörige anderer Orden, die bei den Jesuiten studieren. Jedoch kann der Rektor auch andere zulassen, jedenfalls aber nur solche, die „sich vor allen anderen Schülern auszeichnen und durch Tugend und Frömmigkeit, durch Fleiß in den Studien und durch Beobachtung der Schulgesetze als Beispiel dienen.“³⁴ Für jede Stufe der Akademien bestimmt der Rektor des Kollegs einen Lehrer oder einen anderen Pater SJ als Leiter. Darüber hinaus wählen die Mitglieder jeder Akademie in geheimer Abstimmung im Abstand von drei oder vier Monaten ihren Vorstand, bestehend aus dem Rektor, zwei Räten und einem Sekretär. In dessen Aufgabenbereich fällt die sorgfältige Aufbewahrung der Bücher der Akademie, die Führung des Kataloges der Akademiker, die Niederschrift der Verhandlungen, der größeren und kleineren Gedichte, der Reden, usw.³⁵

Die Akademie der Grammatiker umfaßt die untersten drei Grammatikklassen. Sie wählen ihren Rektor aus der Grammatikklasse, doch fällt angesichts der Jugend der Schüler die Hauptarbeit dem P. Moderator zu, der ihnen die entsprechenden Aufgaben stellt. Gewöhnlich wird er „einen ausgewählten Passus aus der Grammatik vorlesen, wobei er der Lektion in der Schule voraneilt, oder aus einem schön geschriebenen und interessanten Buche, oder auch eine Einübung dessen vornehmen, was bereits in der Schule erklärt worden ist. Beim Beginne der Akademie muß immer einer vorbereitet sein, um über das in der letzten Akademie Gesagte Rede zu stehen, gegen den zwei oder mehr Bedenken vorbringen können; ferner können ihm Ausdrücke zum Übersetzen aus der Muttersprache ins Lateinische oder aus dem Lateinischen in die Muttersprache aufgegeben werden; und auf dieselbe Weise werde die vom Leiter gehaltene Lektion wiederholt.“³⁶ Als Aufgabe konnte der Moderator allen oder einzelnen den Auftrag geben, einen kurzen Sinnspruch zu suchen, die Nacherzählung einer Geschichte vorzubereiten, oder einfach eine in der Schule durchgenommene Lektion zu wiederholen.

Die Akademie der Rhetoriker und Humanisten umfaßte die Syntax-, Poetik- und Rhetorikklasse. Sie wählten ihren Rektor in der Regel aus der Rhetorikklasse, doch konnte der P. Rektor auch bestimmen, daß ihr Leiter im Wechsel aus Rhetorik- und Poetikklasse gewählt wurde.

Die Regel 5 bestimmt, daß für bessere Leistungen im Aufsatz, im Deklamieren usw. an einzelne Akademiker Preise verliehen werden können, während die Regel 6 die Möglichkeit bietet, einmal im Jahr für alle Akademiker zusammen eine feierliche Preisverteilung zu veranstalten. Die 7. Regel aber verlangt: Alljährlich soll wenigstens einmal ein Festtag der allerse-

³³ Ebenda, 221.

³⁴ Ebenda, 272 f.

³⁵ Ebenda, 274 f.

³⁶ Ebenda, 278, auch 130 ff.; Anton Baran, *Geschichte der alten lateinischen Stadtschule und des Gymnasiums in Krems*. Programm Krems 1895.

ligsten Jungfrau oder des Schutzheiligen, wie es der Rektor bestimmen wird, mit größerem Gepränge gefeiert werden, wobei Reden, Gedichte, Verse an den Wänden, desgleichen Sinnbilder und Abzeichen mancherlei Art den Hauptschmuck bilden.³⁷

Solche öffentliche Preisverteilungen und Feste waren nicht nur Ansporn für die Schüler zu größerem Fleiß und neben dem Theaterspiel eine weitere Übungsmöglichkeit im öffentlichen Auftreten, sie boten auch dem Orden Gelegenheit, der Öffentlichkeit Einblick in seine schulische Tätigkeit zu gewähren; beides höchst willkommene Effekte. In dieser „Privatinstitution“ der Akademien dürften nicht selten erste Anregungen für die Verarbeitung eines bestimmten Stoffes für eine Dramenaufführung gekommen sein. Möglicherweise wurde auch dort schon manche Szene textlich erarbeitet und auf ihre Publikumswirksamkeit hin geprüft. Jedenfalls sind eindeutig Beziehungen zum Theaterspiel gegeben, insbesondere, wenn wir die Bestimmungen der 3. Regel für die Akademie der Rhetoren und Humanisten genau betrachten. Sie weisen alle Grundelemente für die Ausbildung zum Theaterspiel auf.

Hinsichtlich der in der Ratio studiorum von 1599 angeführten Vorschriften über die Akademien ist zu ergänzen, daß in Regel 5 die Möglichkeit vorgesehen war, eine solche auch für jede der Unterklassen getrennt einzurichten. Hatten sich diese noch das ganze 17. Jahrhundert hindurch mit der Förderung der Schüler in den Fächern Latein und Griechisch begnügt, so wandte sich das Interesse zu Beginn des 18. Jahrhunderts dem Fach Geschichte zu. Bald nachdem 1727 an der Universität Wien ein Lehrstuhl für Geschichte errichtet worden war, dessen erster Inhaber übrigens der Jesuit P. Josef Pichler war, dürfte der Unterricht in Geschichte auch an Gymnasien der Jesuiten aufgenommen worden sein, denn 1728 sind an den Wiener Kollegien bereits eigene Akademien für die Schüler der vier Unterklassen bezeugt, die sich mit diesem Fach beschäftigen.³⁸ 1732 führen die Annalen des Kollegiums in Steyr für die vier Unterklassen öffentliche Prüfungen aus Geschichte an³⁹ und für 1739 sind auch erstmals die entsprechenden Akademien der vier Unterklassen nachzuweisen.⁴⁰ Für Linz finden die Akademien in den „Litterae Annuae“ der Österreichischen Nationalbibliothek erstmals zum Jahre 1737 Erwähnung, wo berichtet wird: *Reliquae sex scholae inferiores quinque supra trecentos adolescentes complexae a moderatoribus suis juxta novam methodum institutae seu subinde in theatrum inductae seu exercitiis academicis excultae, semper coram frequenti auditorio spectatae, et cum plausu exceptae sunt.* (Die übrigen sechs Unterklassen, welche 305 Jünglinge umfassen, werden von ihren Lehrern nach der neuen Methode unterrichtet und von Zeit zu Zeit entweder auf die Bühne – zur Aufführung – geführt oder durch Akademie-Übungen ausgebildet, und werden immer von einer zahlreichen Zuhörerschaft gesehen und mit Applaus bedacht.)⁴¹ Daß die Akademien für Steyr erst 1732, für Linz gar erst 1737 erstmals in den Litterae Annuae zu belegen sind, bedeutet aber durchaus nicht, daß deren Einführung auch tatsächlich erst in diesen Jahren erfolgte. Vielmehr ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß wohl in beiden

³⁷ Duhr, Studienordnung (wie Anm. 12), 277.

³⁸ Bernhard Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge 4. Freiburg im Breisgau 1928, 18, Anm. 1; über Organisation des Unterrichts und Lehrplan auch bei Josef Fröhler, Beiträge zur Geschichte des Kollegiums S.J. in Steyr 1632–1773. In: Veröffentlichungen des Kultur-amtes der Stadt Steyr, Heft 36 (Dezember 1985), 72 ff.

³⁹ ÖNB, CVP 12182, LA 1732, fol. 119^a.

⁴⁰ ÖNB, CVP 12133, LA 1739, fol. 64^b.

⁴¹ ÖNB, CVP 12131, LA 1737, fol. 47^a.

Orten die Einführung um 1730 oder wie in Wien bereits 1728 erfolgte, die ersten öffentlichen Auftritte jedoch erst in den genannten Jahren.

Für 1738 wird berichtet, daß von den den einzelnen Unterklassen je drei historische Übungen abgehalten wurden, denen auch sehr illustre Zuschauer beiwohnten.⁴² Unter den nun häufiger erscheinenden Hinweisen auf historische Akademien ist jedenfalls der von 1744 besonders bemerkenswert: Zum ersten Male unterzogen sich in diesem Jahr drei Rhetoren einer öffentlichen Prüfung aus den sechs Teilen (*partibus*) der Geschichte, welche in unseren Klassen unterrichtet werden, mit ausgezeichnetem Erfolg, wobei Patres Theologie-Lektoren aus dem Minoritenorden (*ex Minorum ordine*) und zwei Rechtsgelehrte deren Wissen einer schweren Prüfung unterwarfen. Nach verdienten Lobreden und allgemeinem Beifall erhielt jeder von ihnen einen Band „Byzantinische Geschichte“ als Spende des Provinzials P. Matthias Pock SJ aus der Hand des Propstes von St. Florian Georg Wiesmayr.⁴³

Als 1761 das Theaterspiel für die drei untersten Klassen verboten wurde, gaben diese nur noch „hervorragende Beispiele“ in der Interpretation von Autoren und der Kenntnis der Geschichte.⁴⁴ 1762, als auch den übrigen Klassen das Theaterspiel verboten wurde, ersetzte man dieses durch Hinzufügung einer dritten öffentlichen literarischen Prüfung für jede Klasse, sodaß den Jesuiten für ihre Öffentlichkeitsarbeit als bescheidener Rest nur mehr die Akademien verblieben. In diesem Jahr und den beiden Folgejahren fand die Prämienverteilung noch im Rahmen einer „Endjahrs-Komödie“ statt,⁴⁵ in den Jahren bis zur Auflösung des Ordens 1773 mußte man sich mit einer Akademie als Rahmen begnügen. Dabei deklamierten ausgewählte Schüler in lateinischer oder deutscher Sprache in Versen oder in Prosa. Als Abschluß verteilte man die Prämien wie bisher unter Pauken- und Trompetenschall.⁴⁶ Daß Theaterspiel und Akademie für die Pädagogik von besonderer Bedeutung ist, beweist wohl am besten die Tatsache, daß sich beides – wenn auch abgeschwächt und verwandelt – in die neuen Formen der höheren Schule herübergerettet hat.

Durch all diese Übungen lernte der Schüler, über den Sinn der Sprache nachzudenken, und sich auch seelisch mit dem vertraut zu machen, was die Worte, durch entsprechende Gestik und Mimik unterstützt, an Gefühlen und Gedanken dem Gesprächspartner bzw. dem Zuschauer nahebringen und vermitteln sollten. Oder anders ausgedrückt, er lernten dadurch, in hervorragendem Maße, Wort und Gestik als Mittel der Kommunikation zu gebrauchen, als Mittel, sich seinen Mitmenschen verständlich zu machen oder zu überzeugen, und sich dabei all jener Symbole und Bilder zu bedienen, über welche die Barockzeit in so reichem Maße verfügte.

⁴² ÖNB, CVP 12132, LA 1738, fol. 279^a.

⁴³ ÖNB, CVP 12138, LA 1744, p. 98.

⁴⁴ ÖNB, CVP 12155, LA 1761, fol. 67^a.

⁴⁵ ÖNB, CVP 12156, LA 1762, fol. 44^a: *Conradus montis Ferrati*; ÖNB, CVP 12157, LA 1763, fol. 63^a: *Berühmte Märtyrer aus dem Flavischen Hause* (deutsch); ÖNB, CVP 12158, LA 1764, fol. 41^b: *Eustachius, der Märtyrer* (deutsch).

⁴⁶ ÖNB, CVP 12159, LA 1765, fol. 59^a; ähnlich in ÖNB, LA 1766–1771.

LINZER JESUITENDRAMEN

Sancta Sophia (1697)

Der Titel dieser Aufführung ist in den *Litterae Annuae* 1697 vollständig überliefert,⁴⁷ jedoch fehlen nähere Angaben über Zeit und Erfolg derselben. Nun fand sich dazu die lateinisch-deutsche Perioche in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, erstmals ausgewiesen bei Valentin.⁴⁸ Es handelt sich hierbei um die Endjahrskomödie des Jahres 1697, die im April zur Zeit des Ostermarktes (Ostersonntag war der 1. April) anlässlich der Prämienverteilung den Ständen des Landes Österreich ob der Enns gewidmet wurde, da diese 150 fl. für diesen Zweck gespendet hatten. Den genauen Aufführungstag erfahren wir in diesem Fall nicht einmal aus der Perioche.

INHALT

Wann jemahlen die Stadt Rom ein weltwürdige Schaubünn aufgerichtet hat / ists jene gewesen / welche sich in SOPHIA der Edlen Römischen Wittib / da sie ihre drey Töchter zur Blutvergiessung begleitet / hat sehen lassen. Diese gute Mutter ist in der vierdten Verfolgung der Kirch von LUCIO COMMODO, welcher sich in der grösseren Tochter Gestalt verliebt / bey Kayser HADRIANO, Catholischen Glaubens halber / vnd weilen sie anderen zu Angelobung der Jungfrauschaft Urheberin gewesen / angeklagt worden. Vor Gericht erscheint sie frölich / gleich zu einem Hochzeit=Tag / mit der liebeichen Zahl dreyen Töchtern; die erste genannt FIDES, das ist der Glaub / mit zwölff Jahren; die andere SPES, die Hoffnung / zehenjährig; die dritte CHARITAS, die Lieb / in achten Jahr: alle drey scheinten zu den Streitt zu jung und zu schwach; seind aber zur Cron zeitig und gewachsen gewesen. HADRIANUS, von Schönheit der Mutter / vnd zarten Töchtern eingenuhmen / hat aus Erbarmnuß vnter der Larven gespielt / einen Fuchsen angelegt; dann er in Gegenwarth vnd Gezeignuß des Haydischen Priesters Rath / vnd Kriegsheers sie für sich und seine Töchter angelobet / einen Theil seines Reiches angetragen damit er jhnen Christum gantz entziehete. Weillen aber die Mutter mit Christlicher Freyheit Red und Antworh gegeben / auch die Heuchelwort vnd Versprechen nichts verfangen; hat der Tyrann nach Bedrohungen vnd Peyn gegriffen. Aber alle lüstige vnd peynliche Fund waren vergebens: Sophia wird vnter der Peyn stärker / veranlasset auch ihre Kinder zu gleichmässigen Standhaftigkeit. Das hat dem wütenden Kayser in Harnisch getriben / daß er mit schließlich sentenz die drey Töchter zu den Todt verdambt / vmb desto mehr das Hertz der Mutter zu verwunden / daß sie durch den Todt dreyer Töchtern nit ein sondern dreyfach sterben solte. Wider Verhoffen des Tyranns seynd sie in Angesicht der zusprechenden großmüthigen Mutter / mit männlicher Stärcke und Muth zu Schlachtopffer des Glaubens worden. Die Jungfräuliche Leiber als die Mutter mit siessesten Hertzens=Trost / zur Begräbnuß pflaget / vnd zur Erden bestättet; würffet sie sich auf die selbe / vnd spricht mit Freudenthänen Augen: Meine Kinder / nehmet mich zu euch. Gleich / als wie in süssen Schlaff / fahlet sie in Todt / volgt also ihren Töchtern nach eine Martyrin ohne Blut / dreyfach in ihrer Kindern Todt gemartert / süß entschlaffen: süsser als der Tyrann / welcher mit blindheit vnd jämmerlichen Schmerzen gestrafft / da er nit sterben konte / aufgerufen hat: O Herr Gott jener dreyen Jungfrauen sambt ihrer Mutter; nihme doch die Seel geschwind auß meinem Leib; dann ich weiß / daß ich wegen ihrer leyde; Also ist er mit grossen Heullen zu Grund gangen. (Hier folgt im lateinischen Text die Quellenangabe: Haec ex S. Antonino Tit. 7. c. 4. §. 5. Baronio tomo 2. ad annum 200. Surio tomo 4. ad diem primam Augusti. Laurentio Bejrlinkc litt. M. Metaphraste. Saintjure, aliisque pluribus.)

PROLOGUS

Die Abgötterey macht in der vierdten Verfolgung der Kirch den Bund mit denen vier Elementen / den Glauben Christi außzuroten; deme in gegenwärtiger Gefahr die Vorsichtigkeit durch Weibliche Stärcke erledigend⁴⁹ zu hilff kombt / vnd in Thron Glory übersetzt. Die Elementen werden des vntreuen Bundes

⁴⁷ Vgl. Fröhler, Schauspielstätigkeit (wie Anm. 1), 242, Nr. 105. Die dort angegebene Datierung trifft zu.

⁴⁸ Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9), 3, I, 431, Nr. 4409. Aufbewahrt in der Stadt- und Staatsbibliothek Augsburg, Sign. 4^o Bild, V, 87.

⁴⁹ erledigend = befreiend.

mit der Abgötterey enthebt / bringen dem Glauben vier Cronen / welche diser mit sich in Himmel tragt; zu End gegenwärtigen Schauspills mit selben die sigreiche Mutter sambt ihren dreyen Töchtern zu crönen.

ACTUS I

SCENA I

THEODORUS SOPHIAE Freygelassner schiffet mit zweyen Töchtern SPE vnd CHARITATE zu ALEXANDRO dem Römischen Pabsten; leydet aber Schiffbruch in gählinger Außgiessung⁵⁰ des Fluß Tyberis. Diese werden von einem Engel in Schiffmanns Gestalt mit einem Schifflein; jener von COMMODO, so vngefähr am gestat⁵¹ deß Fluß spatzirte / erlediget. Bey THEODORO wird ein Kästlein gefunden / auf welchem COMMODUS das Contrafe⁵² der dritten Tochter FIDEI, welche er schon vorhin geliebt / heraußzieht; vnd befiehlt THEODORUM höfflich vnd mit Sorg zupflegen / damit er mehr auß jhme von seiner Geliebten FIDE erforschen könne.

SCENA II

Der Obreste Götzen=Priester mit seinen vntergebenen / da er auß Befelch HADRIANI die außgossne Tiberin zu stillen / ein Altar auff den Gestatt aufrichtet; findet aldort daß Kästlein THEODORI, welches COMMODUS, allein mit der Bildnuß seiner geliebten FIDEI zufrieden / mit sich zu nehmen vergessen: Ersicht in selben zerbrochne guldene Götzenbilder sambt denen Briefffen SOPHIAE zu ALEXANDRO dem Pabsten / in welchem sie bittet, die guldne Götzen=Stuck unter die Arme außzuthellen / vnd die Töchter zu Tauffen. Über welches sich der Götzen=Priester sehr entrüstet / vnd wider die Christen tobet; beredet auch den Landpfleger / ohne unterschied die Christen zu schlachten.

SCENA III

Da SOPHIA wegen verstandenen Wasser=Güß ihrer Kinder halber Sorg traget / werden sie von dem verkleidten Engel zu ihr geführet; welchem da sie den Lohn abstaten wolte / ist er auß ihren Augen verschwunden; mit augenscheinlihen Zeichen der gegenwärtigen Beyhülff GOTTES / deme sie dann mit ihren Töchtern schuldigen Danck ableget / sie zugleich in Christlicher Lehr vnterweist.

SCENA IV

Die verborgne Römische Christen / da sie in denen Grüfften vnter der Erde zu den Gebett / vnd Begräbnis deren abgeleibten⁵³ Martyrer zusambkomben / dringet sich auch COMMODUS hinein / in Meinung aldort seine geliebte FIDEM zuersehen / wie es jhme THEODORUS vorgeben hat / als COMMODUS fälschlich Hoffnung gemacht / auch die Tauff anzunehmen. Da er sie aber nit findet / will er heimlich ein Creutz darvon tragen / vmb vor seiner geliebten FIDE sich darmit vor einen Christen zu verstellen: wird aber zur Straff des Glieder=Gebrauchs beraubt / daß er auß dem Heiligen Orth mußte hinaußgetragen werden.

SCENA V

HADRIANUS aus Palaestina siegreich zuruck kherend / stellet ein Triumph- vnd Freuden-Fest an; vnd benennet COMODUM, vnangesehen seiner eignen Söhnen / zum Nachkömbling seines Reichs / worüber allgemeines Frolocken vnd Jubel entspringt: wird aber die Freud von Götzen=Priester vnterbrochen / welcher die zerbrochne Götzenbilder auffweist; worüber HADRIANUS in Zorn erbrünnet⁵⁴ / vnd Befelch ergehen last die Christen ins Ellend zu senden / vnd ALEXANDRUM den Pabsten auffzusuchen.

SCENA VI

Da ALEXANDER SOPHIAM vnd ihre Töchter vor bevorstehender neuen Verfolgung stärcket / erscheint METELLUS bey SOPHIA / in Nahmen COMMODI / vnter dem Vorwand / als sey er ein Neuglaubiger Christ / die Tochter FIDEM zur Ehe beghrend / dessen Bildnuß er ihr auch darreichet. SOPHIA merckt den List / vnd entbiettet / sie habe einen weit schönern vnd würdigeren Bräutigamb für die Tochter / welchen sie auch COMMODO / so fern er doch ein Christ / zu weisen willig ist.

SCENA VII

FIDES gerathet auß disen Reden in einen Argwohn / daß sie von der Mutter einem irdischen Gespons versprochen sey / deme sie auch Glauben gibt; Damit sie dann demselben sowohl / als COMMODO entweiche / begünnet sie heimlich zu entfliehen / mit Hinterlassung eines Hand=Brieffels / in welchen sie

⁵⁰ Außgiessung = Hochwasser.

⁵¹ am gestat = am Ufer.

⁵² Contrafe = Konterfei, Abbild, Bildnis.

⁵³ abgeleibte = verstorbene.

⁵⁴ erbrünnet = entbrennt.

andeutet: Sie sey entschlossen / nit jeden Gespons / den man ihr antragen wird / sondern einigen / den sie selbst erkiesen / zu lieben.

CHOR I

Die Göttliche Lieb übergibt der Kirch ihre neu=gepflanzte / mit Martyrer Blut überflüssig⁵⁵ begossene Gärten: Es will aber die irdische Lieb sich eintrngen / bricht ein Rosen ab / verletzt sich an einem Dorn nit ohne grossen Schmetzen vnd Heulen / dadurch sie die Garten=Wächter aufweckt / von denen sie scharff abgestrafft / vnd von Spöttler=Gott MOMO / den sie umb Hilff angeruffen / hönisch verlachtet wird.

ACTUS II

SCENA I

FIDES in Manns=Kleydern vergstaltet / vnter den Nahm ELPINI, ziehet auß dem Mütterlichen Hauß; gerathet in die Händ COMMODI; welcher da er vernimbt / daß diser ein Bluts=Verwandter SOPHIAE sey / nimbt er ihn wider seinen Willen für einen Edelknaben auff / auß dem er dann vil von seiner Geliebten FIDE, die da vnbekanter mit ihm redet / erforschet. Und da er ihme auff keine Weiß von ELPINO die Lieb gegen der FIDES widerraten liesse / begehrt er noch von IHME / sich in das Hauß SOPHIAE zu führen: welches alles THEODORUS heimlich beobachtet hat.

SCENA II

SOPHIAE sorgfältig / damit nicht FIDES sambt dem Kleid den Glauben ausziehe / wird die Forcht vermehrt von THEODORO / welcher ihr hinterbringt / daß er sie mit COMMODO freundlich habe reden gesehen. Da sie aber COMMODUM in Begleitung der verstellten FIDEI kommend / vnd FIDEM vor sein Brauth erforderend siehet; hat sie anfangs ein Schrocken / hernach aber einen Muth bekommen / ihme ohne Seuch⁵⁶ zu sagen / sie habe einen schönern vnd würdigern Gespons (CHRISTUM verstehend) für ihre Tochter erwöhlt: Doch solle man auß ihr selbst Kundschaft einholen / wohin sie genaigt sey / als welche schon näher bey COMMODO / als Sophia stehet. Nach disem macht sich SOPHIA nicht ohne Zäher darvon; COMMODUS aber befiehlt dem vermeinten ELPINO die flüchtige FIDEM mit Soldaten aufzusuchen.

SCENA III

SPES vnd CHARITAS auß Forcht der Soldaten fliehen vnd verbergen sich in die Kuchel; COMMODUS ersicht sie / gehet ihnen nach / wird aber durch Göttliche Krafft verblendet / Lieb in Unsinnigkeit verkhert: vnd da er vermeint / er umbfange die Jungfrauen / küsset vnd umhalsset er die ruessige Häfen und Kuchel=Geschier; darvon er also schwarz vnd schmutzig wird / daß ihn seine eigne Diener nicht erkennen wolten / sondern als einen Dorren⁵⁷ wohl abgeklopft / allein verlassen hatten.

SCENA IV

HADRIANUS setzet seinen ANTINOUM vnter die Götter / vnd befiehlt demselben Opffer abzulegen. Indessen tritt herein der russige Zorn= vnd Rasensvolle COMMODUS / verklaget die Soldaten. Der Kayser aber haltet es für eine Verzauberung vnd last SOPHIAM als ein Schwartzkünstlerin zu sich führen.

SCENA V

FIDES noch verkleydet / voll Freuden / daß sie COMMODI List mit List außgeschlagen / entschliet in der Mutter Hauß zuruck zukehren; grathet aber mehrmahlen in COMMODI Händ / welcher nit mehr vor Lieb / sondern vor Zorn brinnend mit ihr / vermeinend er Rede mit ELPINO, den pact macht / er wolle ihme FIDEM verrathen / nit mit dem Ende sie zu heyrathen / sondern zu tödten; weil sie ihn nechst also verzaubert hat. Die in ELPINI Gestalt verkleydte FIDES verspricht ihre Beyhülff / nimbt zum Pfand einen Ring an; welches alles SEPTIUS, so die verstellte FIDEM gar wohl kennt / sieht / nicht aber hört / was geredt ist worden.

SCENA VI

Der Götzen=Priester verspricht COMMODO durch Schwartzkunst seinen Mitbuhler zuentdecken; welches da er antrittet / kombt vnversehens HADRIANI Sohn / derowegen sie entfliehen / vnd lassen das Zauberbuch zur Erde ligen: der Kayserliche Printz / vnwissend dessen durchsucht das Buch / vnd wird von denen darauß beruffenen Gespenstern in stucken zerrissen. Der Götzen-Priester eylet zu auf gehörtes Geschrey / bezwinget den Teufel den todten leib solang zu besellen / biß der gesuchte Mitbuhler erscheine: auf dessen Ankunfft er den Leichnamb verlassen / dardurch den Mitbuhler verrathen solle.

⁵⁵ überflüssig = reichlich.

⁵⁶ ohne Seuch = ohne Scheu.

⁵⁷ Dorren = Toren.

SCENA VII

SEPTITIUS hinterbringt Sophiae, daß FIDES von COMMODO ein Braut=Ring angenommen / über welches sie sich bestürzt / vnd allein gelassen verzucket eine Offenbarung bekommt / heunt sey der Tag ihres Todts. Sicht daß drey Marter=Cron bereitet werden; vnd weilen sie die Raitung macht / eine sey für sie / zwei für zwey Töchter SPES vnd CHARITAS gerichtet / macht sie gewissen Schluß / FIDES sey von der Marter außgeschlossen: für welches als sie bettet / wirts auß befehl des Kayzers zu Gericht gefordert.

SCENA VIII

ADRASTUS COMMODI Hoff=Bedienter bringt seinen Herrn in Argwohn / daß ELPINUS, die verstellte FIDES, sein Mitbuhler sey vmb FIDES, Entschlüsseln sich also lüstig ELPINUM auß dem Weg zu rauben.

SCENA IX

HADRIANI Sohn vnd COMMODUS opfern dem neuen Gott ANTINOO, ADRASTUS erscheint mit dem aufgesuchten ELPINO, der in der Sach FIDES ist; welcher sich waigert Weyrauch zu opfern / vnd mit außgezogenen Creutz die Götzenbilder zu Boden wirfft / auch den Teuffel auß dem auf ein Zeit besetzten Leib des Printzens treibet. COMMODUS nun in dem Argwohn auf ELPINUM als seinem Mitbuhler auß diesem Zeichen bekräftiget / fahlt ELPINUM an mit dem Degen: worüber sich FIDES zu erkennen gibt / mit Beweisung / daß sie den Teuffel mit ihrem Gespons JESU dem Gekreuzigten (den sie ihm auch weiset) vertriben habe, COMMODUS entristet sich dessen vnd betauret / daß er sie so spat erkennt; bemühet sich / aber vergebens / selbe aus deren Götzenpaffen Händen zuerledigen.

CHORUS II

Mütterliche Liebe in Schaffhirtens Kleydern führt ihre Herde auf das wayd=Feld. In Schloff werden ihr von der Tyranny vnd Abgötterey (welche sehr erzürnet / daß sie ihnen die Schlachtopfer weggeführt) die Lämblein entzucket: über welchen Verlust da sie weynet vnd klaget / zaiget ihr die Vorsichtigkeit / daß die Schäflein dem Zorn entrunnen in der Schoß Göttlicher Liebe ruhen / vnd mahnet sie zufrolocken.

ACTUS III

SCENA I

SOPHIA vnd ihre zwey Töchter SPES vnd CHARITAS wird zu Gericht HADRIANI geführt; vnterwegs begegnet ihr FIDES, welche eben zu den Kayser wegen verachten / vnd zerbrochnen Götzenbildern von Götzen=Priestern gezogen wird / nit mehr vnter ELPINI, sondern aigen Waibs=Kleidung. Mutter vnd Tochter erkennen sich vntereinander / die untergeloffne Fäller⁵⁸ werden entdecket / dise bittet ab ihre Flucht / jene ihren Argwohn: alle werden von der Mutter zur Marter aufgemuntert.

SCENA II

Weilen HADRIANUS weder mit Heichel= noch Throhworthen SOPHIAE Beständigkeit könnte schwächen; Befilcht er / von beyden Naigungen der Lieb vnd Zorn sehr entristet / sie an einem Baumb anzubinden/ damit er sie mit Pfeillen erschiesse; die Töchter aber übergibt er dem Götzen=Priester / sie zur Verehrung deren Göttern zu biegen / oder so sie unbeweglich seynd / mit Folter vnd Geißlen zuzüchtigen.

SCENA III

SOPHIA in Königlichen Garten an Baum gebunden / vnd allein gelassen / da sie sich selbst zur Marter munteret / wird von HADRIANO dem verliebten in Gartner=Gestalt besucht / der ihr die Freyheit / vnd sofern sie die Götter verehret / seine und des Kayzers Lieb verspricht. Da er aber nichts auswircket / legt er die Larven ab / gibt sich als Kayser zuerkennen / wendet selbst die Händ an / sie von Banden zuentbürden / will sie bezwingen / dem Dreyfuß Weyhrauch zuopfern; dessen da er sich bemühet / wird der Baum / an dem SOPHIA angebunden / von Donner getroffen / der Kayser auff die Erd niedergeschlagen / sie aber erlediget.

SCENA IV

FIDES wird zu schrocken deren kleinern Schwestern wegen Glaubens Beständigkeit geгаißelt / aber von einem Engel in Kärcker besucht / vnd wunderthätig geheylt. COMMODUS dringet sich haimblich in die Gefängnuß / wil FIDEM mit Zauberkunst erledigen / deme sie aber nit bewilliget / sondern mit dem Heiligen Creutzzeichen die teuflische Anschläg zertribet.

⁵⁸ Fäller = Fehler.

SCENA V

HADRIANUS nimbt FIDEM, SPEM vnd CHARITATEM zu seinen Töchtern auf / mit Versprechen allerhand hoher Kayserlicher Gnaden: sie aber verachten alles antragen des irrdishes; westwegen sie von HADRIANO zum Todt verurtheilt werden.

SCENA VI

Auß Kayserlichen Befelch wird das Toten=Gerist vnd blutige Schaubün aufgerichtet / vnd die Jungfräuliche Martyrinen / vmb mit dem Todt hingericht zu werden / darauf geführt. FIDES hat selben / in Gegenwart der tapffer zusprechenden Mutter / unerschrocken außgestanden: indessen wird von zusambgeschwornen Soldaten-Rott COMMODI ein Aufruhr erwecket / werden also SPES vnd CHARITAS auß Befelch des Landpflegers in die Keichen geführt / damit sie aldort vnter das Schwert fahleten.

SCENA VII

Als COMMODUS mit gewaffneter Hand FIDEM von Todt erretten wolte / vernimbt er / daß sie schon hingerichtet sey; welches ihn wider sich selbst / als Vrheber vnd Gelegenheit des todts sehr entrüstet.

SCENA VIII

HADRIANUS, damit er SOPHIAE Verhönungen mit gleichen Spöttlen begegne / ladet sie ein zu den Toden=Mahl in welchem er ihr deren dreyen Töchtern Todten-Köpff in dreyen Schießlen / vnd in so villen Schallen ihr Blut aufsetzt. SOPHIA, da sie dise Heilige Reliquien küsset / erhaltet die Gnad / daß weilen sie ins Ellend zuziehen verurtheilt ist / sie diser Heiligen Martyrinen Leiber mit sich abführen / vnd ehrlich begraben dörrffe.

SCENA IX

Das Blut deren Heiligen Blutzeugen ruffet vmb Rach zu Gott; HADRIANUS wird mit vnleydentlichen Schmerzen beunruhiget von eignen Gewissen / vnd von denen Geistern vnterschiedlicher abgelebten / von ihme getödteten Martyrer; wird auch durch Göttlich=Macht erblindet; vnd weilen er bey so schwären Quallen dennoch nit sterben könnte / auch niemand auf sein Bitt ihme das Leben nehmen wolte / gibt er seinen vnglückseligen Geist auf mit disen letzten Worten: O HERR GOTT jener dreyen Jungfrauen sambt ihrer Mutter / nime doch meine Seel von ihren Leib:⁵⁹ dann ich weiß / daß ich wegen ihrer leyde.

SCENA ULTIMA

Als SOPHIA deren entlebten Töchtern Gebainer in die zubereithete Grufft überbracht / begegnet ihr der Heilige Pabst ALEXANDER mit einer heimblich versambleten Christen=Schaar / welcher die Heilige Reliquien küssend verehret. SOPHIA fahlet ehrenbiettig auf selbe nider / vnd vergießt ihr Gebett: vnter welchen die drey siegreiche Martyrinen in Himmell erscheinen / laden die Mutter ein / welche vnter süssen Trost=Worthen: Meine Töchter / nehmet mich zu euch: wie in linden Schlawff ihre Seel aufgeben hat.

EPILOGUS

Auß Befelch der Kirch werden SOPHIA vnd ihren Töchtern von dem Chor deren / ihren Namen gleichständigen Tugenden / dem Glauben / der Hoffnung / der Lieb / vnd der Weißheit Ehren-Säulen aufgerichtet: über welche da sie in dem von vier Elementen außgeziehrten Triumphwagen geführt wird / ist jede von Catholischen Glauben mit einer Cron / welche die Elementen zu diesem Ende geflochten / mit Frolocken gekrönt woren: da indessen die Tyranny vnd Untreu zerpersten.

Wie aus den Quellenangaben, welche nur im lateinischen Text des „Argumentum“ angeführt sind, hervorgeht, wurde der Stoff der Heiligenlegende entnommen. Das Besondere daran ist jedoch, daß man die Personifikation der Göttlichen Weisheit, die übrigens schon im 4. Jahrhundert durch Erbauung einer Kirche geehrt wurde, welche nach Zerstörung im 6. Jahrhundert wiedererrichtet wurde und als „Hagia Sophia“ bekannt ist, mit einer der Martyrinen namens Sophia in Verbindung brachte und ihr drei Töchter zugesellt, die als Namen die Bezeichnungen für die drei theologischen Tugenden tragen, nämlich „Fides“ (= Glaube), „Spes“ (= Hoffnung) und „Charitas“ (= Liebe). Sie haben wohl eindeutig als deren Personifikationen zu gelten. Sie werden der Legende nach unter Kaiser Hadrian vor den Augen der Mutter grausamst gemartert und schließlich hingerichtet, während die Mutter vor Schmerz und Gram über den schrecklichen Tod ihrer Kinder eines natürlichen Todes stirbt. Diese Legendenversion dürfte im 7. Jahrhundert entstanden sein und fand im 13. Jahrhundert Aufnahme in die „Legenda Aurea“ des

⁵⁹ Lieb = Leib.

Jacobus de Voragine, eine umfangreiche und weitverbreitete Sammlung freundlicher und frommer Erzählungen. Sie entstand um 1270, enthält auch schreckliche Schauergeschichten und ergeht sich – man möchte fast sagen „wohllüstig“ – in der Schilderung grausamster Martern. Auch die der drei Töchter werden eingehend dargestellt.⁶⁰ Merkwürdigerweise fanden sich bisher keine Belege für die Verwendung dieses Stoffes an anderen Kollegien der österreichischen Provinz SJ.

Im „Argumentum“ wird der Zuschauer in den Inhalt des ganzen Stückes eingeführt. Im Prolog wird der Inhalt nochmals, jedoch verkürzt und in allegorischer Form dargestellt, während im Chor I und II auch wieder in allegorischer Form gewissermaßen eine Rückschau auf den vorhergehenden und eine Vorschau auf den folgenden Akt geboten wird. Der Epilog aber schließt wieder an den Prolog an und wird zu einer gewaltigen Apotheose der drei theologischen Tugenden unter Aufbietung einer Pracht, wie wir sie uns nur schwer vorstellen können.

Das Rollenverzeichnis („Nomina Actorum“) weist 84 sprechende Personen aus; doch kommt noch eine erkleckliche Anzahl von Satrapen, Matrosen, Soldaten und Dienern als Statisten dazu. Hier finden sich auch unter der Überschrift „Chorus Musicorum“ (= Sängchor) 13 Namen, die insgesamt 23 Rollen zu bestreiten haben, ferner ein „Saltus Dearum & Statuarum“ (Tanz der Göttinnen und Standbilder), sowie ein „Saltus Aethiopum“ (Tanz der Äthiopier), was eindeutig die Verwendung von Musik voraussetzt. Doch ist leider weder der Komponist bekannt, noch sind die dazugehörigen Noten bisher auffindbar gewesen.

Lilia mixta rosis efflorescentia in Sancta Dimpna (1699)

Für die Aufführung dieses Stückes war bisher nur ein dürftiger Hinweis in den *Litterae Annuae* 1699⁶¹ vorhanden. Nunmehr fand sich dazu die lateinisch-deutsche Perioche in der Stiftsbibliothek von Seitenstetten.⁶² Wie aus dem Titelblatt hervorgeht, ist die Aufführung den „Hochwürdigsten, Erlauchtesten und Hochedlen Herren der Stände des hochberühmten Landes Österreich ob der Enns“ gewidmet, welche 150 fl. für den Ankauf von Prämien gespendet hatten, die am Ende dieser Aufführung an jene Schüler verteilt wurden, welche sich im vergangenen durch besonderen Fleiß ausgezeichnet hatten. Als Aufführungszeit ist der Monat Mai angeführt, jedoch fehlt die Angabe des Tages. Diese Datierung stimmt mit der im Spielplan als „Ostermarkt“ angegebenen überein. Dem Titelblatt folgt unter der Überschrift „Argumentum“ die Inhaltsangabe in lateinischer Sprache, dann unter dem Titel „Inhalt“ in deutscher. Die weiteren lateinisch-deutschen Inhaltsangaben erscheinen unter gemeinsamer lateinischer Überschrift. Diese wird im folgenden auch für die wiedergegebene deutsche Version beibehalten.

INHALT

Ein firtreffliche Sach ist die Keuschheit / aber firtrefflich ingleichen die Belohnung / so GOTT keuschen Herten ertheilet. Solches wird die ganze Welt von der heiligen DIMPNA einer Tochter Alfredi deß Königs in Irland sattsamb gelehret / als die es mit ihren Fromen erlehnet. Es hatte dise von den H. Priester Gereberno sambt ihrer Königlichen Frau Mutter in geheim die heilige Tauff empfangen / vnd auß

⁶⁰ Genaueres siehe Lexikon für Theologie und Kirche 9, Sp. 886 und die im Argumentum des Stückes angeführten Quellen. Auch Jacobus a Voragine *Legenda Sanctorum et Martyrum* (dtv-Taschenbuch 9251), 40 ff.

⁶¹ Vgl. Fröhler, *Schauspieltätigkeit* (wie Anm. 1), 242, Nr. 108 und Bemerkungen dazu 259.

⁶² Haider, *Theaterwesen* (wie Anm. 11), 194.

Anhörung seiner Unterweisung vermögt / sich GOTT durch das Gelübt der Keuschheit auß⁶³ ewig verbunden. Weilen aber der König nach sich ereigneten Todtfall der Königin / Gesandte vmb ein andere würdige Königliche Gemahl vmbzusehen / in vnterschiedliche Lander abgeordnet / hat deren einer dem König sich mit seiner selbsteigenen Tochter (als welche seinem Geduncken nach aus allen die würdigste) zu vermählen eingerathen: welcher Gelegenheit der listige Höllengeist sich bedienet / dergestalten daß Vätterliche Hertz mit der Flammen⁶⁴ unzimblicher Liebe gegen der Königl. Tochter angefeuret / daß er durch Verheissung ansehlicher Schätz / vnd bey der Welt hochgeachteter Herrlichkeit / die gewünschte Verwilligung in die vorgetragene Vermählung zu erhalten / inständig begunte. DIMPNA hingegen die beständig ob dergleichen Schandthat höchstes Abscheuen truge / weilen sie auß den scharffen Betrohungen ihres zommüthigen Vatters / welche er vorgehenden Schmeichelworten beygefüget / sattsamb erkennt / daß sie zu Vollziehung seines vnbillichsten Beginnen gewalthätig wurde angehalten werden / ersinnte sie eine heilige List / als ob sie dem Vätterlichen Ansehen willens statt zu geben / fordert sie neben 40tägigen Aufschub den Königlichen Geschmuck / in disen desto dem Vattern zu gefahren: vnd als ihr beydes vergünstiget / ist sie mit Gereberno vnd ihrer Amme von Hoff in höchster Stille flüchtig worden. Aber kaum hat dessen der König Bericht bekommen / hat er solcher zu Land / vnd zu Wasser sowohl in selbst eigener Persohn / als durch seine Hoff=Bediente eyffrig nachgesetzt. Zweyen von disen / nach dem sie in dem Dorff Vesterlo benambset für gepflogene Einkehr bezahlet / zeigt der Wirth eine ihrer ganz ähnliche Müntz / mit Vorgeben / er habe solche vnlängst von einer durchreisenden wohlgestalten Jungfrau / welche sich in den nächst gelegenen Wald einsamb zu leben entschlossen / überkommen: Dise vnverhoffte Spur wurde mit Freuden dem König beygebracht / welcher in weniger Begleydtschafft dem Wald zu geeylet; DIMPNAM mit Gereberno angetroffen / vnd auff den Königl. Thron liebreichst eingeladen. Weilen aber Gereberno dem König das so wohl gottlose / als vnzimbliche Begehren mit scharffen Worten verweisen / vnd DIMPNAM zu tapffern Widerstand angefrischt / wurde er auß Königlichen Befelch getödtet / vnd gleicher Todt der DIMPNAE anbetrohet / wofern sie nit von ihren Vorhaben abstehen / die Götter anbeten / vnd nach dem Vätterlichen Verlangen in die Vermählung einwilligen wurde. Indem nun DIMPNA so wohl den Glauben als Jungfräuliche Reinigkeit anlangend best gegründet / alles betrohen hertzhaft verachtet / ergrimmete der König / mit Befelch ohne Verzug sie zu enthaupten / vnd weilen auß den Beywesenden gewaltige Händ der heiligen Jungfrauen anzulegen sich durffte vnterfangen / hat solche Alfreudus der König mit selbst eigner Vätterlicher Hand entleibet / vnd beyde heilige Leiber vnbestätter denen Thieren der Erden / vnd Vöglein deß Luftts auffzuzehren hinterlassen. Aber der Himmel verordnete disen eine wundersame Begräbnuß / vnd trugen die Englische Geister keinen Scheu die stell der Todten Graber zu vertreten / vnd solche in beygebrachte auß blüeweißen Marmelstein zuberaitete Sarchen einzuschliessen. Petrus Cameracensis in dero Leben / mit mehrern andern.

PROLOGUS

Die blinde Heydenschafft sich von der Jungfräulichen Reinigkeit verschimpffet sehend / sendet ab zu listiger Rach / Cupidinem, jene der vnzimblichen Vätterlichen Liebs=Regung zu gewinnen. Aber da Cupido vnbedachtsamb an statt des guldenen Liebs=Pfeill / den bleuenen deß Haß auff die Jungfräuliche Reinigkeit abschiesset / wird die von ihnen flüchtig gehend in einen der Wald=Göttin Dianae geheiligten Lerchbaum verwandelt / welchen da die Vätterliche Liebs=Regung vmbfangen will / wird sie von dessen dörnichten Blättern verwundet, dahero sie zornig den Baum zertheilet / auß welchen vnverhofft Milch vnd Blut quellet / von denen die Gegend befeuchtet / mit Rosen vermengte Lilien reichlich hervor bringet.

ACTUS I

SCENA I

ERICUS deß Königs in Engelland Bruder nach zerschlagener See=Macht / so er wegen DIMPNAE versagter Ehe wider ihren Herrn Vatter außgeführt / an den feindlichen Gestatt schiffbrüchig / und verzweifend wird von seinem Hoffmeister OLAO mit der Hoffnung einer listigen Rach getröstet: vnd da er von aller Herberg außgeschlossen in einen holen Baum sein Nachtlager suchen muste / findet er einen vnverhofften Schatz von Kleinodien / vnd kostbaren Weibs-Kleydern / die er vnlängst DIMPNAE überschickt / dise da er Zuvollführung seiner List vnd Rach anzulegen willens / wird von einem vngeheuren Beern in die Flucht gejagt.

⁶³ Druckfehler: auß = auff.

⁶⁴ Damals übliche Kürzel wie m für mm, e für en u. a. wurden im Interesse der besseren Lesbarkeit aufgelöst.

SCENA II

Der hungerige in den hollen Baum Honig suchende Beer zerreisset einen Bedienten ERICI, so vmb den vergessenen Degen vnd Kriegs=Binden seines Printzens zuruckkehret / wird aber auch selber von dem zuruck kommenden GERBERNO erlegt: GERBERNUS willens den auß Befelch DIMPNAE neulich in den hollen Baum verborgenen Gschmuck vnd Kleyder=Schatz denen auß den Banden freygelassenen Christen außzuthailen / findet den Baum beraubt / vnd vrtheilet den zerrissenen toden Körper ERICI selbst zu seyn / dessen Nahmen er auff der beyligenden Kriegs=Binden kostbar eingewircket erblicket.

SCENA III

Der Irländische König ALFREDUS wird an seinem Geburts=Tag ob denen überwundenen Engländis. Kriegs=Schiffe sigbrangend / von seinen Reichs=Erben herrlichst empfangen / befilchet OSDALDO seinem Stummen Bruder die wenige übrige feindliche Schiff ferners zu verfolgen / vnd bey allgemach verschwundener Traur wegen frühzeitigen Hintritt seiner Gemahlin / gebietet er MANFREDO vnd CANUTO die schönste auß denen Außländischen Princeßinen ihme zur Braut zu suchen: zur Belohnung verspricht er MANFREDO die Ehe mit DIMPNA, CANUTO aber das Northumbrische Hertzogthumb.

SCENA IV

MANFREDUS damit er die ihme versprochene Eheverlöbniß mit DIMPNA fester stellt / vnterfanget sich seine Schwester ALVILDAM als die schönste dem König durch Beyhülff CANUTI einzureimen / dero Controfe⁶⁵ er ihme auch deßwegen überschicket: aber CANUTUS selbst in ALVILDAM schon längst verliebet / trachtet solche für sich zu behalten / daher MANFREDI Verlangen zuruck zu treiben vnternimbet er sich dem König mit der Lieb seiner eignen Tochter / als der schönsten auß allen zu entzünden / vnd lasset zu disem Zihl und End ALVILDAE vnd anderer Princeßinen / Controfe was vnformlicher entwerffen.

SCENA V

DIMPNA die durch Heurath MANFREDI außzuschlagen sorgfältig empfanget von INSONTIO einen Christlichen Jüngling vnterschiedliche heilige Gebeiner / deren von ihren Herrn Vattern nit vnlängst hingerrichten H. Blutzeigen: da sie dise mit Berl und Edelgestein kostbar gezieret / erschienen ihr dero Seelen von dem Himmel / entbinden sie der Forcht MANFREDI, vorsagen ihr aber einen bevorstehenden scharffen Streitt / zu dessen Obsigung sie DIMPNAM mit einem vom Himmel gebrachten guldenen Creutz bewaffnen.

SCENA VI

ALS DIMPNA zu bemeldten Streitt sich ermunteret / wird ihr minderjähriges Geschwistriget von SERPILLA dero geweste Amme ihr zugeführet / DIMPNA nach arger Abschickung SERPILLAE vnterweiset indessen ihre Brüderl in dem Catholischen Glauben / aber bey vnverhoffter Zuruckkunfft diser Amme / wolte einer das in Händen habend himmlische Creutz verbergen / vnd muste es also heimlich mit hinweg tragen.

SCENA VII

Als CANUTUS dem König ALFREDO sein eigene Tochter DIMPNAM zur Ehe listig / vnd gottlob einrathet / höret dises der im Garten verborgene nunmehr schon in weiblichen Kleydern vorgestellte ERICUS, erscheint vor dem König nennet sich FLORINDAM. Vorgebend / daß sie von LUCINA der Hochzeit Göttin auß Teutschland gesendet / das Königliche Vermählungs=Fest mit Einstellung dero Gottheits=Dienst zu beglücken: der von Lieb verblende / leichtglaubige König / befilcht sie biß auff weitere Verordnung der Obsicht SERPILLAE.

SCENA VIII

In dem die alte SERPILLA sich beklaget / daß ihr allein alle Hoff=Sorgen auffgebürdet werden / gibt ihr OSDALDUS der stumme Königliche Bruder mit allerhand Zeichen zu verstehen / daß er in die jüngst gesehene / nunmehr dero Sorg anvertraute Florinda gänzlich entzündet: SERPILLA versteht das Widerspil daß nemlich OSDALDUS in sie selbst verliebet / vnd nimbt den Ring / welchen OSDALDUS der FLORINDAE zu geben / eingehändiget, vor ein Liebs=Pfand an.

SCENA IX

Als FLORINDA (das ist / der verstellte ERICUS) die ihme abgeschlagene / vnd einen andern versprochene Ehe DIMPNAE, mit dero Todt zu rechnen suchet / wird sie von DIMPNA besucht / welche in Ansehung der von GERBERNO ihr gebrachten Kriegs=Binden ERICI dessen vermainten Todt bewainet / vnd

⁶⁵ Controfe = Konterfei, Bild.

dadurch die Mord=Rach deß in FLORINDAM verstellten ERICI in die Lieb gegen sie auch vnwissend verändert.

CHORUS I

Lieb vnd Ehr locken die Jungfrauschafft auß der Schoß der Christlichen Freyheit in ihr Lager / da sie aber sich widersetzte / übergeben sie solche dem Vätterlichen Zorn / der sie gefänglich einleget / wird aber wiederumb von der in Gestalt Mercurij verstellten Klugheit mit artlicher List befreyet.

ACTUS II

SCENA I

ALFREDUS der König entdecket die zu seiner Tochter getragene Eheliche Lieb seinem geheimben Rath / vnd weilten MANFREDUS ihm was kecker widerredet / bestraffet er ihn gantz entristet mit einer Mauschellen / vnd entzihet sich dem Rath / der von diser Vnbild erzürnte MANFREDUS, vmb sich gegen den König zu rechnen / ersuchet durch Brieff RICHARDUM ihme in rachbegierigen Vorhaben Hülff zu laisten.

SCENA II

DIMPNAE wird auß Befelch deß Königs ein kostbare Ehren=Saul auffgerichtet / vnd vor jener von dem gesambten Volck allerhand Ehr vnd freuden Bezeigungen angestellt; vnter welchen der zuschauende Edl=Knab deß MANFREDI die auff RICHARDUM gestelte Meichl=Brieff seines Herrn verliehret / so aber von CANUTO gefunden / vnd erbrochen / zu dem König überbracht worden.

SCENA III

Alfredus begehret von seiner Tochter die Einwilligung in die Ehe=Verlöbnuß / vnd weilten er mit dargebottener Gunst vnd Glücks=gütern nichts vermöchte / betrohet er sie mit Gewalt zu zwingen / lasset sie derowegen ganz entristet / scharff verwachten allen den Zugang / SERPILLA, vnd FLORINDA außgenommen versagend. FLORINDA (daß ist Ericus) rathet DIMPNAE, sie solle dem Vatter mit beygebrachten Gift auß dem Weg raumen lassen / welchem Laster Rath DIMPNA gantz abhold / FLORINDAM von sich abschaffet.

SCENA IV

Die minderjährige Printzen verachten die Abgöttische Vnterweisung deß Obristen Götzen=Priesters / vnd kamen dadurch in Verdacht heimliche Christen zu seyn / welches desto klarer erhellet / als sie ihre auß Vätterlichen Befelch scharffe verwachte Schwester DIMPNAM dises wegen deß angenommenen Christlichen Glauben zu leyden ihnen einbilden / für welchem sie zu sterben berait / sich mit dem neulich von DIMPNA entnommenen Creutz anfrischen.

SCENA V

GEREBERNUS kombt durch einen wunderlichen List zu der verschlossenen DIMPNA, rathet ihr den Gewalt deß zornigen Vatters nicht zu erwarten / sondern mit einer heiligen List ein 40.tägigen Aufschub / vnd den Königlichen Kleyderschmuck zu begehren / in disen desto besser dem Vatter zu gefallen / in der Sach aber selbst darob zu seyn / daß sie in dem außgelährten Kleyder=Kasten heimlich eingeschlossen / auß den Hoff / vnd der Verwahrung ohne Argwohn könne außgetragen werden / vnd sich in die Flucht zu begeben.

SCENA VI

FLORINDA (ERICUS) vmb sich zurechen / vnd DIMPNAM zu erledigen⁶⁶ / entschließet sich den könig allein vnter den Schein einer bevorstehenden Ehe Beglückung in den Tempel Lucinae zu locken / vnd in anderer Abwesenheit heimlich zu ermorden / befehlet vnterdessen ihren Hoffmeister alles zur Flucht zu veranstalten: in disen Gedancken überfallt sie der stumme Printz OSDALDUS, weiset ihr durch unterschiedliches Deuten / vnd Zeichen / daß er von ihr mit Liebs=Fesseln gebunden / FLORINDA aber leget dises Widerspiel auff die Gefangenschafft DIMPNAE, verspricht OSDALDO mit dargereicher Hand dero Befreyung zu befürdern: der irrende OSDALDUS aber nimbet disen Handstreich an für ein Kenzeichen einer beständigen gegen Lieb.

SCENA VII

DIMPNA nimbet auß dem von dem Vattern ihr überschickten Kleyder=Kasten daß bessere / zur Hülff der Armen / vnd Fortsetzung ihrer vorgenommen Flucht / weilten sie an diser wegen gar zu wachtbaren Aug der SERPILLAE schier zu verzweifeln begunte; bemühet sie sich jene durch Darschenckung eines kostbaren Geschmuck zu gewinnen / entdecket ihr das Vorhaben der Flucht / vnd beredet sie / daß sie ein weib-

⁶⁶ erledigen = befreien.

lich gezierten Holtz=Stock anstatt DIMPNAE in das Beth lege / sie aber in den lähren Kleyder=Kasten eingesperet / auß dem Verwahrnuß=Zimmer außtragen lasse.

SCENA VIII

ALFREDUS nach ergangenen Todts=Urthl über den aufrührerischen MANFREDUM lasset sich gantz allein in den Tempel LUCINAE verschliessen / allda diser Göttin nach den Lands-Brauch nach⁶⁷ vor seiner Ehe=Verlöbnuß das Opfer zu entrichten / wird aber gleich bey Anfang desselben auß Würckung deß ihm von FLORINDA vorher überbrachten Schlaf=Trunck eingeschlaffert. FLORINDA schleicht durch einen verborgenen Eingang zu den schlummernden König willens ihn zu ermorden; strauchlet aber in den ersten Angriff / vnd mit sich LUCINAE Statuen zu Boden werffend / erwecket sie den König; welcher als er mit grossem Geschrey vmb Hülf ruffet / fliehet FLORINDA durch einen heimblischen Gang; vergisset aber den ihr entfallenen Dolch auß dem Tempel mit sich zu nehmen.

SCENA IX

DIMPNA mit GEREBERNO, SERPILLA, und INSONTIO entfliehet bey eytler Nacht durch den Königlichen Thier=Garten zu dem nechsten Meer-Hafen / willens das bestelte Schiff zu besteigen / vnd in die nachend gelegene GELENISCHE INSUL zu übersetzen; die ebenfalls flüchtige FLORINDA erkennt dise Flüchtling bey dem Monds=Liecht / eytel ihnen nach / fallet aber in vollen Lauff in ein verdeckte Wolffs=Gruben / vnd von menschlicher Hülf verlassen / verbindet sie sich mit Gelübt den vnbekanntem Gott seiner DIMPNAE zu dienen; wird drauff erlediget / vnd kommet obwollen etwas spätrer zu dem besteltem Flucht=Schiff.

CHORUS II

Die Vätterliche Lieb findet die sich in denen einsamben Wäldern ergötze Jungfrauschafft / bemühet sich dero Wohlgewogenheit zu verdienen / wird aber nur hönisch verlacht; entbrinnet derowegen durch zu thun der Abgötterey in völlige Zorn-Flammen / vnd ermordet sie: den todten Leichnamb als Abgötterey vnd Tyranny auff dem Scheiderhauffen vertilgen wollen / vertreibt sie die Göttliche Vorsichtigkeit / vnd erbauet der entlebten Jungfrauschafft ein herrliches Grab.

ACTUS III

SCENA I

Auß den in Götzentempel erfundenen Dolch / welchem der Nahmen ERICI eingegraben / nimbt ALFREDUS Gelegenheit / als ob diser bey Hoff verborgen / zu argwohnen / last FLORINDAM beruffen / auff daß sie bey LUCINA Bericht einhole; vernimbt aber wie solche in Gesellschaft DIMPNAE, vnd SERPILLAE von Hoff die Flucht genommen; befiehlt voll deß Zorns alle / denen die Obsicht zuhaben anvertrauet / zu tödten / vnd Schiff außzurüsten die Flüchtige einzuholen / welchen er auch selber nachzusetzen sich entschließet.

SCENA II

Da die junge Herrschafft die schnelle Flucht ihrer lieben Schwester DIMPNAE betrauet / wird sie verständiget / wie das ihnen der Obriste Götzen=Priester daß von DIMPNA entnommene guldene Creutz heimlich entzogen / vnd verbrennen wollen wann nicht dises durch ein vnbekandte Hand errettet / vnd DIMPNAE noch vor der Flucht wäre zuruck gestellt worden; er ergrimmet derowegen auß heiligem Zorn / vnd willens eine gegen Rach zu üben zertrimmern sie alle in ihren Zimmer gefundene Götzen=Bilder / nicht ohne Erstaunung deß darzugekommenen Götzen=Priesters.

SCENA III

DIMPNA nachdem sie in einer verlassenen Insul GEREBERNUM, so etwas von Nahrungs=Mittel zuerkauffen / gesandet worden / ein geraume Zeit vmbsonst erwartet / beginnet von äuserister Hungers=Noth getrungen / einen Vorübergehenden Pauers=Mann einige Nahrung zu erbetteln / wird aber von disem / als ein Landfahrerin zu den Tröschchen gezwungen / vnd die Arbeit denen Kräften überlegen / als saumseelig mit Schlägen beleget / sincket hierüber gantz ermadtet zur Erden / vnd da die übrigen Mitarbeiter / gleich von einer mit der bösen Sucht ergriffener / entwichen / SERPILLA aber ein frisches Wasser beyzubringen eylete: wird vnter dessen DIMPNA von einem Engel mit Himlischen Tranck erquicket / vnd noch selbigen Tag / deß bevorstehenden Todts verständiget.

SCENA IV

GEREBERNUS kombt mit INSONTIO, vnd der erkaufften Nahrung zuruck / welchen nach dem DIMPNA die herbeynähende Stundt deß Todts anzeigt / befiehlt sie ihren Leib vnter einen vnfern entle-

⁶⁷ Druckfehler: nach = noch.

genen Baum zu begraben / vnd in die Rinden dessen durch INSONTIUM ein kurtze Grabinschrift einzuschneiden / mit welcher Arbeit / als INSONTIUS beschäftigt / vernimmt er von den Vorbeygehenden / wie daß ALFREDUS der König dißwegs in Anzug seye; weßwegen dann DIMPNA sich mit den fast ermüdeten GEREBERNO vnd INSONTIO in das inneriste deß Walds begibt.

SCENA V

SERPILLA weilen sie bey ihrer Zuruckkunfft DIMPNAM nicht mehr findet vnd der allbereit angefangenen Grabschrift gewahr wird / beweinet DIMPNAM in Meinung / daß solche todts verblichen; wird in disen von dem vnversehens anlangenden ALFREDO befelchet DIMPNAM zustellen: SERPILLA gibt vor / es seye jene von einer giftigen Sucht hingenommen / vnd allda in ihrer Abwesenheit zur Erde bestattet worden; der König befiehlt die Erden zu eröffnen / vnd weilen nichts von einigen Leib vergraben befunden verordnet er SERPILLAM als ein Betrügerin zu verbrennen. GEREBERNUM aber vnd DIMPNAM allerseiths aufzusuchen.

SCENA VI

Nachdem ERICUS aller ihm aufstossender Gefahr glücklich entrunnen / legt solcher sambt der weiblichen Kleydung gleichfalls die Persohn FLORINDAE von sich / erküset ihm die nechst gelegene hohle Steinklüppen zur Wohnung / biß das er von dem ihme bey kommenden Einsidler in Christlichen Glauben vnterichtet / vnterdessen gelangt zu eben diser Steinklüppen GERBERNUS mit DIMPNA, werden aber beyde von einander nit erkennet / vnd weilen disem Orth allbereits bewohnt zu seyn DIMPNA ersihet / wird sie mit GEREBERNO von einem vrübergehenden BETTLER / zu einem verlassenem Hüttlein in einem anderen Wald geföhret.

SCENA VII

Die von Alfredo DIMPNAM aufzusuchen abgeordnete Hoff=Bediente kommen / als sie in dem sogenannten Dorff VESTERLO den Wierth / bey welchem sie Herberg genommen / bezahlet / auß Gelegenheit der ihrigen gantz gleicher Müntz / mit welcher GEREBERNUS die nothwendige Nahrung erkauffet / vnd von dem sich allda einfindenden Bettler gegeben Nachricht / in Erkantnuß DIMPNAE, vnd dero Wohnung / von welchen sie auch den ankommenden König Bericht erstatten.

SCENA ULTIMA

Indeme DIMPNA mit GEREBERNO dem Gebett obliegt / gelangt ALFREDUS von den vorhergehenden Bettler bey dem Hüttlein an / bemühet sich vergebens ihr die Zuruckkreiß in das Vatterland einzureden / vnd der Götter Zorn zu betrohen: GEREBERNUM, als welcher an statt der Tochter ihm hertzhaft die zugemaste Anforderung widersprochen / befiehlt er vnverzüglich hinzurichten / weilen aber auch durch diesen Todt DIMPNA sich keines wegs abschrecken liesse / sonder standhafft in ihrem Fürnehmen verharrete / vnd mit mehreren die Anbettung der falschen Götter widerlegte / ertheilte ALFREDUS Befelch sie in gleichen zu tödten; weilen sich aber keiner die Hand anzulegen vnterfienge / hat der Vatter selbstn mit eigener Hand solche entleibet.

EPILOGUS

Als der Artgeist deß Irländischen Königreich den vnverhofften Todt der Königlichen Princeßin DIMPNAE beweinet / tröstet ihme die Göttliche Vorsichtigkeit / vnd da die Engel den todten Leichnamb diser Heil. Blutzeigen mit beygebrachten / auß blüeweissen Marmelstein zubereithen Sarch verehren auff Erden / zeigt sie ihr der Heil. DIMPNAE vnter der Cron der übrigen Tugenden sigbringende Seel in der himmlischen Glory / vnd vorstellet dero herrliche Tugenden der gantzen Welt zu einem Beyspil.

Unmittelbar an diese Inhaltsangaben schließt das Rollenverzeichnis, welches sich unter dem Titel „Nomina Actorum“ über mehr als drei Seiten erstreckt. Aus diesem Rollenverzeichnis ergeben sich nun wertvolle Hinweise: Die Zahl der sprechenden Personen beträgt bei 94 Rollen 93; wir erfahren, daß in den Chorgesängen („In Choris Musicis“) elf Sänger mitwirkten, von denen zwei jeweils vier und drei jeweils drei Rollen sangen. Wir hören weiters von drei Tanzeinlagen, wobei „In Saltu Satyrorum“ (= Im Tanz der Satyren) 21, „In Saltu Camillorum“ (= Im Tanz der Opferdiener) 13 und „In Saltu Trituratorum“ (= Im Tanz der Drescher) 15 Personen mitwirkten. Wo diese Tanzeinlagen untergebracht wurden, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Jedenfalls aber muß für diese Einlagen Musik verwendet worden sein. Aus diesem Rollenverzeichnis ergibt sich eine weitere interessante Tatsache, nämlich die, daß sich der Einzugsbereich des „Kaiserlichen und Akademischen Gymnasiums in Linz“ weit über Linz und

Oberösterreich hinaus erstreckte; von den angeführten 153 stammen 45 nicht aus dem angeführten Bereich, also fast ein Drittel. So werden u. a. folgende Herkunftsorte angeführt: Regensburg, Freising, Passau, Wien, Vordernberg, Sterzing, Brixen, Rankweil, Montafon, Olmütz.

Noch ein Wort zum Titel: Dieser besteht wie bei fast allen Stücken dieser Zeit aus zwei Teilen. Der erste Teil weist auf das Motiv hin, nämlich Keuschheit und Festigkeit im Glauben, beides Tugenden, die dem Orden besonders am Herzen liegen und daher in einer zweiten Handlung, die sich über Prolog, Chor I, II und Epilog hinzieht, in allegorischer Form verherrlicht werden. Der Stoff dieser Legende von der hl. Dimpna, für die Linzer Aufführung in den *Litterae Annuae* 1699⁶⁸ *S. Dempina* genannt, fand auf der Jesuitenbühne noch zweimal Verwendung und zwar 1700 in Ödenburg (Sopron),⁶⁹ das damals zur österreichischen Jesuitenprovinz gehörte, und 1732 in Steyr.⁷⁰ Eine weitere Bearbeitung dieses Stoffes findet sich in dem von Johann Joseph Fux komponierten Oratorium „Santa Dimpna“ (im deutschen Text „Die Heilige Dimpna, Infantin von Irland“), welches 1702 in Prag zur Aufführung kam.⁷¹

Masinissa a P. Scipione regno Massiliorum restitutus (1724)

So lautet der Titel der Aufführung in den *Litterae Annuae* 1724,⁷² von welcher rühmend erwähnt wird, daß es sich um ein *drama elegans a personarum dexteritate et scenarum apparatu ex commendatum* (ein elegantes Drama, das sich durch die Geschicklichkeit der Personen und durch die szenische Ausstattung gleichermaßen empfahl) handelt. Die vorliegende Perioche weist⁷³ neben dem Doppeltitel „*Praemium fortis, et constantis Amoris, in regno Massylorum a P. Scipione Masinissae restituto exhibitum*“ auch den Namen des Komponisten aus. Es ist dies Matthias Öttl, Kapellmeister der verstorbenen Kaiserin-Witwe Eleonora. Abweichend von der Übung, das Datum in der Perioche anzugeben, fehlt es hier ebenso wie in den *Litterae Annuae*. Erst aus den Bescheidprotokollen⁷⁴ erfahren wir das genaue Datum – 4. Mai 1724 – und auch die Dauer der Aufführung – fünf Stunden –, weil die Landschaftstrompeter bei den Ständen am 5. Mai vorstellig wurden und um eine Vergütung ihrer Tätigkeit bei der „gestrigen“ Komödie baten und als Entlohnung 12 fl. erhielten.

Publius Scipio der Römische Feldherr / hatte den Numidier-König Syphax in seine Freundschaft aufgenommen; nach ehelicher Verbindnuß aber mit Sophonisba, einer Tochter Asdrubals, hat Syphax die gemachte Freundschaft gebrochen / und aus Einrathung des Schwähers / Masinissam, König in Massyllien seines Reichs entsetzt. Hierauf hat Masinissa die Parthey des Scipio gehalten / und nach vielen eroberten Siegen / den König Syphax in Person gefangen. Welches als der Sophonisba zu Ohren gekommen / ist sie dem Überwinder zu Füßen gefallen / mit Begehren: Er wolle sie doch in keines Römers Gewalt kommen lassen. Masinissa hat das Begehren verwilliget / und zur größeren Versicherung die

⁶⁸ ÖNB, CVP 12229/4, fol. 276.

⁶⁹ ÖNB, CVP 12229/5, LA 1700, fol. 277.

⁷⁰ ÖNB, CVP 12182, LA 1732, fol. 119^a; Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3/I, 44, Nr. 3394 führt nur die Linzer Aufführung an.

⁷¹ Alexander von Weilen, *Zur Wiener Theatergeschichte*. Wien 1901, 61. Vgl. auch Richard Blume, *Musik in Geschichte und Gegenwart* 2, Sp. 1165.

⁷² Vgl. Fröhler, *Schauspieltätigkeit* (wie Anm. 1), 224, 246, Nr. 179 und Bemerkungen dazu 262.

⁷³ Periochensammlung des Stiftes Seitenstetten /27/. Siehe Haider, *Theaterwesen* (wie Anm. 11), 195.

⁷⁴ LR B II A 4 (OÖLA, Bescheidprotokolle und Bescheidebücher 1710–1728). Bearb. v. Hertha Awecker. Linz 1952, Reg. 5525.

Sophonisba zur Ehe genommen. Als aber Scipio diese neu=gemachte Eheverbindnuß aus vielen Ursachen mitgebilliget / hat Masinissa von Stund an der Sophonisbae ein Gift zugesicket / mit Bericht: Weil er aus Gutachten desjenigen / dem er nicht dörfte zuwider handeln / sie nicht könne zur Ehe=Gemahlin haben / gebe er ihr / die versprochene Treu zu halten / ein Mittel an die Hand / aus der Römer Händen lebendig zu entkommen. Diese gantz unerschrocken / hat das Gift getruncken: welches / samt den daraus entstandenen unvermuthlichen Todt / als Scipio gewahr geworden / hat er Masinissam gelind gestraffet / bald aber darauf nicht allein wiederum zum König von Massylien; sondern auch in Numidien gestellt / und nebst anderen Schanckungen / mit einer guldenen Kron beschencket. (Im lateinischen Text als Quelle angegeben: T. Livius dec. III. Lib. X.)

Die Dichtkunst setzt hinzu:

Daß Flavia eine Tochter Caji Laelii von dem Ehren=Ruff Masinissae angereizet / die Kriegs=Kleidung angelegt / und unter dem angenommenen Nahmen ARSACES, heimlich von Rom / ohne Wissen ihres Vatters / in das Kriegslager Syphacis sich begeben habe; auch allda nach vielen von sich gegebenen Proben der Tapferkeit / die Stelle eines Fändrichs darum vertreten / damit sie den König Syphax desto füglicher denen Römern überliefern mögte / und durch diesem Weeg zur Ehe mit Masinissa gelangen. Zu dem wird gedichtet: daß Syphax von eben dieser FLAVIA in einer Schlacht gefangen worden.

VORSPILL

Der Massylische Kriegs=Gott Mars, nachdeme er Aeolum (ein Sinn-Bild Syphacis) welcher das Meer (nemlich das Reich) in Verwirrung gestellt / zur Ruhe bezwungen / eylet für sich aus Palm-Zweigen / als Kenn=Zeichen des Sieges / eine Kron zu flechten: wird aber von dem Liebs=Gott Cupido, welcher die Gestalt des Leit=Sterns Pollux angenommen / in die Hof=Stadt der Zauberin Circe geführt: allwo er nach verkosteten Zauber=Trunck eine hefftige Liebes=Wütung empfindet / und von dem Hochzeit=Gott Hymenaeo mit einer Ehe=Kette gebunden / der Circe übergeben wird: Aber von der Todten=Göttin Libitina befreiet / auf einem Königlichen Thron gesetzt / und anstat der aus Palmen geflochtenen Kron / mit einer goldenen gekrönt wird.

ERSTE ABHANDLUNG

ERSTE EINFÜHRUNG

Als MASINISSA die Überwinder belohnt / schenckt er under andern auch ARSACI (der verstellten FLAVIAE) einen von seinem eigenen Finger herabgezogenen Ring / welche dann eine gute Hoffnung fasset der künftigen Vereheligung mit MASINISSA, und ihme verehret einige Abbildungen des Römischen Frauenzimmers / under welchen auch das ihrige. MASSIVA wegen dieser Liebs=Neigung eines Gefangenen / wie er vermeinte / gegen seinen Oheim / und des Oheims gegen dem Gefangenen / entrüstet sich / und schliesset / nicht mit MASINISSA, sondern mit dem später ankommenden CAJO LAELIO, zu Eroberung der Haupt=Stadt Cirtha in Numidien abzureisen / ja Arsacem ums Leben zu bringen.

ANDERTE EINFÜHRUNG

Nachdem VERMINA ein Sohn des SYPHAX von einem Flüchtigen aus der Numidischen Gefangenschaft / berichtet worden: Wie daß CAJUS LAELIUS mit MASSIVA über eine kurze Zeit durch eben dem Wald / in welchem VERMINA, nach der Schlacht sich verborgen aufgehalten / reisen werde / lasset er frey seinen possierlichen Affen: Welchen dann / als der darauf ankommende MASSIVA angreift / nimmet das Thier die Flucht zu den Seinigen, die im Gebüsch verborgen waren. MASSIVA verfolgt unbehutsam das flüchtige Thier / und wird gefangen.

DRITTE EINFÜHRUNG

Als die Cirthenser vom Außgang der Schlacht die Nachricht erhalten / erscheint MASINISSA vor der Stadt=Porten / und forderet nach gegebenen Geisseln von herauß gerufenen Vorstehern / die Stadt auf zur Übergab. Diese / was vorbey gegangen unbewust / widersetzen sich halßstarrig: nachdeme aber der gefangene König SYPHAX ihnen vor Augen gestellt worden, werdens bestürzt. Die Stadt wird übergeben / in welche dann MASINISSA einen triumfirlichen Einzug haltet.

VIERTE EINFÜHRUNG

SOPHONISBA nach erhaltener Kundschaft von des Königs Gefangenschaft / und Übergab der Stadt / nimmet die Zuflucht zu ihren bewusten Liebs=Künsten: und eben jenes / in Gestalt eines Hertzens geformtes Trinck=Geschirr / aus welchem sie an ihrem Hochzeit=Tag mit SYPHAX, einen Liebs=Trunck (so die Krafft hatte / zugleich einen Haß wider die Römer zu erwecken) demselben gegeben hatte / füllet sie mit gleichem Getränk an; durch desselben Würckung die Lieb MASINISSAE zu gewinnen / und die Römer bey ihme verhasset zu machen.

FÜNFTE EINFÜHRUNG

SOPHONISBA fallet MASINISSAE im Vorhof des Königlichen Pallasts zu Füßen / mit flehentlicher Bitt: Er wolle sie doch / so fern es anderst nicht seyn könne / auch durch gewalthätigen Todt von der Römer Joch befreyen. Dieser theils durch Bitten / theils durch Liebkosn erweicht / sagt das Begehren zu: nimmet über das SOPHONISBAM zur Ehe / und gibt ihr zum Kenn=Zeichen der versprochenen Treu den jüngst ARSACI (das ist Flaviae) geschenckten / nunmehr aber wiederum zuruck geforderten Ring. SOPHONISBA hingegen reicher ihm das in Gestalt eines Hertzens geformte Trinck=Geschirr / als ein Sinn=Bild ihres Hertzens: aus welchem / nachdem MASINISSA listiglich eingeführt / getruncken / wird er zur Lieb hefftiger entzündet.

SECHSTE EINFÜHRUNG

ARSACES (das ist FLAVIA) nach verzweifelter Ehe=Verbindnuß mit MASINISSA, wegen den zuruck genommenen Ring / übersetzet ihre Gedanken auf MASSIVAM. Indessen kommt CAJUS LAELIUS an / deme dann Arsaces von allen / was vorbey gegangen / einen genauen Bericht abstattet. ARSACES, nachdem er MASSIVAM zu sehen / sorgfältig nachgefraget / und vernommen / wie daß dieser von Vermina gefangen worden / entschliesset sich / denselben in die Freyheit zu setzen / sich aber hierdurch zu einer würdigen Braut zu machen. Doch wird ihm von CAJO LAELIO geheissen / was sich zwischen Masinissa und der SOPHONISBA zugetragen hat / Scipioni zu entdecken.

SIBENDE EINFÜHRUNG

CAJUS LAELIUS bemühet sich zu behaupten / daß andern gemachten Beuten gleich / auch SOPHONISBA in der Römer Gewalt von MASINISSA müsse übergeben werden: wird aber / theils von MASINISSA selbstn / der den Verlust des gefangenen MASSIVAE einwendet; theils von SOPHONISBA, die bei VERMINA des MASSIVAE Freyheit verspricht außzuwürcken / wiederum besänfftiget. Darum dann LAELIUS LENTULUS beordert wird / SYPHACEM allein zum Feld=Herrn Scipio abzuführen. SYPHAX nach angehörten Bericht von der Ehe=Verbindnus MASINISSAE mit SOPHONISBA, und verkostetem Zauber-Tranck / gehet mit Freuden in das Kriegs=Lager SCIPIONIS.

ACHTE EINFÜHRUNG

ARSACES (nemlich FLAVIA) nachdem er zur Ansprach SCIPIONIS wegen der numidischen Kleydung hart gelassen worden / bekennet: Er seye zwar dem Kleyd nach ein Numidier, dem Gemüth aber nach ein Römer / und zwar eben jener / durch dessen Beyhülff SYPHAX in die Hände der Römer gekommen. Erzehlet hierauf die jüngst=gemachte Heurat. SCIPIO erzürnet sich / und gibt ARSACI den Befehl: SOPHONISBAM, so bald sie angekommen / in genauer Verwahrung zu halten. Arsaces verspricht / er wolle sich dieser Amts=Verrichtung zum Vortheil deren Römern bedienen / wann nur SCIPIO veranstaltete, daß er selber von seinem Kriegs=Heer / und der SOPHONISBA, für einen Gefangenen gehalten werde.

ERSTES UNDERSPILL

Der vor den Nachstellungen LIBITINAE flüchtig gehender CUPIDO, suchet Hülff und Zuflucht bey denen Wald=Göttern: bey welchen / als er seine stumpfe Pfeil spitzet / und HYMENAEUS die zerbrochene Hochzeit=Kette wieder ergänzet / wird von der VENUS die Römische Nymphe NERIENE herzugeführt. CUPIDO aus Befehl seiner Mutter / gibt dieser Nymphe seine Pfeil und Kocher: Welche in Acteons Gestalt verkleidet, dem Kriegs=Gott MARS als einem entkommenen Liebs=Raub muß nachjagen.

ANDERTE ABHANDLUNG

ERSTE EINFÜHRUNG

Der gefangene König SYPHAX wird von LAELIO LENTULO dem Feld=Herrn SCIPIO vorgestellt. Syphax legt die Ursach der gebrochenen Freundschaft auf SOPHONISBA, und zeigt eine Freud / daß dieselbe nunmehr von seinem Haut=Feind zur Ehe genommen worden: dann er hoffe / daß MASINISSA zu gleicher Untreu werde verführt werden. Die Bewahrung des gefangenen Königs wird LENTULO anbefohlen. SCIPIO schickt nach Rom / allda alles zum gewöhnlichen Triumpf zu veranstalten.

ANDERTE EINFÜHRUNG

MASINISSA und CAIUS LAELIUS kommen an mit der SOPHONISBA: SCIPIO preiset deren Beyden Kriegs=Erfahrnuß und Tapferkeit; bald aber darauf / nach Abtretung deren andern Anwesenden / verweiset er MASINISSAE mit ernstlichen Worten / die mit dem Ehe=Weib seines abgesagten Feinds geschlossene Ehe=Verlobnus: Rahtet ihm auch SOPHONISBAM mit ihrem gefangenen Ehe=Gemahl SYPHAX nach Rom zu überschicken: Indessen ermahnet er ihn / daß er sich den Unwillen des Kriegs=Volcks zu verhüten / von aller Unerredung mit SOPHONISBA enthalte.

DRITTE EINFÜHRUNG

CAELIA eine Tochter LAELII LENTULI, von der Gestalt ARSACIS (der verkleideten FLAVIAE) ganz eingenommen / offenbahret demselben ihre Liebs=Neigung: zugleich ihrem Vatter das Verlangen / sich mit ihm zu verhehlichen. Sie bittet auch den Vatter / er wolle gnädig verwilligen / ihr Verlangen zu vollziehen / und für den gefangenen ARSACES die Freyheit erhalten. Dann daß dieser ein Römer / und die Angelegenheiten deren Römern beförderet habe / wuste niemand ausser SCIPIO, MASINISSA, CAJUS LAELIUS, und LAELIUS LENTULUS, die übrigen hielten ihn für einen gefangenen Numidier.

VIERTE EINFÜHRUNG

MASINISSA, der von ihm SOPHONISBAE versprochenen Treu, und deren Worte SCIPIONIS eingedenck / empfindet unterschiedliche Gemüths=Regungen. CILLO ein Edel-Knab / bemühet sich zwar / denselben zu erlustigen; aber umsonst; bis er ihm von ungefehr die von ARSACES (FLAVIA) verehrte Abbildungen des Römischen Frauenzimmers vorweist: Welche / als er genauer anschaut / gefallet ihm vor andern die Abbildung ARSACIS. ARSACES selbst kommet darüber an / welcher nachdeme er befragt worden, wessen diese Bildnus? zur Antwort gibt: FLAVIAE, einer Tochter CAJI LAELII, und eine neue Hoffnung fasset zur gesuchten Ehe=Verbindung.

FÜNFTE EINFÜHRUNG

Nachdem VERMINA den ohnlängst gefangenen MASSIVAM der Rach=Göttin NEMESIS will aufopfern / höret er aus dem Götzen-Bild die Wahrsagung: Daß MASSIVA durch Außwürckung eines Frauen=Bilds zur Freyheit gelangen werde. VERMINA muthmasset hierauf / daß sein bestimmtes Schlacht=Opfer denen Göttern mißfallen werde; gibt demnach Befehl / den Gefangenen in einem engern Kercker einzuschliessen / und verbietet allen vom weiblichen Geschlecht den Zugang.

SECHSTE EINFÜHRUNG

SOPHONISBA in Ansehung / daß sie von MASINISSA nicht besucht werde / zweifelt an der von ihm versprochenen Treu. ARSACES (nemlich FLAVIA) erdichtet: Die Ursach dessen seye / die Langsamkeit SOPHONISBAE in Entledigung des gefangenen MASSIVAE: Tragt demnach zu solchem End ihre Beyhülff an / und begehret von SOPHONISBA einen Send=Brief, den er auch erhaltet: in welchem sie von VERMINA begehret / MASSIVAM loß zu lassen / er wolle dann seine Mutter in Gefahr setzen: Sie indessen verspricht allen Fleiß anzuwenden / MASINISSAM durch Liebkosen von der Römer Freundschaft abzuleiten.

SIEBENDE EINFÜHRUNG

ARSACES (FLAVIA) tragt das empfangene Send=Schreiben zum Feld=Herrn SCIPIO, welcher es / nachdem er es gelesen / zuruckstellet / und die Erlaubnis ertheilet zur Abreiseung / den gefangenen MASSIVAM zu entledigen. CAELIA indessen betrübet sich hefftig wegen der unvermutheten Abwesenheit ARSACIS. Publius SCIPIO entdeckt MASINISSAE das arglistige Vorhaben SOPHONISBAE, so er aus ihrem Schreiben abgenommen / und setzt ihm stärker zu / dieselbe zu entlassen.

ACHTE EINFÜHRUNG

MASINISSA, nachdem er mit sich selbst lang gerungen / überschickt endlich SOPHONISBAE durch seinen Edel=Knaben Gillo ein Gift / in eben jenem Becher / aus welchem er ein Liebs=Tranck getruncken / mit Bericht: Weil er anderst von Scipione verhindert / die versprochene Treu / aus der Römer Gewalt sie zu erretten / nicht halten könne: Sie selbst auch lieber zu sterben / als unter der Römer Joch zu leben sich erkläret habe / solle sie sich des angetragenen Todts zu solchem End bedienen. SOPHONISBA ganz erschrocken trinckt das Gift / und stirbt / nachdem sie zuvor MASINISSAE den von ihm empfangenen Trau Ring / zuruck geschicket.

ANDERTES UNDERSPILL

Als AEOLUS nach aufgebrochenem Kercker / einen Palmen Garten bestürmet / und sich bemühet / die Palm=Bäume auszureissen / wird er von dem verkleideten ACTAEON gefangen. Nach entstandenem Geschrey / Kommet der Kriegs=Gott MARS hinzu / den dann ACTAEON mit dem Liebs=Pfeil verwundet. Nach Erkantnus aber / das ACTAEON seye die NERIENE, wird dieselbe von dem MARS zu einer Braut angenommen: doch bald darauf von einer grausamen Löwin getödet. Man tödtet ingleichen die Löwin; darum ihm dann von MERCURIO der Numidische Reichsapffel / welchen AEOLUS von seinem Stamm=Baum herab geworffen / zur Belohnung gegeben wird. IRIS verspricht denen Palmen Ruhe und Vermehrung.

DRITTE ABHANDLUNG

ERSTE EINFÜHRUNG

GILLO berichtet seinem Herrn / daß SOPHONISBA vom getruncknem Gift gestorben / und stellet

zurück den ihr gegebenen Trau=Ring / aus dessen Anschauung MASINISSA von Lieb und Betrübnuß dermassen heftig wird angegriffen / daß er in Ohnmacht fallet. Nachdem er sich aber erhohlet / und die Bildnis FLAVIAE abermals angeschauet / bestimmet er dieselbe für sich zur Braut.

ANDERTE EINFÜHRUNG

CAJUS LAELIUS findet in dem von ARSACES, bey seiner Abreise / ihm übergebenen Kriegs=Zelt / zwey mit dem Nahm FLAVIA gezeichnete Arm=Bänder / und erkennt / daß er eben diese /bey seiner Abreise von Rom, seiner Tochter geschencket habe: Hierauf dann entsteht bey ihm der Argwohn einer verborgenen Lieb zwischen ARSACES und seiner FLAVIA, wegen welcher er sich Glück wünschet.

DRITTE EINFÜHRUNG

Als VERMINA mehrmals bedacht war / den gefangenen MASSIVAM ums Leben zu bringen / empfängt er von ARSACES (welcher sich stellet / als hätte er heimlich aus der Römer Gefangenschafft die Flucht genommen) den Brief seiner Mutter. ARSACES, sich wiederum stellend / gleich wäre ihm vom Inhalt des Briefs nichts bewusst / nachdem er vernommen / wie daß in demselben die Freyheit des gefangenen MASSIVAE begehret werde / mißbrahet der Entlassung / und tragt sich an / den Gefangenen zu tödten. VERMINA verwilliget / in Meinung SOPHONISBA seye das Weib, welches / wie der Abgott hatte weißgesagt / den gefangenen MASSIVAM befreyen werde. Solchem nach erhaltet ARSACES (das ist FLAVIA) zum Gefangenen einen freyen Zutritt.

VIERTE EINFÜHRUNG

SYPHAX, von der SOPHONISBAE Todt berichtet / fürchtet ein gleiches Unglück werde auch ihm zu Theil werden: Darum er dann die ihn zu bewahren bestellte Wacht / theils mit Geld / theils mit Versprechen einer ansehnlichen Beförderung / besticht, welche ihm Gelegenheit machet / mit der Flucht sich zu retten / und desto sicherer durchzukommen / ein Römisches Kleid verschaffet.

FÜNFTE EINFÜHRUNG

ARSACES (nehmlich FLAVIA) kommt mit dem Scharf=Richter in den Kercker / gleich wolte er dem gefangenen MASSIVAE das Leben nemen. MASSIVA erschrickt anfangs / fasset aber bald eine gute Hoffnung / indem Arsaces dem Scharf=Richter überfallet / und ermordet. Entdeckt hierauf / daß er ein Frauen=Bild seye / und Verlangen trage / sich mit ihm zu verehelichen; doch solle MASSIVA dieses alles in höchster Geheim zu halten sich verpflichten. Nach diesen verwechslet ARSACES die Kleydung Massivae mit dem Kleyd des erlegten Scharf=Richters: Diesen bedeckt er mit einem Numidischen Lumpen / den die Kriegs=Knecht dem gefangenen MASSIVAE, anstatt seines kostbaren Römischen Kleyds hatten zugeworfen: Jener aber legt an das Kleyd des Scharf=Richters / und nemen Beyde glücklich die Flucht. Auf dem Weg kommet der flüchtige SYPHAX entgegen / und wird von ARSACES wiederum gefangen.

Sechste Einführung

Als Scipio Masinissam des begangenen Todschlags halber mit gelinden Worten straffet / wird die Flucht des Syphax angekündet. SCIPIO gibt Befehl / LAELIUM LENTULUM in Verhaft zu nehmen (obschon CAELIA für selben flehentlich bittet: welche wegen unvermuteter Abreise ihres Bräutigams ARSACIS heftig bekümmert / nunmehr wegen des Unglücks ihres Vatters schier ums Leben kommet. Die Wacht indessen / welche den gefangenen Syphax ledig gelassen / nimmet die Flucht.

SIBENDE EINFÜHRUNG

ARSACES, oder FLAVIA, kommet an mit Massiva und dem Syphax. Dieser letztere offenbaret selbst die Unschuld LAELII LENTULI, dem dann die Fesseln auch werden abgenommen. SCIPIO befiehlt / dem gefangenen SYPHAX zum bevorstehenden Triumpf nach Rom voran zu schicken. ARSACES, nach vernommenen Tod SOPHONISBAE, wird wiederum zur Hoffnung der Ehe=Gelobnuß mit MASINISSA aufgemuntert. CAELIA offenbaret ARSACI ihre Liebs=Gewogenheit zu ihm / welcher doch nur dem Schein nach ihr die Ehe verspricht / wegen welches Laelius Lentulus sich erfreuet.

DIE LETZTE EINFÜHRUNG

Nachdem MASINISSA vernommen / daß ARSACES seye ein Bräutigam Caeliae, vertrauet er Arsaci, daß er auch gesinnet seye / FLAVIAM, wann sie nur anwesend wäre / zur Ehe zu nemen. Arsaces bekennet: Er seye eben diese FLAVIA. Worauß dann Verwunderung und Freud entsteht, forderist bey CAJO LAELIO, der seine Tochter aus denen gefundenen Arm=Bändern erkennt. MASINISSA vermählet sich mit Flavia, durch dem schon anfangs ihr geschenckten Ring. CAELIA sich betrogen befindend ermordet FLAVIAM, wird aber bald wiederum von MASINISSA ums Leben gebracht. PUBLIUS SCIPIO, den darum sehr heftig betrübten MASINISSAM zu trösten / und desselben beständige Gewogenheit zum Römern desto mehr zu belohnen (ruffet ihn aus für einen König / sowohl in Massylien / als Numudien /

und setzt ihm auf eine goldene Krone). Die zwischen Beyden gemachte Verbindung der Freundschaft wird wiederum erneuert.

BESCHLUSS

Nachdem die NUMIDISCHE CYBELE sich beklagt / daß ihr Welt-Bezirk im Gewölk des Unglücks vergraben liege, führt Massyllen den Kriegs-Gott MARS herzu / welcher nach vertriebenen Wolcken / auf das Begehren CYBELES, zum Atlas der Numidischen Welt-Kugel bestimmt wird. Der Römische Adler fliehet hinzu / setzt sich auf diese Weltkugel / und beschirmt sie mit seinen außgespannten Flügeln. Die Linzerische Studir-Göttin Pallas erkennt für einen Atlas der gelehrten Welt die ohnunderbrochene Freygebigkeit deren Vätern des Vatterlands / welche sie dann / wegen beständiger Glückseligkeit ihres Reichs / Lob und Danck preiset.

Im unmittelbar anschließenden Rollenverzeichnis finden sich 131 Namen mit Angaben über die Herkunft dieser Personen. Auch hier überrascht der verhältnismäßig hohe Anteil der nicht aus dem unmittelbaren Einzugsbereich, Linz und Oberösterreich, stammenden Schüler, nämlich 29, die von Niederösterreich, aus der Steiermark, Tirol und Salzburg, sowie dem benachbarten Bayern (Passau bis Regensburg) kommen.

Aus diesem Verzeichnis erfahren wir aber auch, daß von den 131 Personen acht (mit mehreren) Rollen in den Zwischenspielen, vier im Tanz der römischen adeligen Jugend, zwei in einem anderen Tanz, 36 im Tanz des triumphierenden Rom, 26 im Tanz der Gartenstatuen und 13 im Sängerkhorch mitwirkten. An welchen Stellen die angeführten Tänze eingeschoben wurden, läßt sich nur vermuten; die Perioche gibt darüber keine Auskunft.

Das Stück besteht aus drei Akten, die hier als *Abhandlung* bezeichnet werden, die jeweiligen Szenen als *Einführung* sowie dem *Vorspill*, dem *Ersten und Zweiten Underspill* und dem *Beschluss*. Während in den *Abhandlungen* die eigentliche Handlung abläuft, wird vom *Vorspill* über *Erstes und Zweites Underspill* und den *Beschluss* eine zweite parallel verlaufende Handlung in allegorischer Form durchgezogen.

Der Stoff zum Drama ist, wie das lateinische Argumentum angibt, dem T. Livius, *Ab urbe condita libri*, lib. XXX, c. 12–16 entnommen, und erfreute sich offenbar großer Beliebtheit. So finden wir im deutschen Sprachraum eine ganze Reihe von Aufführungen teils unter dem Titel *Masinissa*, teils *Scipio*, teils auch *Sophonisba*. Zu diesem Stoffkreis gehört wohl auch die 1741 in den *Litterae Annuae* erwähnte Aufführung eines „P. Scipio“ in Linz,⁷⁵ sowie die beiden Aufführungen einer „Sophonisba“ in Klagenfurt 1731 und 1761.⁷⁶ Bei der Aufführung 1708 „Hymenaeus inter arma exhibitus in P. Scipione“ handelt es sich um die bei Livius im XXVI, Buch 50 beschriebene Begebenheit anlässlich der Eroberung von Neu-Carthago in Spanien, ein Stoff, der sich auch ziemlich beliebtheit erfreute.⁷⁷ In Linz ist er nochmals für 1729 unter dem Titel „P. Cornelius Scipio expugnata nova Carthagine animorum domitor“ belegt.⁷⁸ 1725 ein „Publius Cornelius Scipio sui Victor“ in Freiburg in Üechtland, 1729 unter dem gleichen Titel in Straubing und 1730 in München.⁷⁹

Im Anschluß an das lateinische Rollenverzeichnis findet sich mit einem eigenen Titelblatt das Verzeichnis jener Schüler, die im vorhergehenden Schuljahr für ihre besonderen Schulleistungen eine Prämie zugesprochen erhielten. Die deutsche Übersetzung des Titelblattes dieses nur

⁷⁵ ÖNB, CVP 12135, LA 1741, p. 78.

⁷⁶ Drozd, *Schul- und Ordens theater* (wie Anm. 6). 241 und 229.

⁷⁷ Vgl. dazu die bei Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9), Teil 1 u. 2, passim und bei Szarota, *Jesuitendrama* (wie Anm. 10) 1 und 2, passim angeführten Titel bzw. Periochen.

⁷⁸ ÖNB, CVP 12123, LA 1729, fol. 84.

⁷⁹ Szarota, *Jesuitendrama* (wie Anm. 10) 2/1, 589 ff., 597 ff., 604 ff.

lateinisch gedruckten Verzeichnisses lautet: „Verzeichnis jener, die bei den Prüfungen in den humanistischen Wissenschaften die Siegespalme errangen und durch die dankenswerte Freigebigkeit der Hochwürdigsten, Hochedlen und Edlen Herren Stände des Landes Österreich ob der Enns mit Prämien bedacht wurden, ebenso jener, die den Prämiierten am nächsten kamen. Für das Jahr 1723.“

**Favor Marianus erga zelum Mariani honoris exhibitus in
Joanne Comneno, orientis imperatore (1725)**

Von dieser Perioche fanden sich noch zwei Exemplare in der Bayrischen Staatsbibliothek.⁸⁰ Interessanterweise führen die *Litterae Annuae* 1725⁸¹ sehr wohl vier Aufführungen der Unterklassen an, und zwar für die Parva „Joannes Michael et Ignatius Japonese“, für die Principia „Jacobus et Justus Japoniae martyres“, für die Grammatica „Rigoris de amore paterno victoria in Joseramno Liderici Principis filio“ und für die Syntaxis „Arsaces Armeniae Rex“, jedoch erfahren wir von der „Endjahrskomödie“ kein einziges Wort. Von ihr erhalten wir nur Nachricht aus den Bescheidprotokollen, wo die Vorsprache des Rektors P. Anton Wagegg bei den Landständen festgehalten ist, die er um einen Beitrag zur Bestreitung der Kosten der Komödie und der Prämien bittet.⁸²

Die lateinisch-deutsche Perioche führt im „Argumentum“ als Quelle an: *Ex Niceta Choniata apud Baronium Annal. Eccles. tom. 12. ad An. Christi. 1123.*

INHALT

JOANNES COMNENUS, ein Griech / und Christlicher Kayser in Orient führte im Jahr Christi 1123 im fünfften seines Kayserthumbs / wider die einfallende Scythen schwäre Krieg; Anfänglich zwar mit sehr hart=dringenden / und zweifelhaften Glück: ja auch im letztern Gefecht zoge die Kayserl. Kriegs=Macht zu Anfang den Kürzern; Jedoch ruffte COMNENUS unter vergossen heissen Thränen umb Hülff MARIAE der GOTTES Gebährerin. Es stellte sich auch unverzüglich der hülfreiche Beystand vom Himmel ein / darob der Feind in Schrecken geraten / in die Flucht geschlagen / gefangen / und die meiste umbkommen seyend. Der Kayser nach erhaltenen Sig veranstaltet / bey seiner Zruckkehr einen herrlichen Einzug in Constantinopel (so damahls unter den Nahmen Byzanz bekandt ware) zu halten. Und da man glaubte / er wurde zur Nachfolg seiner Vorfahern denselben selbst Persönlich zieren / so wyhe er aber solch Sigs=Ehr der Mutter GOTTES MARIAE: Dero Bildnuß er auf den triumphirlichen Wagen setzen / und umb so grossen Sig gegen Deroselben ein allgemeines Danck=Fest anstellen liesse. Welches herrliche Beyspil bald hernach EMMANUEL, dessen Sohn / und Nachfolger erneuret hat / hiemit zu zeigen; daß er sowohl den Andachts=Eyfer gegen der Jungfräulichen GOTTES=Gebährerin / als ein Edles Geblüt ererbet hab. Ex Niceta.

VORSPILL

Der Eyffer Marianischer Ehren schiffet zu Meer: welchen die Scythische Raserey der Bey=Hülff AEOLI, und Neptuni durch eine Ungewitter zu versencken suchet: Aber der Marianische Gnaden=Gunst machet diese Flüchtig / stilltet das Ungestimme / und stürzet die Raserey selbst in Meer.

ERSTE ABHANDLUNG

ERSTER EINTRITT

Da COMNENUS der Kayser / sich denen Scythen starckmüthig zuwidersetzen rüset, wird er von CLEARCHO, und ARCHONTO, Fürsten zu Athen, und Creta, die in seinen Kriegs=Heer sich befanden / in solchen Vorhaben gesteiuet / besonders von CLEARCHO, welcher den Sieg desto versicherter haltet / wie

⁸⁰ 4° Bavar. 2194, II, 34 et 35.

⁸¹ ÖNB, CVP 12119, fol. 64^b. Vgl. Fröhler, Schauspielertätigkeit (wie Anm. 1), 246, Nr. 180–184 und Bemerkungen dazu ebenda, 262.

⁸² LR B II A 6 (OÖLA, Bescheidbücher und Bescheidprotokolle 1742–1758). Bearb. v. Hertha Awecker. Linz 1953, Reg. 8172.

zum Vorzeichen solches Glücks er nachdrücklicher vorstellt: Daß unlängst im Luft der Himmels-Königin / und zugleich deß Kaysers / wie auch deß zu seinen Füßen geworffenen Scythier Königs Bildnuß seye gesehen worden.

ANDERTER EINTRITT

EMMANUEL, deß Kaysers Sohn / noch zwar Minder=Jährig / jedoch vom Kriegs=Geist nicht wenig eingehnomen / entdeckt SOPHIAE seiner Mutter der Kayserin / seine Begierd / dem Kayser seinen Vattern in das Feld nachzuziehen. Welches aber dieselbe nicht zulassen, sondern ihr zu Hauß bey Hof beständig erhalten will.

DRITTER EINTRITT

ARCHONTUS höget seine Gemüths=Neigung / die er gegen der ASTERIA, Kayserlicher Printzessin traget / welche er auch künfftig zu seiner Braut zu begehren gesinnet.

VIERDTER EINTRITT

NABUZARDAN, König deren Scythen, will von einer berühmten Wahrsagerin URRACCA den Ausgang seines Krieges erforschen. Diese indeme sie ihm alles Glück und Sieg verheisset / begibt er sich gantz erhitzt sein Vorhaben vollends außzuführen.

FÜNFFTER EINTRITT

Dem EMMANUEL, Kayserl. Printzen / will es theils wegen eigener Großmüthigkeit / theils wegen Kindlicher Neigung gegen dem Kayser / schwär fallen (nach Verbott der Kayserin) nicht ins Feld zu ziehen; Er rüset sich demnach ins Laager abzugehen / wird aber widerum von derselben zuruck gehalten / und bequemet vilmehr sich in das Gebett zu begeben / und für seinen Vattern / den Kayser / Hülf vom Himmel zu erbitten.

SECHSTER EINTRITT

CLEARCHUS, noch unwissend / daß ARCHONTUS ASTERIAM liebte / eröffnet ihme selbst seine Neigung / und daß er dieselbe zu Gesponß zu haben wünschte: Darauf dann ARCHONTUS ersihet / daß CLEARCHUS sein Mit=Werber seye / welches er aber mit listiger Nachsehung verberget.

SIBENDER EINTRITT

LEO Patriarch von Contantinopl führet die unschuldige Jugend in Unser Frauen Capellen; welche allda / auf dessen Zusprechen / die Mutter Gottes bitten / deß Kaysers Waffen beyzustehen / und wider die Unglaubige das Vatterland zu beschützen.

ACHTER EINTRITT

NABUZARDAN Scythischer König / im Vorhaben das Orientalische Reich zu vertilgen / frisches die Soldaten / und insonderheit FARNABAZUM seinen Feld=Obristen an / niemand zu verschonen, ja alles mit Feuer und Schwert zu verhängen.

NEUNTER EINTRITT

ARCHONTUS, damit nicht CLEARCHUS vor ihme ASTERIAM zur Braut überkomme / bestellt bey sich / wo er anderst nicht könne / CLEARCHUM durch böse Künsten darvor zu verhindern.

MUSICALISCH=ERSTES UNTERSPIEL

Scythische Raserey überkommet von dem zur Hülf beruffenen Höllen=Abgott PLUTO ein Schwert; mit welchen sie den im Irr-Garten eingeschlossenen Eyer Marianischer Ehre tödten will. Allein der Marianische Gnaden=Gunst kommet eylands / bringet Flügel herbey / darmit denselbigen der Raserey zu entführen. (ANDERTE ABHANDLUNG)⁸³

ERSTER EINTRITT

ARCHONTUS machet dem Kayser fälschlich vor / daß CLEARCHUS ihme nach dem Leben stelle / in Hoffnung / die SIBENTAM NABUZARDANS deß Scythier Königs Tochter zur Ehe zu bekommen / deren er CLEARCHUM mit Liebe zugetan zu seyn erdichtet. Dahero der Kayser wider diesen ergrimmet / und solchem Vorhaben vorzukommen bestimmt.

ANDERTER EINTRITT

NABUZARDAN berennet bey eytler Nacht einem nächst am Kays. Lager gelegenes Städtlein; welchem der Kayser zu Hülf eylet / und dabei ein hartes Gefecht entsteht / hiemit die Macht deren Scythen obsiget / deß Kaysers Kriegs=Heer aber in die Flucht geschlagen wird.

DRITTER EINTRITT

Der Kayser / durch den Streit / von denen Seinigen abgesondert, kommt gantz allein / willens / weiter fortzueylen / welchen aber der Scythische Feld=Obrist einzuholen sucht.

⁸³ Beim Actus II fehlt dieser deutsche Titel.

VIERDTER EINTRITT

NABAZURDAN frolocket seines Siges halber / da er nun glaubet würcklich an dem Gipffel der Glückseligkeit zu bestehen: Seine Kriegs=Leuth machen darum freudige Spring / denen zuzusehen es ihme beliebt.⁸⁴

FÜNFFTER EINTRITT

CLEARCHUS den in der Schlacht verlohrenen Kayser suchend / ersihet eines Ermordeten Leib / welchen er auß denen Kleydern den Kayser zu seyn schliesset; derowegen er einen auß denen Kayserl. Lauffern in die Stadt abschicket / mit dem Befelch / anzudeuten: Daß der Kayser in der Flucht vor dem Feind getödtet worden: Er unterdessen verbleibet zuruck mit leichtlich einbildlicher Bedaurung bey dem Entleibten.

SECHSTER EINTRITT

CHRYSANTHUS, ein Kays. Ober=Offizier / bringet die Botschaft in das Kayserl. Lager / daß der Kayser vor dem Feind umgekommen wäre: deme aber nicht gänzlich geglaubt wird / weil seine Wort nur auf dem Gezeugnuß deß gemeinen Ruffs beruhen.

SIBENDER EINTRITT

Die Kayserin versteht von SEBASTO, und von ihr die Printzessin ASTERIA, daß der Kayser getödtet worden seye, als er wider die Scythen kämpffete: darob beide in grosse Bestürtzung geraten.

ACHTER EINTRITT

CLEARCHUS, da er in dem todten Körper die Wunden besihet / findet in selber einen Lantzen=Spitz: welchen / indeme er betrachtet / und solchen von seyner Lantzen abgebrochen zu sein erkennt / zweifflet er gar nicht / daß er den Kayser in der Dunckle der Nacht umgebracht habe. Darüber er sich unmäßig betrübet.

NEUNTER EINTRITT

Die Kayserin den Todt ihres Kaysers mit Schmetzen erwegend, stellet ihr anbey sorgfältig vor die üble Folgerungen; Dahero sie fast erkranket / und vor Forcht vergeheth.

ZEHENDER EINTRITT

CLEARCHUS will vor Bitterkeit des Schmetzens sich selbst entleiben. Dieses beobachtet der Kayser / welcher desto gewisser mit der Flucht dem Feind zu entkommen / seine Kleyder eines ermordeten Seythen Körper angelegt / und dessen Kleydung angezogen hatte. Da er nun die Heftigkeit des Schmetzens an Clearcho vermercket / gibt er sich zu erkennen; erkennt auch / daß CLEARCHUS einiger Untreu / dero ihn ARCHONTUS vormahls beschuldigt hat / nicht schuldig seye.

ELFFTER EINTRITT

Darzu kommet ungefehr der Scythen König / welcher dem Kayser (als wegen der Kleydung seines vermeynten Untergebenen) die Ansprach mit CLEARCHO, einen Griechen hart / als eine Verrätherey / verweist; trachte ihn auch umzubringen: da aber CLEARCHUS den todten Leichnam mit Kayserl. Kleydung angethan verweist / und daß er selbst der Thäter seye / entdeckt; darob der Scythen König sich sehr erfreuet, und CLEARCHO einen Beutel mit Gold / dem verkleydeten Kayser aber die reiche Kleydung des Entleibten zur Beuthe verehret.

MUSICALISCH=ANDERTES UNTERSPIEL

Der Eyfer Marianischer Ehren (in einer Todten=Larven eingeschlossen) seufftzt und trauret / da indessen die Scythische Raserey frolocket: Aber der Marianische Gnaden=Gunst machet denselben loß / beschencket ihn mit einen Sieg=zeigenden Palmzweig / und bestellet ihn auf den Königlichen Thron.

DRITTE ABHANDLUNG

ERSTER EINTRITT

Der Kayser leget ab die Scythische Kleydung / und leget wider seine eigene an: darauf begibet er sich mit sambt CLEARCHO zu seinen Kriegs=Heer / voll deß Vertrauens zu der Jungfräulichen Gebährerin GOTTES / und getröst der Hoffnung / daß der trauer=volle Kriegs Anfang mit einen fröhlichen Außgang wird gecrönt werden.

ANDERTER EINTRITT

LEO der Patriarch / da er vor sein Vatterland / um solches von dem feindlichen Joch zu befreyn, bey GOTT bittlich anhaltet; erscheint ihme ein Englischer Geist / der ihme in der Statuen NABUCHODONOSORS als in einer Figur vorstellet / was massen die Scythische Macht bald zu Boden fallen werde.

⁸⁴ In Akt II, Szene 4 und Akt III, Szene 7 findet sich je ein Hinweis auf den Tanz der skythischen bzw. griechischen Soldaten. Solche Hinweise sind in den Periochen sonst kaum zu finden.

DRITTER EINTRITT

Das Kriegs=heer nimmt den Kayser mit großmächtigen Freuden an / und verlanget von selben wiederum zum Streit angeführet zu werden: Deme auch der Kayser willfahret / und wider die Scythen abermahl zu Feld gehet.

VIERDTER EINTRITT

Der Scythen König wird verständiget / daß der Kayser nicht todt seye / ja / daß er sein Kriegs=Heer auf das neue wider die Scythische Macht zur Schlacht anordne. Worüber der König in Zorn ergrimmet / und darwider das äußerste zu wagen bestimmt.

FÜNFFTER EINTRITT

Es stellet der Kayser seine Kriegs=Leuth in eine Schlacht=Ordnung / und zwar CLEARCHUM an die Spitze als Befehlsgebern, welches aber ARCHONTUS tadlet / gleich als ob hiemit die Untreu mit Gnaden belohnt wurde. Allein der Kayser erkläret ARCHONTUM vor einen Verläumbder / und schafft ihn ab von seinen Angesicht.

SECHSTER EINTRITT

Die Scythen rucken an mit ihren König; von welchen die Kayserlichen anfänglich schwär bezwungen werden. Als aber der Kayser um die Hülff der Mutter Gottes anflehet, wird sein Kriegs=Heer alsbald von Himmel gestärcket / also: daß die Scythen theils geschlagen / theils gefangen werden; unter welchen letzteren sich ihr König selbst befindet.

SIBENDER EINTRITT

Nachdeme in deß Kaysers Lager der Sieg verkündigt worden / ziehet er auß dem Feld nacher Constanti-nopl. deß willens allda selbst den Sig kundbar zu machen. Da unterdessen die Kayserl. Kriegs=Leuth ihre Freud zu bezeugen eine Obsiger=Tantz anstellen.⁸⁵

ACHTER EINTRITT

Die Betrübnuß=volle Kayserin / als sie ihren vor todt gehaltenen / nunmehr aber, nach Sig=reich beschlossenen Feldzug zurückkehrenden Kayser / erstens erblicket / erstaunet sie vor solchen gleich als vor einem Gespenst. Da sie aber dessen / was vorbegegungen / vollkommen Bericht überkommet / da wird Forcht / und Traurigkeit in ein lautere Freud verändert.

NEUNDTER EINTRITT

Es wird durch die Stadt der Sig öffentlich außgerufen: dahero LEO der Patriarch die unschuldige Jugend in unser Frauen Capellen führet / Deroselben nächst Gott für so vollkommenen Sig Danck abzustatten.

ZEHENDER EINTRITT

Der Kayser saget den Triumph an / welchen mit Herrlichkeit zu begehen / er die Sorg alle Nothwendigkeiten herbey zu schaffen dem LYSANDRO auftraget. Er unterdessen stellet CLEARCHUM zu einen König vor / unterwürffet ihm Thraciam, und Scythiam, und vermählet ihme seine Kayserliche Prinzessin ASTERIAM.

LETZTER EINTRITT

Als nun zum Triumph=Gepräng bereits alles verfärtiget ist / und alle nur erwarten / daß der Kayser selbst solche Ehre annehme / erhöht er auf den Triumph=Wagen die Bildnuß der Jungfräulichen Mutter GOTTES MARIAE; und schreibt Deroselben zu mit Gottseligster Danckbarkeit den gänzlichen Sieg.

BESCHLUSS

Scythische Raserey trauret wegen beschehener Schleipfung ihrer Burgg; aber von dero Stein=Hauffen last der Eyfer Marianischer Ehren durch die Lieblinge MARIAE eine Ehren=Saulen auffrichten. Darauf er ein Hertz zum Danck=Opfer verehret. Sodann bindet der Marianische Gnaden=Gunst die Scythische Raserey an dises Ehren=Gebäu / und heisset allen / welche der Verehrung MARIAE zugethan seynd / jederzeit versicherten Schutz.

Das Rollenverzeichnis weist 30 sprechende Personen aus, ferner einen Tanz griechischer Soldaten mit 44, einen Tanz skythischer Soldaten mit ebenfalls 44 Mitwirkenden sowie einen Sän-gerchor, bestehend aus sechs Personen. Hiezu hatte man sich den Tenoristen, Bassisten und Diskantisten vom Stift St. Florian ausgeliehen. Unter den 124 namentlich angeführten Perso-

⁸⁵ ÖNB, CVP 12142, LA 1748, Cap. X; Fröhler, Schauspieltätigkeit (wie Anm. 1), 250, Nr. 279 und Bemerkung ebenda, 264.

nen finden sich wieder 34, also mehr als ein Viertel, die nicht aus Linz oder Oberösterreich stammen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß 1748 wieder ein Stück mit dem Titel „Comneni Orientis Imperatoris in dei param Fiducia“ aufgeführt wird.⁸⁵ Es handelt sich wohl in beiden Fällen um Johannes II. Comnenus, Kaiser von Byzanz von 1118–1143, der sein Reich gegen verschiedenste Völkerschaften erfolgreich zu verteidigen wußte. Außer diesen beiden Linzer Aufführungen verzeichnet Valentin nur noch eine dieses Titels im Jahre 1667 für Luzern.⁸⁶

Sanctia Captiva Conjugis Liberatrix (1731)

Die lateinisch-deutsche Perioche befindet sich in der Periochensammlung des Benediktinerstiftes Seitenstetten.⁸⁷ Merkwürdigerweise enthält das Titelblatt nur die Angabe des Jahres der Aufführung, nicht aber des Monats oder des Tages. Wohl aber ist der Komponist der in diesem Stück verwendeten Musik verzeichnet. Es ist dies Franz Anton Ehrenhardt, Chorregens zu Maria Stiegen in Wien. Aus den *Litterae Annuae* 1731⁸⁸ erfahren wir neben dem Titel des Stückes, daß dieses sehr beifällig aufgenommen wurde und im Anschluß an die Aufführung die Verteilung der Prämien erfolgte. Nachstehend nun die vollständige Wiedergabe des deutschen Textes:

INHALT

TERASIA Königin in Leon, FERDINANDO Grafen in Castilien des Vatters Todts wegen abhold, suchte selbten zu rächen durch SANCTIUM ihren Sohn in Leon. Diser schreibt einen Reichs=Tag aus, dahin beruffet er auch FERDINANDUM, allwo, da diser erschienen, ward er also gleich gefänglich angehalten: SANCTIA hingegen, damit sie bösen mit guten List begegnete, verstellte sich in Pilgers=Kleydung unter Vorwand, Verlobnuß wegen nacher Compostell zu gehen. Sie tritt ihre Reiß durch Leon an, wird allorten freundlich bewürdet, und erlanget für eintzige Nacht Erlaubnuß ihren Ehe=Gemahl zu besuchen. Bey solcher Gelegenheit verwechßlet sie die Kleyder mit ihrem Ehe=Herrn, und gibt sich an dessen statt von selbsten gefangen; da indessen diser bey anbrechender Tags=Dunckle aus dem Kercker entfliehet. Solcher verübte List wird sodann dem König unterbracht, welcher, ob er sich schon Anfangs hierüber entrüstet, doch frühmete er nachmalens dero Treu und Männliche Stärcke, liesse sie endlichen mit ansegentlichen Gefolg frey zu ihrem Ehe=Gemahl hinziehen. (Hier folgt im lateinischen Text die Quellenangabe: Joann. Vasaeus in Chron. Hisp. ad an 932. Just. Lips. in Mon. & Exem. Polit.)

Was folget, gibt theils wahrhaftige Geschicht, theils wahrscheinliche Dicht=Kunst: SANCTIA bevor sie mit FERDINANDO vermählet, hatte sich mit Alphonso den Heer=Führer in Brautstand befunden. GUSMANUS und TOLEDUS beyde Söhne FERDINANDI auß erster Ehe, hatten sich in Saracener Kleidung verstellte, unter die Kriegs=Gefangene Leibeigene gemenget, um in die Stadt füglicher eintringen, und dem Vatter Hülff bieten zu können: waren aber von Alphonso, dieweilen sie von holder Gestalt waren, jener der Königin, dieser MARGARITAE zum Geschenck dargebotten worden. QUERADUS ein Sohn des Königs in Gallicien ware eben damahlens nacher Leon gekommen, MARGARITAM die Tochter SANCTII des Königs sich zur Braut anzufordern, welche aber schon vorhin GUSMANO mit Lieb verbunden gewesen seye.

VORSPILL

Der Art=Geist FERDINANDI durch List in die Burgg der Raserey gezogen, wird vom Haß und Mißgunst gefänglich angehalten; diesen zu entledigen beredet eheliche Liebe den Art=Geist SANCTIAE, welche, da er sich an dessen statt von selbsten in die Feslen leget, treibet Königliche Milde die Raserey, Haß und Mißgunst in die Flucht; verwandelt eysene in goldene Feßlen, die Burg der Raserey in herrlichen Liebes-Sitz.

⁸⁶ Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3, I, Nr. 2145.

⁸⁷ Haider, *Theaterwesen* (wie Anm. 11), 195.

⁸⁸ Vgl. Fröhler, *Schauspieltätigkeit* (wie Anm. 1), 247, Nr. 207 und 262, Anm. dazu.

ERSTE ABHANDLUNG

ERSTER AUFTRITT

Nachdem FERDINANDUS unter verstellter Kleidung SANCTIAE aus dem Kercker entwichen, vernimmt er von Kerckermeister, wie daß gemeiner Rueff wäre, GUSMANUS und TOLEDUS hätten sich in geheim, mit einigen Gefolge in die Stadt eingetrunnen, ihren Vatter gewaffneter Hand in die Freyheit zu setzen; dannhero verschiebet er seine Flucht, des Willens beyde Söhne aufzusuchen, und von seiner Entledigung zu berichten.

ZWEYTER AUFTRITT

SANCTIUS der König rühmet und belohnet mit Königlichen Geschenken den Heldenmuth des gemeinen Kriegs=Volcks und deren Feld=Obristen nach siegreich aus den Königreich verwisenen Saracennern; ALPHONSO dem Heer=Führer aber erbietet er MARGARITAM zur Braut, nicht ohne mißfälliger Bestürtzung QUERADI.

DRITTER AUFTRITT

ALPHONSUS, dieweilen er nach ehelicher Verlöbnuß SANCTIAE, nicht aber MARGARITAE, strebete, dachte sich der Zeit und des Königs Gunst zu gebrauchen. Ziehet RAMIRUM zu Rath; und entschliesset sich den König dahin zu bereden, daß selber wider FERDINANDUM deß Todes=Urtheil ergehen lasse.

VIERTER AUFTRITT

Da MARGARITA sich allein im Garten befindet, gibet sich MANUEL (TOLEDUS) zuerkennen, wer er wäre, und was Ursachen er samt seinen Bruder anhero gekommen: Sie lobet dero kindliche Treu, und verheisset alle Hülf zur Entledigung des Vatters beyzutragen. Eben zur Zeit finden sich ein DIDACUS und CAROLUS, diese ersucht sie, bey den König für die Loßlassung FERDINANDI Bitt einzulegen: MANUELI aber reichet sie ihr eigenes Contrefait, selbes GUSMANO zum Zeichen beständiger Liebs-Neigung zu überbringen.

FÜNFFTER AUFTRITT

QUERADUS verfallt wegen fähl geschlagener Hoffnung, MARGARITAM zur Ehegemahl zu überkommen, in Verwirrung; doch machet ihme LOPESIUS guten Muth, gibt den Einschlag, bey verzweifelter Liebe wären äusserste Mittel vorzukehren: Überreichet ihme sodann einen Zauber=Ring, womit er ihre Gegenlieb erzwingen sollte. CONSALVUS wird mit diesem Geschenck zu MARGARITA abgesendet. LOPESIUS selbst verfügt sich nacher Hof dero Gemüth zu erforschen.

SECHSTER AUFTRITT

Als unter denen Reichs=Ständen wegen der durch gefängliche Einziehung FERDINANDI, verletzter Land=Tags Freyheit die Klage gienge, überbringt RAMIRUS Königlichen Befelch, Krafft dessen sie bemüssiget wurden dem wider FERDINANDUM zuergehenden Todts=Urtheil beyzufallen: Dieweilen ahber sothanes Begehren gesanten Ständen unbillich schine, entschlossen sie sich vor dem König des unschuldigen recht zu verthätigen.

MUSICALISCH=ERSTES ZWISCHENSPIEL

Die Liebes=Göttin sendet ihren CUPIDO von zweyen auf den Altar HYMENAEI angeflamnten Hertzen, deren eines zu rauben, um selbes MARTI dem Kriegs=Gott zu opffern. Als nun diß unbehutsame Kind fremdes Feuer berührt, brennet es sich. Die Mutter, durch das Weinen ihres Sohnes bewegt, beruffet aus der Hölle die Rach=Göttinnen, welche aber, da sie den Altar mit Höllen=Fackeln in die Aschen legen wolten, von ehlicher Liebes=Treu vorgewisenes MEDUSAE Haupt, in Stein verwandelt werden.

ANDERTE ABHANDLUNG

ERSTER AUFTRITT

Die Reichs=Stände langten bey SANCTIO für die Loßlassung FERDINANDI bittlich an; allein vergebens. Doch liesse sich endlichen der König auf Ansuchen seiner Söhne DIDACI und CAROLI bereden; lasset dem Gefangenen die Todts=Strafe nach, und ertheilet ALPHONSO Befelch ihne auf freyen Fuß zustehlen. Diser, wegen fruchtloß abgegangenen Anschlägen bestürtzet, eylet zur Königin, sich bey selber Hülf und Raths zu erhollen.

ANDERTER AUFTRITT

MANUZA (GUSMANUS) da er Margaritae Ansprach suchte, und in Betrachtung der geliebten Contrefait entzucket, wird von LOPESIO unvermuthet überfallen, welcher ihme mit entblösten Schwerdt das erkandte Bildnuß entreisset, und abtrittet. Hierzu kommet MARGARITA, tröstet den Betrangten, und reichet ihme zur Ersetzung abgetrunnenen Liebes=Pfand den von GONSALVO überbrachten Ring.

DRITTER AUFTRITT

SANCTIA deß Wohlstandes FERDINANDI wegen beängstiget, wird theils von Trauren, theils vom

Schlaff überfallen, in welchen ihre der Traum=Geist beglückten Ausgang zukünftiger Dingen vorbildet.
VIERDTER AUFTRITT

Da sich Queradus vor häfftigen Liebs=Schmerz wegen allzulanger Verweilung CONSALVI beschweret, kommt LOPESIUS vom Hoff zurück; überreicht ihm das Contrefait, als ein von MARGARITA überschicktes Geschenk. Ob sich nun diser über empfangenes Liebs=Zeichen höchstens erfreuet, ward er doch in seiner Gemüths=Ruhe gestörret, als ihm CONSALVUS berichtet, MARGARITA hätte jenen von ihm anerbotenen Ring alsogleich MANUZAE eingehändiget. QUERADUS, hiemiet in ängstigen Zweifel gesetzt, fasset den Schluß, MARGARITAE Gemüth selbst zu erforschen.

FÜNFFTER AUFTRITT

MANUZA wird von der Königin abgesendet Gifft beyzubringen, welches er FERDINANDO seinem Vatter auf anstiften ALPHONSI zubereitet zu seyn, in Geheim vernommen hatte: verdammt sothanen grausamen Befehl; und entschliesset sich in dessen an Gifftes statt einen Schlaff=Trunck zu reichen, biß er selbst nach erhaltenen Zutritt, seinen Vatter der instehenden Gefahr erinnern könnte.

SECHSTER AUFTRITT

Da FERDINANDUS seine Söhne vergebens aufsuchet, stosset er auf den ihm ungekandten MANUELEM, er selbst auch unerkannt: haltet Nachfrag, wie es bey Hof mit FERDINANDO stunde; überkommt aber Nachricht, selber hätte vom König Gnade und Freyheit erlanget. Worüber FERDINANDUS höchstens erfreuet, eylends abgeheth SANCTIAE seiner Ehegemahl solches zuunterbringen.

MUSICALISCH=ANDERTES ZWISCHENSPIEL

MARS, vor Liebes=Inbrunst in PYRAMUM verstatet, als er ehelicher Liebe Rach auszuüben suchet, ersihet er die THISBEN, von einer Löwin (TERASIAE Wappen) in Stücke zerrissen; Ergrimmet demnach vor Zorn, und fallet unter selbst eigenen Schwert. Da indessen die Wald=Götter unsinniger Liebe zum Hohn ein Klaglied anstimmen, findet sich eheliche Lieb auf dero ungestümes Geschrey ein, und erwecket mit brennender Fackel PROMETHEI die THISBEN vom Todten.

DRITTE ABHANDLUNG

ERSTER AUFTRITT

Das von ALPHONSO überbrachte vermainte Gift, trincket die verstellte SANCTIA unerschrocken aus: kommt hierauf von Sinnen, sincket gleich als todt zur Erde. ALPHONSUS besichtigt den vermuthet enteelten Körper, erkennt SANCTIAM; verfallt sodann in rasende Verzweiflung, und benimmt sich selbst das Leben.

ANDERTER AUFTRITT

JORANDUS der Kөрckermaister, ertheilet SANCTIO Nachricht, wie daß FERDINANDUS aus dem Kөрcker entwichen, Sanctia hingegen an statt dessen in selben durch Gifft hingerichtet worden seye: Hierauf entdeckt RAMIRUS reumüthig dem König die gantze Folge angespunener Listes, welcher vor Zorn und Leyd erbrinnet, und Befehl ergehen lasset, FERDINANDUM aus der Flucht zurück zu ziehen, die Leich=Begängnis SANCTIAE aber mit Königlicher Pracht vorzunehmen.

DRITTER AUFTRITT

FERDINANDUS, da er zum Kөрcker nahet, ersihet SANCTIAM zu Boden ligen; und dieweilen er sie gestorben zu seyn erachtet, erbrache er vor Verzweiflung in verschiedene Anmuthungen. Woraus er erkanndt, von denen Kriegs=Knechten zum König geführt wird. Indessen nahm die würckende Krafft deß Schlaff=Getranckes ab; SANCTIA erholt sich; vernimmt von den Umstehenden, FERDINANDUS wäre dem König gefangen vorgestellt worden. Worüber sie um das Heyl ihres Ehe=Herrn gantz beängstiget sich selbst alsogleich dahin verflieget.

VIERDTER AUFTRITT

QUERADUS die Liebs=Brunst zu bergen unfähig, gibet seine häfftige Neigung, so er gegen die Geliebte truge, in Anwesenheit MARGARITAE am Tag; als nun dise den Nahmen jener geliebten Persohn zu wissen verlangte, wise er ihre das durch LOBESIUM überkommene Contrefait: MARGARITA zörnet über solche Vermessenheit; erhaltet durch Bedrohung das Bildnuß, und weicht von dannen. QUERADUS verdammet seine übel verwendete Liebs=Neigungen; begibt sich sowohl diser, als deß Hofes.

FÜNFFTER AUFTRITT

FERDINANDUS wird SANCTIO vorgestellt, wider welchen, da der König ergrimmet, stellt sich auch SANCTIA: ersuchet fußfällig Königliche Milde, nicht für ihr eigenes, sondern ihres Ehe=Herrn Leben. Der König erstaunet Anfangs; hierauf erhebet er die fußfällig Bittende, ertheilet nicht nur Nachlaß und Freyheit, sondern verheisset anbey vorige Gnade und Gunst.

LETZTER AUFTRITT

MARGARITA erbittet sich vom König zum Geschäncke eine gewisse, denen Saracenern abgenommene

Beute, MANUZUM nemlichen; welcher, für GUSMANUM erkanndt, an statt deß ALPHONSI zum Königlichen Heer=Führer erwählet, und MARGARITAE zur Ehe gegeben wird. TOLEDUS ingleichen wird beyden Elteren widerumen heimgestellt. Worüber sich dann der samentliche Hof höchstens bewundert; SANCTIAE gegen ihren Ehe=Gemahl, beyder Söhne gegen ihren Vattern beharrliche Treu und Liebe besonders anrühmet und preiset.

BESCHLUSS

Da der Art=Geist von Castilien mit Beyhilff AMPHIONIS der ehelichen Liebe eine Burgg (FERDINANDI Wappen) aus zerfallenen Körcker=Mauren errichtet; verkehret selbe die Lintzerische PALLAS in Geleitschafft freyer Künsten in einen Ehren=Tempel der Freygebigkeit zum ewigen Denck=Zeichen schuldiger Danck=Geflissenheit gegen die Vätter des Vatterlands.

Das Rollenverzeichnis („Nomina Actorum“) weist 29 sprechende Personen aus, im Tanz der Gefangenen, Bauern und Faune drei, im Tanz der Gemüsegärtner und der Amoren, Furoren je 21, im Sängchor elf Mitwirkende; dazu kommen noch namentlich nicht genannte Gefangene, Soldaten, Trabanten als Statisten in unbekannter Zahl. Von den insgesamt 85 namentlich Genannten stammen wiederum 21, also ziemlich genau ein Viertel, nicht aus dem unmittelbaren Einzugsbereich Linz und Oberösterreich.

Dieser Stoff fand auf der Bühne der Jesuiten mehrfach Verwendung. Bereits für 1673 erwähnt Adel⁸⁹ die Aufführung einer „Sanctia“ vor Kaiser Leopold I. in Wien, für Klagenfurt führt Drozd⁹⁰ je eine Aufführung 1710 und 1737 an, in Amberg⁹¹ wird der Stoff dem Publikum 1739 und 1749 dramatisch vor Augen geführt. Ja auch für die Benediktiner war der Stoff interessant genug, ihn 1694 bei einer Aufführung in Michaelbeuren zu verwenden,⁹² die zu Ehren des Abtes anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums gegeben wurde.

Ähnlich wie „Ansberta“⁹³ und „Bacqueville“⁹⁴ dient das Stück der Verherrlichung der ehelichen Liebe und Treue, wobei die Gattin allen Hindernissen zum Trotz ihre Bemühungen nicht aufgibt, mit dem Gatten wieder vereint zu werden. Ein Thema, das schließlich in abgewandelter Form in Beethovens berühmter Oper Fidelio so meisterhafte Gestaltung fand.

S. Florianus (1736)

Die Perioche zu diesem Stück fand sich bei Richard Schaal,⁹⁵ der sie als im Besitz des Theatermuseums, Clara Zieglerstiftung München befindlich auswies.⁹⁶ Die *Litterae Annuae 1736* vermerken nur kurz: Nach der Aufführung, welche die große genannt wird, S. Florianus, hatten die Landstände den siegreichen Schülern Prämien zuteilen lassen.⁹⁷ Auf dem Titelblatt ist auch der Komponist der in den Gesängen und bei den Tänzen verwendeten Musik angegeben: Der

⁸⁹ Adel, Handschriften (wie Anm. 5), 100, Nr. 139 und Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3, I, 202.

⁹⁰ 221 und 231. Vgl. Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3, II, 673.

⁹¹ Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3, II, 685 und 769.

⁹² Haider, *Theaterwesen* (wie Anm. 11), 196.

⁹³ Aufgeführt in Steyr 1669. Vgl. Josef Fröhler, *Das Schuldrama der Jesuiten in Steyr*. In: *Oberösterreichische Heimatblätter* 12, Heft 3/4. (1958), 89 und 91, Nr. 32.

⁹⁴ Vgl. dazu die Periochen der Linzer Aufführungen in Fröhler, *Jesuitendramen* (wie Anm. 2), 81 ff. und 111 ff.

⁹⁵ R. Schaal, *Die vor 1801 gedruckten Libretti des Theatermuseums München*. In: *Die Musikforschung* (1957), 64.

⁹⁶ Sign. R 309.

⁹⁷ ÖNB, CVP 12130, LA 1736, fol. 85: *Post actionem dictam majorem S. Florianus Provinciae status literariis victoribus praemia distribuerant*. Vgl. auch Fröhler, *Schauspieltätigkeit* (wie Anm. 1), 248, Nr. 229 und Bemerkungen dazu.

hochedle und gebildete Herr Melchior Pichler, Kapellmeister Seiner Durchlaucht des Fürsten Lubomirsky. Jedoch fehlt auch hier die Angabe des genauen Aufführungstages. Der Text ist lateinisch-deutsch abgefaßt, wobei der deutsche Text ohne eigene Überschrift an den lateinischen anschließt. Einzige Ausnahme bildet das Argumentum, dessen deutscher Text unter eigener Überschrift erscheint.

GESCHICHTS-INHALT

Nachdem der Befehl des grausamen Wüterich Diocletiani die Christenheit gänzlich zur vertilgen in alle Länder ergienge, fienge solchen AQUILINUS, damahliger Land=Pfleger des an die Donau gränzenden Nordgau zu Ennß (vor Zeiten Lorch genant) auf das schärfest an zu vollziehen. Dise Wüterey, als sie FLORIANO einem Römischen Feld=Obristen zu Ohren kamme, verfügte er sich unverzüglich nach obbemeldt Stadt, als einen seiner Marter-Begierd nunmehr eröffneten Kampf=Platz. Er stoßte eben bey seiner Ankunfft an eine zur Aufhaschung deren Christen ausgesandte Rott, die er dann behertzt also anredete: Was wendet ihr die Mühe an andere? sehet mich! Ich bin ein Christ: mich stellet dem Land=Pfleger vor. AQUILINIUS, wohl wissend, wieviel an Beyspiel dises Helden lige, versuchte anfänglich dessen Gemüth durch allerhand Vorstellungen von seinen Vorhaben abzuhalten, nachdeme aber alle Mühe vergeblich ware, fällt er endlich das Urtheil / Florianus solle mit einen an Hals gehangten Mühlstein in vortreibenden Ennß=Fluß gestürzt werden. Er wurde demnach auf die Brücke hinausgeführt, keiner doch aus denen Blut=Dienern trauete sich an den Heiligen, ob dessen etwas Himmlisches spürender Anmüthigkeit, die erste Hand zu legen, bis ihn einer kühner dann die übrige über das Bruck=Joch den Stoß gabe: welche Vermessenheit doch der Bößwicht mit urblitzlicher Erblindung bezahlen muste. Den Heil. Leichnam trugen die Wellen (als erkannte das Wasser schon dazumahl seine zukünftige Dienstbarkeit gegen disen Feuerpatron) samt den Mühlstein alsobald nächst des Gestatts an einen erhobenen Felsen, auf welchen er so lang von einem Adler beschütztet wurde, bis ihne VALERIA ein Christliche Matron in eine unterirdische Capell, allwo nehmlich anjetzo das herrliche, und unlängst mit ansehtlichen con Cracau übersandten Gebein des Heiligen beehrte Stifft zu sehen ist, GOTT=seelig beerdet hat. (Hier führt der lateinische Text als Quelle an: P. Marcus Henschizius in Germ. Sacrae Tom. 1. & Anonymus Florianensis apud R. P. Bern. Pezium in vita Wilburgis V.)

Zu gelegensamerer Ausführung des Trauer=Spill erinnert die Dichtkunst AQUILINO einen Sohn AURELIUM wegen gleichmäßiger Würde eines Feld=Obersten als einen vormahligen Freund FLORIANI: CLELIAM aber als eine aus Gelegenheit dieser Freundschaft in FLORIANUM verliebte Schwester AURELII.

Die Schau=Bühne ist ihme einzubilden zu Ennß, einer denen Quaden, und Marcomannen wider ihre jenseits der Donau angemaste Steiffereyen entgegengesetzte Römische Vestung: allwo auch das Lager der Kriegs=Schaar und Flotte zu Beschützung der Donau, und wo der wohn=Sitz des Land=Pflegers ware.

PROLOGUS

Da die Helden=Tugend in Begleitung der Hoffnung ihr auf den Wipfl eines schroffichten Bergs ausgestecktes Ehren=Kränzlein, was immer Gefahr es koste, zu erobern trachtet, bieten ihr der Wollust, und Hochmuth die bequemliche Lorber=Zweig in ihren Lust=Garten an; weilen aber diese von der Helden=Tugend großmüthig verachtet werden, ruffen der wollust und Hochmuth die wütereuy zu hilf, welche die Helden Tugend durch befelchte Wut=Geister in den zu unterst des Bergs sausenden Würbl stürztet: aus deme sich doch die Helden=Tugend von Ancker der Hoffnung unterstützt glücklich rettet.

ACTUS PRIMUS

SCENA I

Da sich AQUILINUS mit denen Haupt=Leuthen und Götzen=Priestern berathschlaget, wie er die Christenheit am fügichsten ausrotten könne, wird ihme von denen Kriegs=Knechten FLORIANUS als des frey=bekenten Christlichen Glaubens schuldig vorgeführt. AQUILINUS suchet ihne gleich anfangs durch Hoffnung gewisser Kriegs=Würden von gefasten Schluß abzuwenden, aber vergebens: darum er ihne in die Gefängnuß zu werffen, und mit Peyn an ihne zu setzen befehl gibe.

SCENA II

CLELIA erwegend, wie nunmehr durch die Gefangenschafft FLORIANI die gegen ihne bißhero gehegte Lieb zerschlagen werde, entdeckt ihren darob geschöpfften Schmerzen AURELIO. Diser zeigt sich der Neigung seiner Schwester desto willfähriger, um wie viel mehr er hoffet, daß selbe ein ausgesuener Fund seyr FLORIANUM seinen teuren Freund denen Göttern wiederum zu gewinnen: verheisset auch dem Geschäft zum Behuff freyeren Zutritt in den Kercker zugestatten.

SCENA III

VALERIA berichtet die in Grufften verborgene Christen von der Gefangenschafft FLORIANI, und dessen in Kercker erlittenen Geißlung: darob ein ungemeyne Trauer entstehet: dann auch zwey Knaben, als minders verdächtige abgesandte bestimmt werden, welche dem FLORIANO den Ring des 10. Jahr vorhero hingerichteten Blutzugens und Bischoffs Maximiliani, welchen einige Christen von Eilau in das Nordgausche über/br/acht hatten, samt einiger Erquickung vor die wunden in den Kercker, so fern es seyn könnte, überbringen.

SCENA IV

Weilen FLORIANUS auch AQUILINO sonst werth und lieb ware, bedencket sich diser auf eine füglich Weiß selben zu gönnen: AURELIUS gibet den Einschlag, FLORIANUS möchte vielleicht durch die Lieb CLELIAE eingenommen seinen Glauben absagen, welches der Vatter allerdings billiget. Das Gespräch unterbricht LAELIUS mit dem Bericht von abermahligen Einfahl deren Marcomannen, durch dessen Muthwillen verschiedene jenseits der Donau gelegene Marckflecken eingeäschert worden; der Ursachen wegen er von AURELIO die Kriegs=Schiffe zurüsten befehlet wird: Von der Wahl der Feld=Fürsten entgegen da die Frag vorfahlet, ergeheth die einhellige Meynung deren Hauptleuthen, man müsse der Zeit in etwas weichen, und FLORIANUM, als einen geübten Obsiger deren Barbaran AURELIO wiederum beygesellen.

SCENA V

Die zu FLORIANO gesandte Knaben treffen unterwegs in einen denen Götzen: geweyhten Wald die Hoff=Jugend AQUILINI in einer Unterredung über die Verehrung ihrer Götter an, über welche sie ein hönisches Gelächter treiben; da dann darob ein hitziger Zanck entstehet, eylet der obriste Götzen Priester herbey, zu dessen Anblick die Christliche Knaben sich aus den Staub machen, zugleich aber vor Schrecken das Kästlein mit denen Geschäncken entfallen lassen, welches die Edel=Knaben CLELIAE zu sich nahmen.

CHORUS I

Der Liebs=Gott eine dem Kriegs=Gott entflohenes Hertz zuerjagen auf den Weg begriffen, höret auf den Ampoß der Stärcke und Beständigkeit die Hammer=Streich klingen, denen er seinen Pfeil (vermeinend er befinde sich bey der bekannten Schmeide VULCANI) zu spitzen darreicht. Sie stellen sich, als ob sie Arbeit vorkehrten, schmiden doch statt dero immerfort goldene Ketten, das den Kriegs=Gott entflohenes Hertz darmit in ihre Säulen einzuflechten: und fertigen den blinden Liebs=Gott mit gestumpfften Pfeil ab.

ACTUS SECUNDUS

SCENA I

Die obbemeldete Edel=Knaben weisen CELIAE die abgenommene Geschänck, deren sie sich zu ihren Liebs=Zweck meisterlich bedienet indem sie ein verliebt gestelltes Hand=Brieflein beygelegt, und alles einem vertrauten Diener FLORIANO zu überliffern angefühlt, mit dem Beysatz: Es kommen die Geschänck von einer freundlichen Hand, denen alsdann die Verehrerin bald folgen werde.

SCENA II

Da VALERIA in Unterweisung Christlicher Jugend sich beschäfftiget, kehren die abgesandte zwey Jüngling zurück mit sehnlicher Bestürtzung über die verlorne Geschänck: der Ursach halber sie auch FLORIANUM nicht besucht, doch die Sag vernommen hätten, als ob selber zu voriger Kriegs=Würde gelangen solle, welches dann im Gemüth VALERIAE unterschiedlich Anmuthungen erwecket.

SCENA III

FLORIANUS empfanget von Diner CLELIAE die Geschänck: und weilen er theils aus derselben verschlagener Red=Art, theils aus den an eingepägten Zeichen erkannten Ring muthmasset, es kommen solche von der frommen Valeria, gibt zur Antwort: Er kenne die Hand, von der sie kommen, nur gar zu wohl; übersündet beynebens sein Contrafait samt dem von Ausdruck seiner Wunden blutigen Tüchlein zu einem Gedenckmahl seiner Liebe an sie.

SCENA IV

Die heydnische Jugend wancklet wegen vorgehenden Spott und Gelächter deren christlichen Knaben einiger massen in der Meinung von der Gottheit ihrer Götzen, in welcher sie aber der Obriste Götzen=Priester durch zauberische Beseelung deren Abgöttischen Bild=Säulen wiederum bestättiget, nicht ohne tödtlich geschöpfften Haß wider das Christliche Geschlecht.

SCENA V

Da AQUILINUS samt AURELIO von Musterung deren Soldaten in seinen Palast zurück kehret, weist ihme CLELIA fast frolockend das empfangene Contrafait und Tüchlein, als ein Liebs=Pfand, durch

welches sie FLORIANUS muthmaßlich zum Mitleyden gegen seiner Person zu bewegen suche: AQUILINUS selbst haltet solches vor ein Zeichen eines in Christlicher Religion als gemach wanckenden Gemüths; befiht derohalben, AURELIUS solle dem Kriegs=Volck zu gemeiner Freud andeuten, es werde FLORIANUM mit ehesten wiederum als einen Feld=Fürsten an Spitze sehen.

CHORUS II

Der Liebs=Gott erjaget das Hertz, deme er nachsetzet, mit goldner Ketten zwischen Säulen der Stärke und beständig eingeflochten, frolocket derowegen als ob einen ihm schon gewissen Raub, da er aber den Pfeil jenes zu fällen ergreiffet, mercket er erst aus gestumpfften Spitz, daß man seiner Blindheit gespottet habe. Dise Unbild zu rechen ruffet er den Kriegs=Gott an durch dessen Anfrischung er dann schon kühner das Hertz unter gestürmeten Säulen=Last zerquetschen sich bemühet: solches wird doch von himmlischer Lieb frühzeitig unter das Gestirn entführt.

ACTUS TERTIUS

SCENA I

Als AQUILINUS aus der Vogl=Wahrsagery den Ausgang vorhabendes Feld=zugs wider die Barbaran erforschen will, wird die Bildnuß des Kriegs=Gott von einem gähling erhobenen Sturm=Wind zu Boden geworfen: welches der obriste Götzen=Priester samt seinen Dieneren als eine unglückseelige Vorbedeutung alsobald FLORIANO zuschreibet, mit Versicherung der erzörnete Kriegs=Gott seye auch nicht anderst, als durch das öffentliche Opfer, oder Blut FLORIANI zu besänfftigen. Ihre arge Rachgierigkeit dannoch findet nicht den verhofften Platz; indem AQUILINUS das Opfer zubereiten verordnet, zu welchen FLORIANUS, als den er unterdessen denen Götteren schon beygepflichtet zu haben vermeinet, feyerlich erscheinen werde.

SCENA II

FLORIANUS einerseits in Ansehung des vermessenen Bull=Briefs CLELIAE, anderseits des Rings des H. MAXIMILIANI wegen darunter verborgenes Lists beängstigt, befihlet sich samt der Lorchischen Kirche dem H. Blutzügen aufs eyffrigste: Sincket beynebens in einen sanfften Schlaf, in welchem ihm ein himmlisches Gesicht so wohl seine bevorstehende Marter, als einsmahls die in Österreich darauf folgende Ehren vorstellt. Bald nachdeme tritt CLELIA herein, und weilen sie ihre Bullschaft übel anbringeget, stosset sie FLORIANO gantz unverschammt die Bildnuß und Tüchlein, als übersandte Liebs=Reitzungen vor: vergewisset ihn auch der Freyheit, so feren er sie zur Braut erkenne. Da sie aber von den Christlichen Helden allenthalben kurtz abgewisen wird, machet sie sich, nach hindangeworffenen vermeinten Liebs=Pfand, unter unsinnigen Fluch und Rach=Bedrohung darvon.

SCENA III

VALERIA erhaltet aus Gunst eines heimlich Christlichen Wächters, FLORIANUM zu trösten vertrauten Zutritt des Kerckers: empfanget aber von FLORIANO in Widerspill die letzte Beurlaubung samt dessen Contrafait, Tüchlein und Ring des H. Maximiliani, dann auch Andeutung seiner annahenden Marter. Sie will sich darum in etwas längere Anmuthung letzen, so doch durch Ankunfft AURELII bald abgebrochen wird, welcher um der Schwester verächtliche Abweisung nichts wissen FLORIANUM zu Wiederantrittung der Freyheit und Kriegs=Ehren freundlichst einladet. Indem aber FLORIANUS kurtz um beteuert, er wisse um keine, dann die Christliche lasset er ebenfalls disen in villen Trotz und Zorn von sich.

SCENA IV

Da AQUILINUS dem Kriegs=Gott um glücklichen Feld=Zug das Opfer abzustatten mitprächtiger Begleitschaft anziehet, beklaget sich AURELIUS und CLELIA über die, sowohl ihnen, als denen Göttern von FLORIANO neuzugefügte Schmach. Durch welches der von den Götzen=Priester ohnedem schon der bösen Vorbedeutung wegen verhetzte AQUILINUS, leicht in Harnisch gebracht wird; fahret den ihm vorgeführten FLORIANUM mit tobender Ungestimme an: er solle unverholten Weyhrauch opfferen, und also sein Feld=Fürst und Tochter=Mann, oder dem Kriegs=Gott zu einem Schlacht=Opffer werden. Der Christliche Held stellet sich als ob er bereitwillig seye zu dem Bfahl, stosset aber die Bild=Säulen des Abgotts mit Füßen darnider, und empfanget mit fröhlichen Gemüth das darob gefällte Urtheil der Ersaffung.

SCENA ULTIMA

Er wird derohalben unter häufigen Zulauff des Volcks auf die Brücke hinaus geführt, und als ihm in inbrünstiger Anmuthung gegen Christo vertieffet, keiner anzugreifen sich erkühnte, stürztet ihn endlich einer verwegener dann die übrige, in die Ennß hinunter. Der gottlose Mörderer erblindet an der Stell, und bejammert öffentlich die gefüllte Rach: da unterdessen der H. Leichnam an einen erhobenen Fels nächst des Gestatts ausgesetzt, und von einem Adler so lang beschütztet wird, bis ihne, nach ob so entsetzlicher

Wunder=Ding verloffenen Volck, VALERIA zur Beerdigung hinwegtraget.

EPILOGUS

Die auf der Mäurschütte der zuerstörten Lorchischen Kirch bringende Abgötterey spottet der an einer Felsen ruhenden Helden=Tugend, wünschet auch, daß der darob stehende Adler ihr das Hertz gleich dem Petischen Tityo zerresse. Die himmlische Vorsichtigkeit nihmet sich der Rach an, zerstörret durch einen abgeblitzten Donnerkeil den Thron der Abgötterey, und verwechßlet selben mit Beyhülff der Stärke und Beständigkeit der Helden=Tugend in ein prächtiges Ehren=Gerüst: auf dessen Wipfel da sich der Adler mit eröffneter Oesterreichischen Wappen=Brust empor schwinget, weissaget die Vorsichtigkeit die unter disen Schild im Land ob der Enns einstens künftige Herrlichkeit der Christlichen Religion: welcher Schutz=Macht dann die Schau=Bühne glückseligste Verewigung zuruffet.

Das Rollenverzeichnis enthält die Namen von 45 sprechenden Personen, von 19 Mitwirkenden im Tanz der Priester, von vier im Tanz der Adelligen, von acht Fechtern und von sechs in den Chorgesängen, also von insgesamt 100 Schülern und Studenten, wovon 18 nicht aus Oberösterreich stammen. Neben diesen 100 Personen werden überdies noch Soldaten, Bauern und Wächter als Statisten in ungenannter Zahl angeführt. Daß man um eine entsprechende künstlerische Gestaltung bemüht war, beweist wohl die Tatsache, daß sich das Kolleg für die Mitwirkung im Chor den Bassisten von der Pfarre in Lorch, den Altisten und einen Diskantisten vom Stift Wilhering ausgeliehen hatte.

Bereits im Herbst des Jahres 1630 wurde von den Schülern des Linzer Jesuitengymnasiums ein „Sanctus Florianus“ zu Ehren des Propstes Leopolds I. Zehetner aufgeführt, der sieben Schüler für ihre besonderen schulischen Leistungen mit Prämien bedachte.⁹⁸ Dieser scheint von den Leistungen der Schüler sehr beeindruckt gewesen zu sein, denn schon im Jahr darauf widmete er, dem Aufruf des P. Georg Kölderer um Spenden zur Errichtung eines Seminars folgend, für diesen Zweck den gleichen Betrag wie die Landstände, nämlich 1.000 fl.⁹⁹ Eine weitere Aufführung mit dem Titel „Gloriosus Christi Pugilis S. Florianus“ im Jahre 1704 im Seminargarten des Kollegs in der Vorstadt (heute Bergschlößl) wurde dem damaligen Propst von St. Florian Franz Claudius Kröll, einem ehemaligen Zögling des Seminars, dargeboten.¹⁰⁰

Bei der von Weller¹⁰¹ ausgewiesenen deutschen Perioche mit dem Titel „Vorbild Christlicher Beständigkeit Durch Entwerffung der marter vnd Sigreichen Todts=Kampff vnsers Heyl: Glorwürdigen Patrons Floriani“ handelt es sich um eine deutsche Inhaltsangabe einer stiftseigenen Aufführung im Jahre 1677. Es gibt nicht den geringsten Hinweis, daß Schüler des Linzer Jesuitengymnasiums daran beteiligt gewesen wären.

Doch zurück zur vorliegenden Perioche von 1736. Wie wir aus dem Argumentum erfahren, wurde die kurz vorher erfolgte Übersendung einer Reliquie dieses Heiligen aus Krakau zum Anlaß genommen. Die Herausgabe dieser Reliquie war durch Vermittlung des Nuntius Dominicus Passioneus, Erzbischofs von Ephesus, erreicht und durch den Abt von Seitenstetten am 4. Mai 1736 feierlich nach St. Florian übertragen worden, wie der im Druck erhaltenen Festpredigt des Linzer Kapuzinerpaters Marcianus¹⁰² zu entnehmen ist. Darin wird übrigens eine

⁹⁸ ÖNB, CVP 13564/3, LA 1630, p. 22. Vgl. auch Fröhler, Schauspieltätigkeit (wie Anm. 1), 237, Nr. 18 und Bemerkungen dazu.

⁹⁹ ÖNB, CVP 13564/4, LA 1631, p. 38; LR C III C 1 (wie Anm. 17), Reg. 207.

¹⁰⁰ ÖNB, CVP 12167, LA 1704, fol. 102. Vgl. auch Fröhler, Schauspieltätigkeit (wie Anm. 1), 242, Nr. 126 und Bemerkungen dazu.

¹⁰¹ Emil Weller, Leistungen der Jesuiten auf dem Gebiete der dramatischen Kunst. In: Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur 26 (1866), 352, Nr. 553.

¹⁰² „Der Schmerzlich Verlohrne Eyfrig gesuchte und glücklich Gefundene Schatz bey Hoch=Feyerli-

S. LEOPOLDUS
AUSTRIÆ MARCHIO.
 AUGUSTUM
DEMISSIONIS EXEMPLUM
Seil. Leopold
Marggraf in Oesterreich
 Ein durch Ausschlagung Römischer Kron
 Herrliches
Beispiel der Demuth.

Honori

Reverendissimorum, Illustrissimorum, ac
 Perillustrium Dominorum Dominorum Statuum
Inclyta Provincia Austriae supra Onasum.

à

Cæsareo & Academico Soc. JESU Gymnasio Lincii in
 Scenam datus, cum gratiosâ munificentâ bene meritæ de
 re literaria Juventuti præmia decernerentur.

Anno Domini. M. DCC. XXXVIII. Mense Septembri die

Musices Compositore Admodum Reverendo Religioso ac Eximio
 D. Georgio Donberger, Can. Reg. Lateran. S. Aug.
 Ducumburgi Professo.

Lincii, Typis Joannis Michaëlis Feichtinger.

typisch barocke Erklärung gegeben, wie der hl. Florian zum Schutzpatron gegen Feuer geworden ist. Es heißt dort: . . . *daß kein besseres Mittel sey dem Gewalt des Feuers zu begegnen, und solches zu unterdrücken, als eben das Wasser, weilen dann Aquilinus den brennenden Glaubens=Eyfer Floriani erlöschten wolte, vermeinte er nichts besseres thun zu können, als wann er selben in das Wasser vergraben ließe.*

Im übrigen fand dieser Stoff im deutschen Sprachgebiet bei den Jesuiten nachweisbar nur noch einmal Verwendung, und zwar 1763 für eine Aufführung in Pruntrut (= Porrentruy), Schweiz.¹⁰³

S. Leopoldus (1738)

Auch die Perioche dieses Stückes ist erstmals bei Richard Schaal¹⁰⁴ als im Theatermuseum München befindlich ausgewiesen. Die Aufführung, die in der kurz vorher¹⁰⁵ renovierten Aula gewiß mit merklichem Aufwand dargeboten wurde, erfährt in den *Litterae Annuae 1738*¹⁰⁶ eine ziemlich dürftige Behandlung; es wird lediglich erwähnt: „So trug die große Komödienaufführung, bei der der Hl. Leopold, Markgraf von Österreich, als einzigartiges Beispiel der Demut vorgestellt wurde, durch einzelne, die für die Ehre ihrer Klasse wacker spielten, zum allgemeinen Ruhm der Akademie bei . . .“ Im Gegensatz dazu bezeugt der Hinweis auf dem Titelblatt der Perioche auf den Komponisten – es war dies der Augustinerchorherr Georg Donberger, Profeß des Klosters Fürstenburg –, daß es sich jedenfalls um eine bedeutendere Aufführung handelte. Übrigens erscheint der gleiche Komponist auch als Lieferant der Musik für zwei weitere Jesuitendramen in Krems, nämlich für die Aufführung des „Sanctus Eustachius“ 1737 und die des „Michael Adolphus comes ab Althan“ 1746.¹⁰⁷

Die lateinisch-deutsche Perioche gibt den deutschen Text jeweils hinter dem lateinischen Abschnitt in deutscher Überschrift wieder.

GESCHICHTS=INHALT

Nach Ableiben HENRICI des Fünfften Römischen Kaisers manglete LEOPOLDO, den Frommen genannt, Markgrafen in Oesterreich zu Nachfolg auf den Thron nichts als sein selbst eigene Verwilligung. Drey Häupter waren auf deren eines die entledigte Cron beruhen sollte: Fridericus Hertzog in Schwaben des verstorbenen HENRICI Erb und Schwester Enickl: LEOPOLDUS der Markgraf HENRICI des vierten Schwiger=Sohn, ein in Krieg sowohl als Frieden, doch weit mehr von Tugenden berühmter Fürst; und LOTHARIUS Hertzog aus Sachsen von Klugheit und Tapferkeit, und anderen besonderen Gaben zur Regierung gleichsam gebohren. Weilen aber der Erste durch seinen, einem Regenten sehr übel anständi-

cher Übersetzung derer Verehrungswürdigsten Reliquien des heiligen Martyrers Floriani.“ Gedruckt bei Johann Michael Feichtinger 1736. Aufbewahrt im Oberösterreichischen Landesmuseum Linz, Sign. II, 376.

¹⁰³ Valentin, *Le théâtre* 3 (wie Anm. 9) 3, II, Nr. 7170.

¹⁰⁴ Schaal, *Libretti* (wie Anm. 95), 45. Die Perioche trägt die Signatur R 312. Vgl. auch Valentin, *Le théâtre* 3, II, 681; Fröhler, *Schauspieltätigkeit* (wie Anm. 1), 249, Nr. 235 mit irriger Datumsangabe „Ostermarkt“.

¹⁰⁵ Vgl. *LR C III C 3* (*Litterae Annuae 1701–1745*). Bearb. v. Gerhard Rill, Linz 1960, Reg. 553.

¹⁰⁶ ÖNB, *CVP 12132*, fol. 279^b. Es heißt dort: *Ita singulis pro suae classis honore strenue agentes in communem academiae gloriam collegit Acto Major Comica, qua D. Leopoldus Austriae Marchio Singulare demissionis exemplum propositus est. . .*

¹⁰⁷ Vgl. Anton Baran, *Dramatische Stoffe von 11 Theaterstücken aus der Zeit des Jesuitengymnasiums in Krems 1616–1773*. In: *Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums Krems 1896*, 46 ff.

gen Hochmuth deren Chur=Fürsten Gemüth von sich gleich Anfangs abwendete, ware das Loß der Stimmen noch unter die zwei letzteren zu entscheiden. Aber siehe ein seltsames und denckwürdiges Beyspill Fürstlicher Demuth! Beide bemühen sich kniefällig unter häufigen Thränen die Königliche Würde von sich abzuleinen mit einen wunder=würdigen Streit; biß endlich LEOPOLDI Demuth obsigete, und LOTHARIUS die Römische Cron anzunehmen bezwungen wurde. Also P. Hansiz (in Germ. Sac. Episcop. Patav.) auf das Jahr 1125.

Der Dicht=Kunst dienen sonders diese zufällige Begebenheiten. Nemlich das Agnes ein Ehegemahl LEOPOLDI aus voriger Ehe (mit welcher sie dem Hertzog in Schwaben verbunden ware) zwey Söhn gebohren, nemlich den obbelmelten Fridericum, und Conradum einen Reichs=Nachfolger Lotharii, von welchen durch ununterbrochene Zweig auf mehr Enickeln der Agnes die Römische Cron abstammend, und von diesen mitrerweil auf das Habsburgerische Hauß, in welches der H. Markgraf durch seinen Sohn LEOPOLDUM den Freygebigen, und seine Tochter Gertrudem samt dem Babenbergischen Blut auch die Oesterreichische Glückseligkeit überpflanzt hat. Wie solches sehr gelehrt beweiset BOHUSLAUS BALBINUS in seinen Böheimischen Geschichten.

Die Schaubühne wird zu Meintz: das Lager aber ohnweit diser Stadt diß- und jenseits des Rheins gestellet.

VORSPILL

Die HESPERIDES schliessen die in GANYMEDEM verstellte Ehrsucht unter hönischen Gelächter von Hoffnung des goldenen Apfl aus, und bieten solchen dem HERCULI freiwillig dar: HERCULES durch dise Ehr gleichsam an die Weegscheid gestellet, wird von der Tugend zu einem weit annehmlicheren, nemlich den Eylsichen Lust=Ort geleitet: da unterdessen der Garten der HESPERIDUM in ein dernechte Wüste verwandelt wird.

ERSTE ABHANDLUNG

ERSTER AUFTRITT

AGNES erzehlet ihren Söhnen, wie sie einen von ihren Hertzen ausstammenden Baum getraumt habe, welcher sich mit seinen Aesten durch das gantze Römische Reich ausgebreitet hatte. Die Erzehlung unterbricht REGIMARUS mit fröhlicher Botschaft, daß LEOPOLDUS der Markgraf nebst Friderico und LOTHARIO vor einem Mit=Werber der Römischen Cron bestimmt seye.

ANNDERTER AUFTRITT

LEOPOLDUS wird aus dem Lager, dessen Verwaltung ihm bißhero aufgetragen ware, eylends in die Stadt beruffen. Bey dessen Abtritt schwinget sich ob dem Lager ein Adler als eine fröhliche Vorbedeutung zu allgemeiner Freud des Kriegs=Heer, voraus ALBERTI des in Lager hinterlassenen Erstgeborenen Printzen.

DRITTER AUFTRITT

Da CONRADUS sich beschwäret, daß nicht er vielmehr statt LOTHARII zur Wahl vorgestellet worden, entzündet MATHILDIS wider disen noch heftiger des jenen Zornmüthigkeit, und weil sie sich beförchtet, LOTHARIUS möchte FRIDERICO, dem Erben Weyland des Kaysers in der Wahl vorgezogen werden, wird sie des Raths, zu FRIDERICO jenseits des Rheins in das Lager sich hinaus zu begeben, um sein ohnedem schon aufgewickletes Gemüth noch mehr zu verhetzen.

VIERTER AUFTRITT

GERARDUS Graf zu Geldern, deme die übelgesonene Anschlag MATHILDIS bewust, entdeckt alles LOTHARIO in Geheim; dieser doch vernihmet alles mit sanften Gemüth, ja beschliesset, die Hoffnung zum Reich und ihm geneigte Wahl=Stimmen einer anderen Parthey, und benanntlich LEOPOLDO freywillig abzutreten.

FÜNFFTER AUFTRITT

Da MATHILDIS die Königin in Kriegsmännischer Kleidung den Rhein übersetzt, fehlet es nicht viel, daß sie auf den anwendenden LEOPOLDUM stosset und verrathen wird. Dessen Printzen, der Adl, und das gesammte Volck wartet seiner auf dem Gestatt ihm höchst feyrllich mit Jubel und Ehren zu empfangen: eben diesen aber zu entgehen, verfüget er sich eylfertig nach seinen Palast.

SECHSTER AUFTRITT

Er trifft allda AGNETEM voll mit Regierungs=Gedancken an, welche ihren Sinn theils der nächtliche Traum, theils der Gunst deren Churfürsten eingetrucket hatte. LEOPOLDUS lächlet darüber mit Beysatz, er wünsche ihm und seiner Nachkommenschaft eine herrlichere Cron, als ihr Traum geschmiedt habe: Seine Hoffnung zum Reich aber weiche er über das denen Printzen, welche Agnes aus voriger Ehe erworben hat.

ERSTES ZWISCHENSPIEL

Die Tugend stellt einerseits HERCULEM auf einer Felß die Tapferkeit THESEUM anderseits auf einen Stein=Gerüst. Dahin wendet auch der von Schutz=Geist des Römischen Reichs gesendete Adler seinen Flug, aus dessen Klauen der Reichs=Apfl in vorbeystreichenden Rhein=Strom entfällt. Die Ehrsucht will sich dieses Unglücks bedienen aber noch unglückseliger: dann indeme sie den entfallenen Apfl zu fischen sich bemühet, verfallt sie in das Wasser, und zugleich in das TANTALI seine Qual.

ANDERTE ABHANDLUNG

ERSTER AUFTRITT

LOTHARIUS bietet LEOPOLDO die auf sich bißhero bemeinte Wahl=Stimmen an; LEOPOLDUS weigert sich derselben unter anmüthigen Streit der Demuth und Ehrbezeugnuß. ENGELBERTUS Hertzog von Clev macht dessen ein End mit treuemeynder Wahrung vor Gefahr, welche ihnen von dem mit seinem Kriegs=Heer anrückenden FRIDERICO bevorstehet.

ANDERTER AUFTRITT

AGNES widerhollet CONRADO ihren Traum, in welchem zimlich bedeutlich sein Nahm und Bildnuß hervorleuchtete: er fasset aus dieser Vorbedeutnuß seiner künftigen Glücksseeligkeit eine unfehlbare Hoffnung zum Thron; welche doch bald zernichtet wird bey Eintritt LEOPOLDI und LOTHARII, welche beyde aus Lieb zum Frieden ihres, was immer vor eines, Anspruchs zur Cron sich begeben, und AGNETEM (welche dem allgemeinen Nutz zu besten endlich LEOPOLDO beyfallt) um selben FRIDERICO anzubieten ersuchen.

DRITTER AUFTRITT

Die Churfürsten von dem Hochmuth FRIDERICI unterdessen beleydiget schliessen selben als einen Verwürrer der allgemeinen Ruh von Zahl deren, die zur Wahl solten gezogen werden, gänzlich aus: obgleich LOTHARIUS und LEOPOLDUS sich der Erwählung also zu unterziehen durch ihre Vorsprechung solches zu vermitteln eyfrigt sich bewerben.

VIERDTER AUFTRITT

FRIDERICUS rucket soll hoher Gedancken an die Stadt: AGNES begegnet ihme, und vergisset ihn der guten Neigung LEOPOLDI und LOTHARII: überredet ihn mithin daß er mit Hinterlassung des Kriegs=Heers friedlich in die Stadt sich begeben. Doch will FRIDERICUS, daß wegen diser unverhofften fröhlichen Zeitung zuvor durch seine Soldaten ihme schon eingebildeten Römischen Adler vorgestellt werde; nach welchen auch MATHILDIS sich von ihme beurlaubet, und nach Mayntz durch abseitige Waldungen wiederkehret.

FÜNFFTER AUFTRITT

Weilen sich die Hoffnung der Cron allgemach auf die Seiten des Margrafen zu neigen scheinete, messen auch dessen Söhn die ihren Gedancken nach einsten erbliche Landschafft aus, ausser deren zweyen jüngst=gebohrnen, welche villmehr Neigung tragen zu einem geistlichen Stand; in welchen frommen Begierden sie auch der Marggraf mit Wort und Beyspill bestätigt vor seiner Abreiß, die er der Wahl heimlich zu entfliehen vorkhret.

SECHSTER AUFTRITT

Nachdem FRIDERICUS von Zahl deren Mit=Werber zum Reich ausgeschlossen worden, hoffet CONRADUS sein Bruder gänzlich an dessen Stell zu kommen meistens steiffend auf Mildigkeit LEOPOLDI und LOTHARII wie auch auf den mütterlichen Traum. Dieses Absehen zu beförderen unterredet er sich mit GERARDO Grafen zu Geldern, damit er ihme deren Wahl=Fürsten, und voraus des LOTHARII, Gunst erwerbe.

ZWEITES ZWISCHENSPIEL

Damit HERCULEs destomehr von Gefahr der Wellen entfernt lebe, führet ihn die Tugend auf ein niedriges Gestatt, als einen zum Elysischen Feldern nächst gebahnten Weeg. THESEUS will deme ein Geleits=Mann folgen, wird aber durch den Art=Geist des Römischen Reichs verhindert, den nach aufgehobener Schiff=Bruck dessen Stein=Gerüst in einem Thron verwandelt; das übrige aber in einen Irrgarten THESEUM in solchen aufzuhalten verwechslet.

DRITTE ABHANDLUNG

ERSTER AUFTRITT

Da ALBERTUS und ADOLPHUS FRIDERICO ihre Kriegs=Macht entgegen zu stellen sich gefast machen, wird RUDIGER von denen Wahl=Fürsten an sie abgesändet mit Bericht, daß FRIDERICUS die Waffen gelegt habe: zu mehrer Herrlichkeit doch der Crönung, und theils auch zu öffentlicher Sicherheit sollen sie ein und andere Fähnlein die Stadt beziehen lassen.

ANDERTER AUFTRITT

Dem in Geleitschaft DIEPOLDI aus der Stadt fliehenden LEOPOLDO begegnet MATHILDIS: in beyder Gemüth entstehet Sorg und Forcht, biß eines das andere unter der verstellten Kriegs=Kleidung erkennet; da dann vorige Anmuthung in Freud und innerste Verbindnuß sich verändert. Vor allem aber seynd sie auf diß bedacht, wie FRIDERICO zur Cron zu helfen seye, und kehren unter dieser Berathschlagung ins gesamt in die Stadt zurück.

DRITTER AUFTRITT

Gleich bey Anlendung an das Gestatt mit FRIDERICO wird AGNES aus ihren Söhnen die Flucht LEOPOLDI innen: den hefftigen darob gefülten Schmerzen linderet in etwas ein von Ehegemahl an sie hinterlassenes Schreiben. FRIDERICUS machet ihme eben aus diesen neuen Muth, und eylet voll der Ehrsucht der Stadt zu; unwissend annoch, was vor eine Fabel das Glück mit ihme spille.

VIERTER AUFTRITT

LOTHARIUS auf einrathen GERARDI bemühet sich die Churfürsten dahin zu bereden, daß sie CONRADUM stat FRIDERICI seines Bruders erwählten: aber vergeblich. Zu gleicher Zeit trifft LEOPOLDUS mit MATHILDEN ein, welche FRIDERICI Verbrechen zu beschönen, sich selbst schuldig, und eine Anspinnerin aller Unruh bekennet, wird doch ihren künstlichen Worten kein Gehör gegeben.

FÜNFFTER AUFTRITT

CONRADUS vermerckend, daß weder er noch sein Bruder eine Hoffnung zur Cron haben, wendet allen Fleiß dahin, daß er seine Mutter und LEOPOLDUM den Stiff=Vatter auff den Thron sehe; auf welchen Anschlag er das Gemüth des, LOTHARIO, ohnedem abholden, FRIDERICI, gar leicht lencket. MATHILDIS will entgegen LEOPOLDO gleichsam eine Gewissens Obliegenheit einreimen das Reich anzunehmen, da unterdessen LEOPOLDUM die Churfürsten in das Wahl=Zimmer durch ihren Abgesandten beruffen.

SECHSTER AUFTRITT

Er stellet sich derohalben mitten zwischen FRIDERICO und CONRADO in Orth der Wahl: wird auch unverzüglich bey ersten Eintritt von Adl und gesamten Churfürsten König ernennet. Er engegen ob diser unverhofften Ehr entrüstet fallet auf die Knye: setzet von Zähern und beweglichen Bitten nicht aus, biß er endlich der aufgetragenen Reichs=Bürde entlassen wurde. Da derohalben die Wahl=stimmen einhellig auf LOTHARIUM sich wenden, widersetzet sich auch diser mit gleicher Demuth aber vergeblich: sondern wird unter überlauten Frolocken und Zuruffen auf die Achslen des Volcks empor gehoben, und als Römischer König dem Volck vorgestellt und verehret.

BESCHLUSS

Da HERCULES allgemach denen Elysischen Feldern annahet, weist ihme die Tugend unter einen Wacholderbaum (auf dergleichen Baum nachmahls der Schleier AGNETIS in jener Waldung hangen blieben, in welcher LEOPOLDUS den Orth zu Erbauung Closter=Neyburg erwählet) zu ruhen: zeigt ihme die überirdische Freuden dieses Lust=Orths, und Früchte seiner Sieg, unter welchen auch die zukünftige Herrlichkeit Oesterreichs. Der Wacholderbaum selbst wird unterdessen in Stammen=Baum Habsburgerischer Kayser verändert. Nachdem lasset sich die himmlische Vorsichtigkeit herab, bereitet ihren Schleir über den Baum aus: beruffet die Schick=Geister der Kirchen, des Römischen Reichs, und des Ertz=Hertzogtums zum gemeinen Jubel, deren einige dem ruhenden Helden ein goldene Cron und kleinen Ehren=Tempel zurüsten: andere das ewige Heyl der Römischen Cron, Oesterreichs, und voraus deren Löblichen Ständten ob der Enns LEOPOLDO dem unter Hercule vorgestellten Schutz=Patron anbe-fehlen.

Im anschließenden Rollenverzeichnis (5 Seiten) werden 57 Darsteller von Personen des Stückes angeführt, ferner vier Mitwirkende in den Zwischenspielen, einer im Kunsttanz („saltu artificiali“), 40 im Tanz der Soldaten und zehn im Musikchor, insgesamt also 112 Personen. Die nächsten 17 Seiten enthalten die Namen jener Schüler, die in den Schuljahren 1736 und 1737 im Wettstreit Prämien errungen hatten, sowie die Namen jener, welche den Prämierten am nächsten kamen.¹⁰⁸

¹⁰⁸ Zum Ankauf von Prämien für zwei Jahre hatten die Stände 200 fl. gewidmet. Vgl. LR B II A 5 (OÖLA, Bescheidprotokolle 1729–1741). Bearb. v. Hertha Awecker. Linz 1952, Reg. 6851.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß Markgraf Leopold III., gestorben 1136, der wohl auf Grund seiner weit verbreiteten Verehrung bereits am 6. Jänner 1485 durch Papst Innozenz VIII. heilig gesprochen worden war, so selten als Vorwurf einer Aufführung genommen wurde, und selbst in Oberösterreich, wo der 15. November schon seit 1663 als Landesfeiertag begangen wird, er nur ein einziges Mal, nämlich im Jahre 1738 in der eben dargebotenen Form auf die Bühne kam. Bisher sind außer dieser Linzer Aufführung nur noch zwei weitere Jesuitendramen dieses Titels bekannt, und zwar 1.) „Leopoldus“, Wien;¹⁰⁹ 2.) „S. Leopoldus“, vermutlich 1675 in Graz aufgeführt.¹¹⁰ Bei einem weiteren Stück „Leopoldus Virtuusus Dux Austriae, in bello sacro victoriosus“, aufgeführt am Akademischen Gymnasium in Wien am 3. Dezember 1665,¹¹¹ geht es um Leopold II., der am 3. Kreuzzug teilgenommen hat.

Alexander et Porus (1750)

Über diese Linzer Aufführung enthalten die *Litterae Annuae* 1750¹¹² folgenden bescheidenen Hinweis: „Als die Rhetorica und die Poesis sich während des Jahres in eleganten Deklamationen übten, gab jene unter allgemeinen Beifall des Adels ‚Porus‘ und ‚Alexander‘.“ Aus den Bescheidprotokollen erfahren wir, daß der Rektor des Kollegs Ludwig Deibel bei seiner Vortragsrede am 4. Mai 1750 von den Ständen 100 fl. für das zu Bartholomäi aufzuführende Theater und Austeilung der Prämien bewilligt erhielt.¹¹³ Dazu tauchte nun im Stift Seitenstetten eine Perioche auf,¹¹⁴ deren deutscher Text vom lateinischen völlig getrennt gedruckt wurde. Die deutsche Fassung wird im folgenden abgedruckt.

INNHALT

ALEXANDER billich aus allen, welche jemahls dieser Erd=Kreyß Könige gezehlet, der unüberwindlichste beschlosse nach besigten fast gantzen Morgen=Land, umb auch einen Hercules in Nachruhm es bevor zu thun, ein weit entlegenes Indien zu bekriegen. Es hatte auch schon selbes dessen sigreiche Fahnen an allen Orten ersehen, ja die meiste Völkerschaftten sich des neuen Überwinders Joch untergeben müssen; da er auf Porus einen König, so tapfferes Hertz mit einer unerschrockenen Faust zu vereinigen wuste, gestossen ist. Disen, obschon mehrere gelieferte blutige Treffen den Alexander zum Obsiger erhoben, könten dennoch so viele härbe Unglücks=Streich dahin nicht vermögen, das er sich überwunden zu seyn bekennete, ja, da Porus nach vertilgten seinen Heer gefeßlet dem Überwinder dargestellt wurde, schlug er großmüthig Cron, Scepter, und sogar das Leben aus, welches er von einen Frembdling als ein Geschenck empfangen solte. Solche Tapfferkeit nun bewogte den ALEXANDER gleiches, ja unerhörtes Beyspihl der Großmuth einer spathen Nachwelt zu unterlassen, und den Porus in vorige Würde zu setzen. Besiehe hievon Just. L. 12. c.8

Die Dicht=Kunst setzet deme bey den FANETES einen Sohn Porus des Königs in Händen des Alexander; und PHARNACES; welcher seines Bruders Sachen auf besseren Fuß zu bringen in einen Überlaufer verstatlet in Alexanders Lager fliehet.

Der Schauplatz wird eröffnet in denen Gegenden von AGRA der des gegen Aufgang ligenden Indiens Haupt=Stadt.

¹⁰⁹ Vgl. Johannes Müller, *Das Jesuitendrama in den Ländern deutscher Zunge. Vom Anfang bis zum Hochbarock 2* (Schriften zur deutschen Literatur 8). Augsburg 1930, 58; Adel, *Handschriften* (wie Anm. 5), 95, Nr. 92 (ÖNB, CVP 13234); Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3, I, 69, Nr. 609.

¹¹⁰ Vgl. Adel, *Handschriften* (wie Anm. 5), 90, Nr. 48 (ÖNB, CVP 10092); Valentin, *Le théâtre* (wie Anm. 9) 3, I, 310.

¹¹¹ Vgl. Haider, *Theaterwesen* (wie Anm. 11), 208.

¹¹² ÖNB, CVP 12144, LA 1750, p. 55. Vgl. auch Fröhler, *Schauspieltätigkeit* (wie Anm. 1), 251, Nr. 289.

¹¹³ LR B II A 6 (wie Anm. 82), Reg. 8322.

¹¹⁴ Haider, *Theaterwesen* (wie Anm. 11), 195; die Perioche trägt die Sign. [29].

ALEXANDER,

ET

PORUS.

ACTA LUDIS

AUTUMNALIBUS

AB

ILI USTRISSIMA, PERILLUSTRI, PRÆ
NOBILI, NOBILI, AC INGENUA INFERIORUM
SCHOLARUM JUVENTUTE

Lincii in Cæsareo, & Academico S. J. Collegio

CUM

REVERENDISSIMORUM,

AC ILLUSTRISSIMORUM

DOMINORUM, DOMINORUM

STATUUM

INCLYTÆ PROVINCIE AUSTRIÆ SUPRA ONASUM

GRATIOSA MUNIFICENTIA

BENE MERITI PROEMIIS DONARENTUR

Anno M. DCC. L. Mense Septembr.

Lincii, Typis Joannis Michaëlis Feichtinger,

VORSTELLENDEN PERSONEN

ALEXANDER, König von Macedonien, Anton Daninger, Rhetor

TIMAGENES, ein Heerführer heimlich der Parthey des Porus zugethan, Franciscus Wismayr Rhetor

ARTABANUS, Abgesandter des Alexander, Josephus de Reimern, Syntaxista

PORUS, König in Indien gegen Aufgang Michael Koller, e coll. SS. 3. Reg. Poeta

CANDARTES, obrister Feld-Fürst des Porus, Henricus S.R.I.Com. de Hohenfeldt e coll. SS. 3. Reg. Poeta

PHARNACES, Bruder des Porus, König eines anderen Theils Indiens, Paulus Hauser, Poeta

FANETES, Sohn des Porus, Joach. Pehamb, Syntax.

MUSICALISCHER INNHALT

Da Aeneas den Anchises seinen Vatter, welcher vor das Vaterland zu sterben in mitten feindlicher Schwerdter sich zu begeben beschloss, von solchen Vorhaben umbsonst bemühet ist, erhaltet er endlich durch Vorbit der Venus von Jupiter, das er samt seinen betagten Vatter, bey sich ereignenden feindlichen Einfall, von Wolcken bedeckt, der Gefangenschaft entgieng. Dahero Aeneas seiner helffenden Mutter Venus erstens, dann Anchises seinem so getreuen Sohn Aeneas, beyde aber, da sie unter freidigen Jubel= Geschrey den Ancker heben, und von Land stossen, dem großen Jupiter schuldigsten Dank abstatten.

ERSTE ABHANDLUNG

Die Schau=Bühne stellet vor hohe Ringmauer, und prächtige Gebäude von AGRA: Die weit auslaufende Fläche aber von dem Fluß Hydaspes durchschnitten, theils mit flüchtigen Indianern angefüllt, theils mit erschlagenen Cörpern, zerstreuten Kriegs=Zeichen, zertrümmerten Waffen=Gezeug, und andern bedeckt.

ERSTER AUFTRITT.

PORUS in Ersehung der schändlichen Flucht der seinigen, und der Gefangennehmung seines Sohnes befürchtend, das er nicht in feindliche Hand verfallt, will sich seines Lebens selbst berauben.

ZWEYTER AUFTRITT.

Wird aber von CANDARTES zu neuer Hoffnung aufgemunteret, in deme dieser den TIMAGENES gewonnen zu haben erzehlet; auch mit dargelegten Brieff, in welchem dieser den ALEXANDER zuverrathen verspricht, bekräftiget.

DRITTER AUFTRITT.

PHARNACES deutet nachmahls die nahe Ankunfft des Alexander, und von dem allseitig einbrechenden sigende Heer zu befürchtenden Untergang an. Ist demnach, wiewohl vergebens, bemühet, den PORUS zur Flucht zu überreden.

VIERDTER AUFTRITT.

Unterdessen trifft ALEXANDER ein, welcher das wüten seiner Soldaten in so weith stillt, und die Loslassung des Sohns FANETES dem Vatter angelobet, im Fall dieser sich überwunden bekennen wurde; allein nach ertheilter abschlägigen Antwort verweist PORUS, wann jemahl behertz dem Alexander dem schändlichen Sieg, als welcher durch meyneidige Verrätherey, und Fesslung des Sohns erkauffet worden. Hierüber dann ALEXANDER erzürnet das andere Treffen zu wagen, bevor aber die Zuruckstellung der Verräther samt den gebundenen Sohn zusaget.

FÜNFFTER AUFTRITT.

PHARNACES besorgend, die Sach dörfte unglücklich ausfallen, beschließt um der Meutherey des TIMAGENES grösseren Vorschub zu geben, sich als einen Überlaufer unter Schutz des ALEXANDER in das Macedonische Lager zu begeben. CANDARTES billiget dieses Vornehmen; ja überreichet, wann TIMAGENES ihme als Flüchtigen etwann nicht Glauben beymessen sollte, jenen Brieff, in welchen er, TIMAGENES, die auf Alexander gemünzte Anschläg offenbahret.

ANDERTE ABHANDLUNG

Es zeigt sich das an Ufer Hydaspis, auf welchen nachmahls PHARNACES mit prächtigen Gefolg anlangt, ausgebreitete Macedonische Heerlager.

ERSTER AUFTRITT.

PHANETES der Fesseln entbunden, da er in Gesellschaft seiner Verräther dem Vatter sollte zugestellt werden, verschmähet das angetragene Geschenck der Freyheit, indeme er vernehmen muste, wie das Alexander in voller Schlacht=Ordnung nachruckte: scheltet vielmehr eine so unerhörte Grausamkeit des Königs, als welchen nach den Blut des Vatters, der durch so viele abgezwungene Sieg ausser Stand gesetzt worden ihme zu widerstehen, dermassen durstet. Traget sich vor diesen zu sterben an, und wird auf

Befehl des ALEXANDER wieder gebunden.

ZWEYTER AUFTRITT.

PHARNACES langet entzwischen an, wird zu Gnaden angenommen. Da er aber die Undanckbarkeit des FANETES von ALEXANDER mit zweifelhaftigen Reden vernehmen muß, erachtete er, dem Sohn des PORUS werde die durch TIMAGENES angezettelte Verrätherey von dem König aufgebürdet; will also mit hervorgezogenen Brief, so er von CANDARTE überkommen, den Sohn ausser Gefahr setzen, ver-rathet aber unvorsichtig den TIMAGENES selbst.

DRITTER AUFTRITT.

Welchem dann ankommenden, und des meyneys überwisenen ALEXANDER, mit grossen heimlichen Schmerzen des PHARNACES, die Bandt anzuwerffen befiehlt, den ARTABANUS aber in Geleitschaft der Verräther des FANETES zum Porus abschicket mit Vermeldten: TIMAGENES, auf dessen Untreu PORUS sich einzig zu steuern vermeynte, lige in Ketten: ALEXANDER selbst wölle sich mit seinem Heer alsobald stellen, und nach geendigten Treffen des zuruckbehaltenen Sohn halber Rechenschafft geben.

VIERTER AUFTRITT.

PHARNACES von ALEXANDER, da dieser zu Besichtigung des Laager abgefordert wird, in die Stell des TIMAGENES erhoben, frolocket ob so gut in die Hand gespihlter Gelegenheit den TIMOGENES und FANETES auf freyen Fuß zu setzen. Entschliet sich dannenhero, da der sich schon zum Untergang neigende Tag bequemste Zeit zum Betrug verschaffet, beyde, wann man am hitzigsten streitten wurde nach erbrochenen Kercker zu befreyen, dem ALEXANDER aber mit der ihme anvertrauten Mannschafft in Rücken zu fallen.

DRITTE ABHANDLUNG

Bey Eröffnung der Schaubühne ist der beyde feindliche Laager entscheidende Hydaspes von rauhen Felsen herabstürzendt zu sehen. Jenseits zeigt sich weit entlegenes kahles Gebürg mit einbrechenden Macedonischen Kriegs=Heer umliegende Ebene, Hügel und Thäler mit häufigen Gezelten besetzt, bey einfallender Nacht durch Monds= und Sternen=Glanz beleuchtet. Disseits das Indianische Kriegs=Volck in ihre Fahnen, und Ordnung getheilet. Beyde durch das Wasser abgesonderte weitläuffige Laager werden von Macedonischen Bau=Leuthen mittels einer geschlagenen Brucken vereinbahret.

ERSTER AUFTRITT.

ARTABANUS vermög des ihme von ALEXANDER aufgetragenen Amts, stellet dem PORUS die gebundene Verräther seines Sohns zu, und berichtet die Zuruckhaltung desselben: TIMAGENES sey von PHARNACES verrathen, ALEXANDER endlichen selbst werde sich mit gantzer Macht bald einfinden, und nach beschlossener Schlacht nähere Auskunfft ertheilen.

ANDERTER AUFTRITT

PORUS, nachdem er die Bestrafung der Schuldigen befohlen, will, theils wegen den Wohlstand des Sohns geängstiget, theils wegen schändlichen (wie er fälschlich glaubte) Abfahl seines Bruders erzürnet, aus Rach=Begierde das Macedonische Laager feindlich anfahren; wird aber hievon durch CANDARTES, des gewissen Sieg, wann er verweilen wurde, und die unfehlbare Hülf des PHARNACES versprache, abgehalten.

DRITTER AUFTRITT.

Allein bey schon anrückenden Feind, und allseitig erschallenden Gethön munteret er, Rach an dem Eydbrüchigen König zu suchen, die versammelte Schaaren auf, und schlaget mit ALEXANDER.

VIERTER AUFTRITT.

Da dieser nach überwundenen Indianischen Heer obsigend aus Mitte der Streitenden zuruckkehret, und den gefangenen PORUS höhnisch verlachtet, bekennt PHARNACES frey, wie er allein dem PORUS und FANETES zu dienen sich in das Macedonische Laager gespihlet; den FANETES und TIMAGENES ihrer Banden zu grossen Vergnügen des PORUS befreyet habe; er nunmehr, PORUS, und CANCARTES suchen nichts hefftiger als zu sterben. Unter diesen begehren.

LETZTER AUFTRITT.

Stellet ARTABANUS zu ALEXANDERS Füßen die flüchtig eingebrachte FANETES und TIMAGENES. Da diese nun unerschrocken dem Schwerdt=Streich sich anerbotten, auch PORUS den so hochmüthigen Besiger zu gänzlicher Verspritzung des Königlichen Blut, nach welchen ihn so lang gelustet, anreizte, wird ALEXANDER in Ersehung so grosser Tapfferkeit seiner Feinden gerühret, und schencket mit unverhoffter Großmuth denen Gefangene die Freyheit, dem PORUS und PHARNACES das Reich, auf daß künftige Nachkommenschafft ersehen kunte, wie mäßig ALEXANDER sich der ein-

geärndten Sieg zu gebrauchen wisse.
O.A.M.D.Gl.

Diese Perioche weicht in etlichen Punkten von dem bisher gewohnten Schema ab. Da wird, was bisher noch in keiner Linzer Perioche zu finden war, nach dem *Inhalt* der Schauplatz für das ganze Stück beschrieben. Ebenso ungewöhnlich ist die Anordnung des Rollenverzeichnisses, welches sowohl im lateinischen wie auch im deutschen Textteil unmittelbar anschließt und jeweils sieben handelnde Personen ausweist, jedoch den Zusatz *His accedunt Musici, Milites, Saltatores, &* nur im lateinischen Teil enthält. Bei den bisher vorliegenden Periochen vor 1750 befand sich das Rollenverzeichnis immer am Ende nach den Inhaltsangaben.¹¹⁵ Eine weitere Besonderheit stellt die ziemlich genaue Beschreibung des Schauplatzes vor jeder Abhandlung (= jedem Akt) dar. Auch die gesamte Gliederung hebt sich von der bisher üblichen in besonderer Weise ab: Prolog, Chor I, II und Epilog, über die sich bisher die Parallelhandlung erstreckte, fehlen, doch wird diese gewissermaßen komprimiert den drei Akten als Vorspiel unter der Überschrift *Musica* bzw. *Musicalischer Inhalt* zur Einführung vorausgeschickt. Alles Neuerungen, die sich auch in den überlieferten Periochen des „Chosroes II“ von 1761 und des „Eustachius“ von 1764¹¹⁶ finden. Die Perioche von „Alexander et Porus“ ist auch im Format kleiner als die übrigen, was sicherlich als Hinweis zu gelten hat, daß es sich hiebei nicht um die Actio Major oder Endjahrskomödie handelt, sondern um die Aufführung einer einzelnen Klasse – in diesem Falle der Rhetorica –, wie dies ja auch aus der Bemerkung in den *Litterae Annuae* hervorgeht.

Fundorte der Texte und Periochen

- Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek: 1. S. Sophia 1697 – 4^o Bild, V, 87.
München, Bayrische Staatsbibliothek: 1. Iphigenia 1680 – 4^o Bavar. 2194, I, 24. 2. David 1684 – 4^o Bavar. 2194, I, 27. 3. Militans Ecclesia 1684 – 4^o Bavar. 2194, I, 28. 4. Ismeria 1695 – 4^o Bavar. 2194, I, 40. – 4^o Bavar. 2194, II, 34. 5. Favor Marianus 1725 – 4^o Bavar. 2194, I, 53.
München, Theatermuseum, Clara-Ziegler-Stiftung: 1. D. Florianus 1736 – Sign. R 309. 2. S. Leopoldus 1738 – Sign. R 312.
Linz, OÖLA: 1. Lamprinus 1698 – Herrschaftsarchiv Weinberg, Bd. 1406, F/VII.
Stift Kremsmünster: 1. Bamba 1642. – Sign. 32 (lat.) und ad 32 (deutsch).
Stift St. Florian: 1. Juliana 1709 – Sign. II/2755-68. 2. Bacqueville 1714 – Sign. II/7008.A. 3. Chosroes II. 1761 – Sign. II/2807. 4. Eustachius 1764 – Sign. II 20/4.
Stift St. Paul/L.: 1. Sigismundus 1690 – Sign. 25.10.15.6.
Stift Seitenstetten: 1. S. Dimpna 1699 – Periochensammlung /26/. 2. Scipio 1724 – Periochensammlung /27/. 3. Sanctia Captiva 1731 – Periochensammlung /28/. 4. Alexander et Porus 1750 – Periochensammlung /29/.
Wien, ÖNB, Handschriftensammlung: 1. Staurophilus 1614 – CVP 13361. 2. Epibaterion 1624 – CVP 13039. 3. Aloysius 1636 – CVP 13358. 4. Arbor vitae 1650 – CVP 13918.8, fol. 80^r – 88^r. 5. S. Xaverius 1663 – CVP 13342. 6. Bacquevilius 1677 – CVP 13252. 7. Ninus 1681 – CVP 18955. 8. Altera Bethlehem 1684 – CVP 16540 (incl. Partitur).

¹¹⁵ Im Manuskript des „Aloysius“ (1636) ist das Rollenverzeichnis auch an den Anfang gesetzt. Vgl. Fröhler, Jesuitendramen (wie Anm. 2), 77 f.

¹¹⁶ Vgl. Fröhler, Jesuitendramen (wie Anm. 2), 115 ff. und 119 ff.